

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938  
1937**

5.1.1937 (No. 3)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-949016](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-949016)



# Diffriessische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostanstalt: Aurich. Verlagsort: W. u. d. n. Blumenbrückstraße. Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank). Postfach Hannover 869 49. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden L70 RM und 80 RM Bestellgeld, in den Landgemeinden L65 RM und 61 RM Bestellgeld. Postbezugspreis L80 RM einschl. 80 RM Postzeitungsgebühr zuzüglich 86 RM Bestellgeld. Einzelpreis 10 RM.

L/E

Folge 3

Dienstag, den 5. Januar

Jahrgang 1937

Die Kriegsmarine senkt die Flaggen

## Admiral Paul Behnde †

Mitschöpfer der Reichsmarine / Geschwaderchef vor dem Stagerrat

Berlin, 5. Januar.

In den Abendstunden des 4. Januar 1937 verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit der frühere Chef der Marineleitung, Admiral Paul Behnde.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine widmet dem verstorbenen Admiral folgenden Nachruf:

„Am 4. Januar verschied im 71. Lebensjahre Admiral Paul Behnde, Ritter des Ordens Pour le mérite.

Mit ihm geht ein Führer von uns, der durch das Wesen und Wirken seiner klaren und lautereren Persönlichkeit seinen Namen in die Geschichte der Kriegsmarine eingetragen hat.

Bornehm im Denken, unbeirrbar im Zielstreben und Zielsehen, gradlinig und folgerichtig im Handeln, tüchtig im Wagen, steht der Mitarbeiter des Großadmirals v. Tirpitz, der Führer des Spitzengeschwaders in der Stagerratschlacht, der Seebefehlshaber bei der Eroberung der baltischen Inseln, der Mitschöpfer und Vorkämpfer der Reichsmarine vor unseren Augen.

In stolzer Trauer senkt die Kriegsmarine ihre Flaggen an der Bahre dieses Führers der Marine, dieses ritterlichen Seemanns und vorbildlichen Soldaten.

Kaeder, Generaladmiral, Dr. h. c.,  
Oberbefehlshaber der Kriegsmarine.“

Admiral a. D. Paul Behnde ist am 13. August 1866 in Süßel (Fürstentum Lübeck) als Sohn eines Landwirts geboren. Sein Name ist schon vom Weltkriege her allen Deutschen wohlbelannt. Zu Beginn des Krieges hatte Behnde den wichtigen Posten eines stellvertretenden Admiralschiffs inne. Im Jahre 1915 wurde ihm als Konteradmiral die Führung des 3. Geschwaders übertragen, das aus den acht neuesten Großkampfschiffen der damaligen Flotte bestand. Als Chef dieses Geschwaders nahm er an der Seeschlacht am Stagerrat teil und wurde durch eine feindliche Granate schwer verwundet. Im März 1917 hatte Behnde als Vizeadmiral ausschlaggebenden Anteil an der Eroberung der baltischen Inseln. Durch sein überraschend schnelles Eintreffen am Moon Sund verhinderte er das Ausweichen der russischen Flotte, wobei das russische Linienschiff „Slawa“ vernichtet wurde. Für diesen Erfolg wurde er mit dem Pour le mérite ausgezeichnet. Im September 1918 übernahm Behnde nach dem Rücktritt des Admirals Capelle die Leitung des Reichsmarineamtes. Mit Ausbruch der Revolution erhielt er seinen Abschied.

Im September 1920 trat Behnde erneut in den aktiven Dienst und übernahm den Posten des Chefs der Marineleitung, den er bis zum Jahre 1924 bekleidete. Ungeheures hat Admiral Behnde in jenen Jahren der Systemzeit für den Neuaufbau der Flotte geleistet. Er bemühte sich erfolgreich, die kleine Streitkraft, die Deutschland auf Grund des Versailler Diktats verlassen war, aus dem politischen Tageskampf herauszulösen und ihr den Geist einer fast gänzlich verloren gegangenen Tradition wiederzugeben.

Nach seiner endgültigen Verabschiedung übernahm Admiral Behnde die Leitung der Deutsch-japanischen

nischen Gesellschaft und erwarb sich hierbei große Verdienste um die Festigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Japan. Als Anerkennung für seine Tätigkeit auf diesem Gebiete wurde ihm am 8. Mai 1936 vom Kaiser von Japan der Orden der aufgehenden Sonne 1. Klasse verliehen, eine Ehrung, die nur selten Nichtjapanern zuteil wird.

Der Admiral hat wegen seines lautereren Charakters in ganz Deutschland hohe Wertschätzung und Verehrung genossen. Sein Tod reißt wiederum eine Lücke in die Zahl der Männer, die im Weltkriege Großes für ihr Vaterland geleistet und in der Nachkriegszeit ungebrochen am Wiederaufbau der deutschen Wehrteilung gearbeitet haben.

## Deutsche Gegenmaßnahme gegen rote Seeräuberei

Die berechtigte Abwehr des Reiches zum Schutz von Leben und Eigentum

Berlin, 5. Januar.

Der Kreuzer „Königsberg“ hat am 3. Januar mittags den roten spanischen Dampfer „Maria Juqueria“ an der nordspanischen Küste aufgebracht.

Die Kette der Übergriffe und Gewalttaten der Bolschewisten in Spanien gegen deutsches Leben und Eigentum reißt nicht ab. Nach der unerhörten Herausforderung Deutschlands durch die Beschlagnahme des deutschen Dampfers „Palos“ und die Ermordung des deutschen Reichsangehörigen Lothar Guedde wird nunmehr ein neuer Fall bekannt, in dem es die roten Freibeuter gewagt haben, ein deutsches Schiff mit Gewalt zu bedrohen. Die Beschießung des Dampfers „Pluto“ durch rote Fischdampfer in den nordspani-

schen Gewässern zeigt, daß es sich bei dem Vorgehen der roten Banditen um eine planmäßige Organisation handelt, die darauf hinausläuft, Deutschland herauszufordern. Inzwischen sind nun längst deutsche Gegenmaßnahmen ergriffen worden, die diesen Herrschaften zeigen, daß Deutschland in gar keiner Weise gewillt ist, sich länger dieses verwerflichen Spiel und die Übergriffe gegen deutsches Leben und Eigentum bieten zu lassen. Die deutschen Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern haben, wie aus mehreren Meldungen der letzten Tage hervorgeht, als Gegenmaßnahmen eine Reihe von bolschewistischen Dampfern aufgebracht. Diese Dampfer werden so lange festgehalten werden, bis die beschlagnahmte Ladung des Dampfers „Palos“ und der von den Roten festgehaltene Passagier freigegeben worden ist. Es ist das die einzige Möglichkeit, den Seeräubermethoden der roten Banditen zu begegnen. Deutschland beschreitet hier einen Weg, den jede andere Nation an seiner Stelle ebenfalls gegangen wäre. Man kann sich nicht vorstellen, daß sich irgendein Volk derartige Freizeugnisse und Unverschämtheiten ungestrast gefallen lassen könnte. Die Freiheit der Meere ist ein heiliges Recht aller Seewölker. Deutschland hat jetzt, weil es durch die Verhältnisse dazu gedrängt wurde, mit seinen Seestreitkräften die Verteidigung dieses Rechts gegen die Gewalttaten roter Freibeuter übernehmen müssen. Es kann erwarten, das es bei diesem Vorgehen bei allen Völkern, denen es um die Aufrechterhaltung einer zivilisierten Ordnung und eines gerechten Friedens geht, auf Verständnis stößt. Es handelt sich hier um eine Auseinandersetzung mit einem ausgeprägten Berberchertum. Es ist grotesk, wenn die roten Machthaber in Bilbao sich in einer Art diplomatischem Schritt an einige europäische Regierungen wenden und ihr Erstaunen über die deutschen Maßnahmen heucheln. Die Verfallener dieses verlogenen Machtworts haben vor einigen Monaten noch die Zuschläger Spaniens bevölkert. Ein diplomatischer Verkehr mit solchen Elementen, das ist eine Errungenschaft, für die sich jede Regierung wohl bestens bedanken wird. Daß man mit den Bolschewisten in Spanien eine andere Sprache reden muß, das begreift man allmählich auch in anderen Ländern zu begreifen. Die englische Zeitung „Observer“ veröffentlichte soeben eine Darstellung über die Verhältnisse im roten Spanien, die die englische Öffentlichkeit über gewisse Dinge aufklären dürfte, die man in London in der letzten Zeit allzu wenig beachtet hat. Das Blatt stellt fest, daß der wahre Herr im roten Spanien der Sowjetbotschafter Moses Rosenbergs ist. Zwischen ihm und den Anarchisten würden aber heute bereits blutige Kämpfe ausgefochten und der Verfallener kommt dann zu dem Schluß, daß es in Spanien nur ein nationales Spanien oder gar keins geben werde. Diese Erkenntnisse sind durchaus nicht erschütternd neu.

## Eine Klarstellung des Prinzen zur Lippe-Biesterfeld

Den Haag, 5. Januar.

Der Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros in den Niederlanden hatte am Montag eine Unterredung mit dem Prinzen Bernhard zur Lippe-Biesterfeld, in deren Verlauf der Prinz folgende Mitteilung machte:

Was den Klagen zwischenfall gelegentlich des deutsch-holländischen Fußballwettkampfs am 23. Dezember 1936 anbelangt, bei dem im übrigen der Prinz persönlich überhaupt nicht anwesend war, erklärte er, es sei für ihn selbstverständlich, daß er als gebürtiger Deutscher es niemals gutheißen werde, daß die Hoheitszeichen des Deutschen Reiches in irgend einer Form herabgemindert bzw. das deutsche Nationalgefühl verletzt werde. Im übrigen verurteile er alles, was die guten freundschaftlichen Beziehungen zwischen Holland und Deutschland in irgend einer Weise trüben könnte.

Der Prinz fuhr dann wörtlich wie folgt fort: „Da ich in der letzten Zeit wiederholt den Eindruck bekommen habe, daß das Spiel des alten Soldatenliedes „Lippe-De molde“ zu irrtümlichen Auffassungen, sowohl in der deutschen wie auch in der holländischen Öffentlichkeit geführt hat, habe ich gleich nach Bekanntwerden des oben genannten Zwischenfalles mein Büro gebeten, dafür zu sorgen, daß in Zukunft niemals in meiner Gegenwart das

Lippe-De molde-Lied gespielt werde, damit unter keinen Umständen irgendwie die Vermutung aufkommen könnte, als ob ich dieses Lied als Ersatz für die deutschen Nationalhymnen betrachte.“

Bei der Übermittlung des oben erwähnten Wunsches sei einer im übrigen nicht von ihm gewünschte Form gewährt worden, die bedauerlicherweise zu Unterstellungen geführt habe, durch die der Prinz selbst aufs tiefste betroffen sei. Er hänge mit Liebe an seinem alten Vaterlande, dem er soviel zu danken habe. Selbstverständlich bringe sein neues Amt in Holland, mit dem er gleichzeitig niederländischer Staatsangehöriger geworden sei, für ihn die eindeutige Verpflichtung mit sich, der Königin und dem holländischen Volke in voller Loyalität zu dienen und dies sei sein selbstverständlicher fester Wille. Jede Verbesserung der Beziehungen zwischen seinem neuen Vaterland, dem er durch das Gefühl des Herzens und durch den der Königin und damit dem ganzen holländischen Volk geleisteten Eid angehöre, und seinem alten deutschen Vaterland liege ihm, wie es ihm jeder gute Holländer und jeder gute Deutsche nachempfinden müsse, sehr am Herzen.

Damit ist dieser Streitfall zur Zufriedenheit und Genugtuung, wie wir hoffen, für beide Seiten erledigt.

aber immerhin nach den Erfahrungen der letzten Monate im englischen Munde doch sehr beachtenswert. Man darf hoffen, daß diese Ausführungen mit dazu beitragen, die englische Defensivität aus ihrer bisherigen Intransigenz gegenüber Fragen, die die Zivilisation und die Kultur Europas auf das tiefste berühren, herauszureißen.

## Moskaus Pläne in Katalonien

Scharfe Stellungnahme der italienischen Presse

Rom, 5. Januar.

Nach Veröffentlichung des Wortlautes der italienisch-englischen Mittelmeerklärung und des entsprechenden Briefwechsels zwischen dem italienischen Außenminister und dem englischen Botschafter wird das Gentlemen-Agreement in der römischen Abendpresse vom Montag nochmals sehr eingehend besprochen. Dabei befassen sich die Leitartikel hauptsächlich mit der Bedeutung der Klauseln über den Status quo in Bezug auf die sowjetrussischen Einflüsse und Absichten auf der Pyrenäen-Halbinsel, während in den Auslandsberichten hauptsächlich die fast allgemein zu beobachtende Genugtuung über die italienisch-englische Verständigung hervorgehoben wird.

„Giornale d'Italia“ schreibt u. a.: Die Unantastbarkeit der im Mittelmeerraum bestehenden Staaten, Befestigungen und Interessen schaffe zugleich eine neue Garantie für alle Mittelmeerstaaten, die auch auf den Fall Spanien eine konkrete Anwendung finde. Eine Aenderung des bisherigen Bestandes Spaniens komme weder für Italien noch für England in Betracht. Von italienischer Seite werde Spanien nichts weggenommen. Litwinow-Finte! Ein, der das Gegenteil behaupten wolle, erfahre damit ein neues deutliches Dementi. Dagegen könne von den Vertretern jener umstrittenen Strömungen, die auf eine territoriale und politische Aufteilung Spaniens abzielen, um die angeblichen „Eroberungen“ der marxistischen Revolution sicherzustellen, nicht die gleiche Erklärung in Bezug auf die Unantastbarkeit Spaniens gegeben werden.

„Tribuna“ und „Lavoro Fascista“ nehmen in diesem Zusammenhang sehr bestimmt gegen die sowjetrussischen Pläne in Katalonien Stellung. Die Gefahr für den Status quo im Mittelmeer liegt, so schreibt der Direktor der „Tribuna“, ausschließlich in der widerrechtlichen Einmischung Sowjetrusslands in Spanien, für die weder wirtschaftliche noch geschäftliche Gründe angeführt werden könnten. Wenn einmal die nationalen Truppen Francos Herren Spaniens geworden seien, würde sich zweifellos der ganze rote Widerstand in Katalonien zusammenballen, wo bereits der Anstoß für einen sowjetrussischen Staat unter der direkten Kontrolle Moskaus vorhanden sei. Obgleich die italienisch-englische Verständigung gegen keine andere Macht gerichtet sei, bilde sie doch eine Warnung, die an eine „ganz bestimmte Adresse“ gerichtet sei.

## 20 000 Gewehre aus Holland für Bolschewisten

„Echo de Paris“ meldet, daß eine Sendung von nicht weniger als 20 000 Gewehren für die spanischen Bolschewisten aus Rotterdam und Amsterdam über die französisch-spanische Grenze befördert worden ist. Das Blatt berichtet weiter, daß die roten spanischen Krieger, die vor mehreren Wochen zur Ausbildung nach Frankreich gekommen sind, täglich über dem Flugplatz von Meaux Bombenabwürfe üben.

Gleichzeitig veröffentlicht die Zeitung eine Meldung über die Lage in Barcelona und Valencia, die von Tag zu Tag schwieriger werde. In Barcelona habe man in der vergangenen Woche zahlreiche Wohnungen von Ausländern geplündert, darunter auch acht Wohnungen von Franzosen. Besonders bezeichnend ist die Tatsache, daß die ausländischen Diplomaten, wie „Echo de Paris“ berichtet, schon lange ihren Kurierdienst eingestellt haben, um den immer mehr zunehmenden Verletzungen des Kuriergeheimnisses zu entgehen. Der Kurierdienst werde nur noch von Kriegsschiffen besorgt. Die Ermordungen in Valencia würden ununterbrochen fortgesetzt. Täglich fielen etwa sechzig bis hundert Opfer der roten Bande zum Opfer.

## Neuer Streik im belgischen Bergbau

Das Zentralbüro der belgischen Bergarbeiter sprach dem „Nationalen Komitee“ sein Vertrauen aus und ermächtigte es zu Verhandlungen mit der Regierung wegen einer Verkürzung der Arbeitszeit unter Lage noch vor dem 15. Januar. Falls die Verhandlungen zu keinem befriedigenden Ergebnis führen sollten, ist für den 18. Januar mit dem Streik aller belgischen Bergarbeiter zu rechnen.

# „Es wird nur ein nationales Spanien geben!“

Londoner „Observer“ warnt vor falscher Spanienpolitik Englands

London, 5. Januar.

Im „Observer“ weist Garvin darauf hin, daß die gegenwärtige britische Politik gegenüber Spanien starke Gefahren in sich birgt, weil England auf das falsche Pferd setze. Die schwierige Lage in Spanien führe dazu, daß alle jene Elemente in England ermutigt würden, die aus einer merkwürdigen Mischung von Gründen in ihrem Herzen den Triumph der internationalen Roten wünschten. Der Vormarsch der Nationalisten auf Madrid sei durch die Verteidigung in dieser Stadt, die in großem Umfang mit sowjetrussischer Ausrüstung und französischer Hilfe unterstützt werde, unterbrochen. Die Parteigänger sogenannter Volksfronten glaubten, aus dem gegenwärtigen Stillstand vor Madrid die Niederlage der Nationalisten in Spanien voranzuführen. Sie glaubten ferner, daß so etwas wie eine „fortschrittliche Linke“ in Spanien herauskommen werde und daß das Land schließlich durch eine kommunistisch-anarchistische Allianz beherrscht werden würde. Demgegenüber sei festzustellen, was sich auch immer ereigne, die verbündeten Roten könnten niemals gewinnen.

In Valencia sei der wahre Herr der Kamarilla, die sich „Regierung“ nenne, Moses Rosenberg, der Sowjetbotschafter. Diese Tatsache sei aktenkundig. Die Extremisten seien eine Mischung widersprüchsvoller Minderheiten, die sich zusammengetan hätten, um zu zerstören und Widerstand zu leisten.

Falls sie gewinnen, würden sie sich bald gegenseitig den Hals abschneiden. Eine bittere Fehde würde zwischen den Anarchisten und Kommunisten ausbrechen, die wieder in Stalinisten und Trotzkisten gespalten seien. Die Kamarilla von Valencia sei unfähig, ein konstruktives Regime zu schaffen. In Spanien werde es nur ein nationales Spanien oder gar kein Spanien geben. Britische Konservative, die

sich — Gott sei's geklagt — weigerten, das zu sehen, seien vom internationalen Kommunismus getäuscht, oder seien dessen Werkzeuge.

Diese politische Beurteilung werde auch durch die militärische Lage gestützt. In drei Vierteln Spaniens hätten die Nationalisten die Initiative, ihre Ausfahrten würden sich bessern, wenn das Wetter milder werde. Zwar sei die Aufgabe für die Nationalisten nicht leicht, aber sie würden ein nationales Spanien wiederherstellen.

Die fremde Einmischung in Spanien habe von Seiten der Sowjetmacht und der Komintern begonnen. Die üble Vorzeichen aufweisende Regierung Blum in Frankreich, die mit Händen und Füßen an Sowjetrußland gebunden sei, sei diesem Vorgehen gefolgt. Wenn England sich mit Paris in dieser Angelegenheit zu sehr verbinde, so schiene das nichts weniger denn eine Verächtlichkeit für die britische Politik zu sein; es sei auch sehr unklug. Eine solche Politik gehe gegen die fundamentalen Interessen des britischen Reiches und gegen den allgemeinen Frieden.

Seit Jahren habe der Kommunismus systematisch für seinen Triumph in Spanien gearbeitet. Die Komintern habe gehofft, aus Spanien eine Fikale zu machen. Das und nichts anderes sei der Beginn der internationalen Schwierigkeiten gewesen. Als diese Hoffnung gefährdet schien, habe Moskau Waffen und Munition für die Roten entsandt. Die Blumregierung habe ebenso sehr das Nicht-einmischungsabkommen verletzt. Mit amtlicher Kenntnis von Paris seien die Roten mit französischen Flugzeugen, französischer Munition und über 10 000 französischen Freiwilligen unterstützt worden. Wenn die britische Politik, so schließt Garvin, ihre Verpflichtungen so sehr überschreite, daß sie bei jeder kritischen Gelegenheit mit Frankreich und Sowjetrußland zusammengehe, dann gebe es keine Hoffnung für einen allgemeinen Frieden in der Welt.

## Nürnberg's neueste Baupläne

Die Pläne zur großzügigen Ausgestaltung des Geländes der Reichsparteitag sind zum großen Teil bereits verwirklicht. Im neuen Jahre wird ihre Durchführung tatkräftig weitergeführt. Von den anderen Bauvorhaben der Stadt Nürnberg werden einige zum Abschluß gebracht.

Der Nürnberger Oberbürgermeister Liebel gab soeben einen Überblick über die Baupläne des neuen Jahres. Eines der wichtigsten Bauvorhaben der Stadt Nürnberg wird die Erweiterung der vom Bahnhofplatz in die Stadt führende Königstorabengasse bilden. Auch am Königstor selbst wird sich das Bild dadurch verändern, daß das Künstlerhaus völlig neugestaltet wird. Südöstlich des Königstores entsteht, noch von der Königsstraße sichtbar, das neue große Gebäude des Postladebahnhofs. Die alten Häuser an der Nordseite der Bahnhofstraße werden einem modernen Bankgebäude weichen. An der Ecke des Frauentorgabens und der Treustraße wird, gegenüber dem Opernhaus, ein großes Verwaltungsgebäude von Siemens errichtet. Das historische Fährer-Quartier, das alte „Hotel „Deutscher Hof“, wird an seiner Außenfront dem anstoßenden neuen Hotel angegliedert. Durch Erweiterung der Straße und der Wilhelm-Gustloff-Brücke am Hallertor und nach Beseitigung einer verkehrsstörenden Grünanlage wurde am westlichen Stadtgraben eine Durchgangsstraße für den Autofernverkehr geschaffen, die schon in kurzer Zeit dem Verkehr übergeben werden kann.

Das Hauptinteresse wendet sich selbstverständlich auf die Fortführung der Arbeiten am Reichsparteitagsgelände. Die Luitpold-Arena wird noch in diesem Jahre fertiggestellt sein. Auf dem Zeppelinfeld wird der Innenausbau der Tribüne und des Vorfeldes zugleich mit einer Tiefverlegung der Straßen in Angriff genommen.

Auf dem Platz des künftigen Kongreßbaues ist zur Zeit ein naturgroßes Holzmodell im Entstehen begriffen, das eine Vorstellung von der architektonischen Wirkung des 1934 zu vollendenen Bauwerkes bieten wird. Die Bodenverdichtungsarbeiten gehen bereits ihrem Ende entgegen, so daß mit den eigentlichen Fundamentierungsarbeiten schon in wenigen Monaten begonnen werden kann. Die „Große Straße“ wird schon bis zum diesjährigen Parteitag so weit fertiggestellt werden, daß sich der Vorbemarsch der Wehrmacht auf ihr vollziehen kann. Im gleichen Umfang, in dem 1936 der Ausbau des SA-Lagers er-

folgte, wird im neuen Jahre die Errichtung des SA-Lagers fortgeführt. Mit der Benutzung des „Märzfeldes“ für die Vorführungen der Wehrmacht kann allerdings erst für das Jahr 1938 gerechnet werden. Der großzügige Ausbau des Reichsparteitagsgeländes wird also auch im neuen Jahre in nationalsozialistischem Tempo vorwärtsgedrückt.

## Kürzungsmaßnahmen

Am Mittwochvormittag fand im Hause des Deutschen Roten Kreuzes in Berlin eine Feierlichkeit statt, auf der der Präsident des Roten Kreuzes, Herzog von Coburg, seinen Stellvertreter, den Reichsarzt der SS, Oberführer Dr. Grawitz, in sein neues Amt einführte.

Am 24. Januar wird an dem Gebäude des Friedrichs-Realgymnasiums in Berlin eine Gedenktafel für General Dymann eingeweiht werden. General Dymann hat auf dieser Schule im Jahre 1867 die Reifeprüfung abgelegt.

Der Bürgermeister von Rotterdam hat angekündigt, daß der Plan einer Tunnelverbindung der beiden Rotterdammer Maasufer bereits in den nächsten Tagen dem Gemeinderat vorgelegt werden soll. Die Kosten für diesen Tunnel werden von den Fachleuten auf etwa 12 Millionen Gulden veranschlagt.

Die Auswanderung aus dem englischen Mutterlande war trotz der bedeutenden Arbeitslosenziffer äußerst gering. Sie betrug — wie jetzt bekannt wird — für 1935 nur 30 000 Menschen. Dagegen kehrten im gleichen Jahre 46 200 Engländer aus Übersee nach dem Mutterland zurück.

In Rom werden alle Gerichte über eine angebliche Ergänzung des neuen italienisch-englischen Mittelmeerabkommens durch Finanzabmachungen scharf in Abrede gestellt. Auch angebliche Anleiheabsichten Italiens werden bestritten.

Bezeichnend für die völlige Verzudung des Sowjetstaates ist die Schaffung eines neuen Finanzrates, der von nicht weniger als 42 Vollblutjungen beherrscht wird.

Der chinesische General Tchanghsuekiang, der wegen der Meuterei in Sianfu zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt war, ist von der Zentralregierung begnadigt worden.

Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten von Amerika ist Ende 1936 auf 34,4 Milliarden Dollar gestiegen. Sie hat damit einen neuen Höchststand erreicht.

Die Bauzeit der neuen britischen 35 000-Tonnen-Schlachtschiffe, die am 1. Januar auf Kiel gelegt wurden, wird auf 3 1/2 Jahre veranschlagt. Die Kosten schätzt man je Schiff auf acht Millionen Pfund Sterling.



## Die Fußballensaktion im Reichsportfeld

Vor 60 000 Zuschauern kämpften im Olympia-Stadion zu Berlin die Mannschaften des VfB-Leipzig und Schalke 04 im Endspiel um den vom Reichsportführer gestifteten Pokal. Die Leipziger erzielten mit 2:1 einen überraschenden Sieg. — Während der Halbzeit sammelte der Reichsportführer v. Tschammer-Dien für das NSWB. — Eine Szene vor dem Leipziger Tor. Links: Szepan (Schalke 04), Torwart Wölkner (VfB-Leipzig), Katschik (Schalke 04) und ganz rechts, im Vordergrund, Dobermann (VfB-Leipzig). (Scherl-Bilderdienst, A.)

# Die Reichshauptstadt

Das Jahr 1937 wird in der Geschichte Berlins seinen ganz besonderen Platz einnehmen. Zunächst tritt am 1. Januar die neue Stadtverfassung in Kraft, durch die die Doppelherrschaft der Übergangszeit — Oberbürgermeister und Staatskommissar — beendet und Berlin die Bezeichnung „Reichshauptstadt“ beigelegt wird. Zu Weihnachten kam die erste Durchführungsverordnung zu dem Verfassungsgesetz heraus, die Übergangsbestimmungen enthielt, aber auch für die Selbstverwaltung der zwanzig Bezirke die Anordnung brachte, daß ihnen die Schulverwaltung bis auf einige letzte Entscheidungen überlassen wird. Dann wird aber Berlin 1937 die Feier seines 700jährigen Bestehens begehen. Das eigentliche Geburtsdatum der Stadt liegt allerdings noch wesentlich weiter zurück. Die Stadt bestand aus den beiden Gemeinden Berlin und Köpenick; das erste Dokument, das Köpenick bezeugt, stammt vom 28. Oktober 1287 und ist ein Vertrag zwischen dem Markgrafen von Brandenburg und dem Bischof von Brandenburg, der einen Streit um Kirchensteuern regelte.

Berlin verließ also das alte Jahr in guter Verfassung, das Jahr der Olympischen Spiele und zahlreicher internationaler Kongresse, das Jahr grundlegender Umgestaltung bekannter Straßenzüge und Plätze, wie des Wilhelmplatzes, des Lustgartens, des Fehrbelliner Platzes und der Triumphstraße Unter den Linden. Auch die Gründung der vor der nationalsozialistischen Machtergreifung hoffnungslos heruntergewirtschafteten künftigen Finanzen machte weitere erfreuliche Fortschritte. Man halte sich vor Augen, daß infolge einer plan- und ziellosen Verschwendung, deren Auswirkungen sich in den späteren Notjahren noch durch laminenhaft anschwellende Ausgaben für Wohlfahrtszwecke vermehren, der städtische Haushalt 1929 bis 1932 die riesigen Endsummen von 1088, 1184, 1121 und 988 Millionen erreichte und daß er auch 1933 unter der furchtbaren Nachwirkung der Zerrüttung aus der Systemzeit noch 941 Millionen betrug, während er in den folgenden Jahren auf 809 und 777 Millionen herabgedrückt wurde und auch in diesem Jahr trotz der großen Wirtschaftsbesserung, die in Berlin ein Abfluten der Arbeitslosigkeit seit 1933 von rund 700 000 auf 200 000 brachte, mit weiser Sparsamkeit nur auf 813 Millionen heraufgestiegen wurde. Verschlungen noch 1932 die Wohlfahrtsausgaben 22,5 v. H. der Gesamtsumme, so waren es 1936 nur noch 7,6 v. H.; außerdem konnte der Fehlbetrag aus den Jahren marxistischer Wirtschaft in Höhe von 57,9 Millionen restlos beseitigt und der Schuldenstand weiter gesenkt werden. Das blinde Draufloswirtschaften, das Berlin eine Schuldenlast von 1100 Millionen aufgebürdet hatte, ist seit 1933 abgestellt und der Haushalt ins Gleichgewicht gebracht worden.

So geht die Reichshauptstadt selbstbewußt einem weiteren Aufschwung entgegen. Das zeigt sich vor allem auch in der unerminderten Bauaktivität. Wer heute durch die Straßen Berlins kreift, findet überall gähnende Wüsten hinter Bauzäunen, umfangreiche Abbrüche und erstaunliche Durchbrüche, wo sonst häßliche Fassaden mit einem Uebermaß an Erkeren und Schornsteinen das Auge beleidigten. Das Jahr 1936, das der Reichshauptstadt neue Monumentalbauten schenkte, so vor allem das Reichsluftfahrtministerium und das Reichssportfeld, endet in der Vorbereitung für neue Gestaltungen.

Ein schöner Rotofobau wird in der gleichen Gestalt zwanzig Meter rückwärts wieder entstehen und damit Platz für die Verbreiterung des Schiffahrtsweges durch Alt-Berlin gewonnen. Auch die kleine Jungfernbrücke wird bei Durchführung der Schleusenarbeiten eine neue Heimat finden. Einstweilen kann man sie noch begehen; jeder Stein trägt aber bereits eine Nummer, damit sie ganz getreu wieder zusammengesetzt werden kann; ebenso wird der Schinkelstempel, den man vor dem Abbruch der Alten Münze sorgsam in Sicherheit gebracht hat, die Berliner an anderer Stelle erfreuen. Die Zeiten sind vorüber, da man rücksichtslos mit den nicht einmal sehr reichlichen Berliner Kunstdenkmälern umsprang und alte Werte mutwillig vernichtete, um Platz für schönes Neues zu schaffen.

In Alt-Berlin wird die Industrie- und Handeltammer ein neues schönes Haus in der Burgstraße erhalten, an der die Börse liegt. Die Seehandlung am Gendarmenmarkt baut in der Jägerstraße einen Flügel an und am Neuen Koland-Ufer werden ein Verwaltungsgebäude der Stadt, die Feuerzsjektive und die Reichsmünze entstehen. Die so tiefmütterlich behandelten Wasserfronten Berlins erhalten somit an einigen wichtigen Stellen ein wahrhaft repräsentatives Gepräge, vor allem auch im Bereich der Reichsbau. Schließlich wird in absehbarer Zeit wohl auch der Umbau des Berliner Doms durchgeführt werden, dessen unruhige Gestalt die innere Zerrissenheit und das mangelnde Raumgefühl der wilhelminischen Epoche verkörpert. Verschiedene Pläne verraten, wie hier eine Anpassung an den großen Stil des Schlosses und des Alten Museums dem weiten Raum des neugeformten Lustgartens eine noch höhere Weiße geben könnte. Schließlich werden die Reichstanzlei und das Propagandaministerium nach der Volkstraße bzw. der Mauerstraße erweitert und Unter den Linden wird das mächtige Haus des Fremdenverkehrs entstehen. Daß allerdings beim Umbau der Innenstadt nicht nur bauliche, sondern auch wichtige Verkehrsaufgaben zu lösen sind, zeigt die Tatsache, daß Platzplätze für 1100 Wagen geschaffen wurden.

Das wichtigste Bauvorhaben bleibt aber das neue Reichssportministerium, das in der Wilhelmstraße gegenüber dem Luftfahrtministerium errichtet wird. Die dortigen, meist sehr unansehnlichen Häuser sind bereits geräumt worden und im Januar dürfte man schon an den Abbruch herangehen, der auch verschiedene bekannte Geschäftshäuser in der Leipziger Straße umfassen wird. Denn die gewaltige Front des neuen Ministeriums, die sich zwischen Leipziger Straße und Zimmerstraße in einer Länge von 275 Meter erstreckt, wird zum Teil um rund 32 Meter zurückgenommen, damit sich die monumentale Masse der beiden Großbauten nicht erdrückt, sondern gegenseitig zu gewaltiger Wirkung steigern kann. Die Modelle lassen erkennen, daß hier etwas Einzigartiges entstehen wird.

Im Zuge der Denkmalspflege wurde das Palais Kreuz, das früher die Bestände des heute im Schloß Bellevue unergabten Museums für deutsche Volkstunde beherbergte, in alter Schönheit wieder hergestellt, und auch das alte Jagdschloß Grunewald zeigt sich in neuem Schmuckten Gewand. Es ist bekannt durch seine Bilderammlung, die namentlich zahlreiche künstlerische Versuche des Soldatenkönigs Friedrich Wilhelm I. enthält; sie sind freilich mehr originell als schön. Das Schloß Schönhausen wurde als Ausstellungsgebäude umgestaltet.

Im Jahre 1937 werden die großen Aufgaben, die der Berliner Verwaltung gestellt sind, mit derselben Umsicht und der aus einem verschuldeten und in seiner Entwicklung hoffnungslos gehemmten Gemeinwesen wieder die von ungehemmten Tatendrang erfüllte Reichshauptstadt machen das Ausstellungsweien wird im Zuge dieser Maßnahmen besonders gefördert werden. Auf dem Gelände am Funkturm, das in diesem Jahre allein 3,2 Millionen Besucher sah, schreitet der Ausbau der großen Hallen schnell vorwärts. Während in früheren Jahren hier recht lieblos und unschön gebaut wurde, durchwaltet heute ein starkes künstlerisches Empfinden die würdevollte Ausgestaltung des riesigen Geländes. Und so ist es überall, wo das neue nationalsozialistische Berlin um eine neue und edlere Prägung gegen die Sünden und Verfallmisse von Jahrzehnten ringt. Es ist ein beglückendes Gefühl, zu wissen, daß der Erfolg dieser unendlichen Mühe und Arbeit ebenso gesichert ist wie die gesamte Gestaltung des Dritten Reiches, dessen würdige Hauptstadt Berlin sein will.

Dr. Wilhelm Roppen.

# Rundschau vom Tage

## Früherer Koffrent-Häuptling trieb Massenhande

Hamburg, 5. Januar. In einem Prozeß gegen den 34jährigen Bernhard Kettenhausen, einen ehemaligen Gauassessor des Koffrentkämpferbundes, erkannte die Große Strafkammer des Hamburger Landgerichtes wegen Verbrechens gegen das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre auf eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren.

Schon in der Zeit, als er noch kommunistischer Funktionär war, unterhielt Kettenhausen intime Beziehungen zu einer geschiedenen Frau, die Albin ist. Als er im April 1936 nach Verbüßung einer Gefängnisstrafe, die er wegen Vorbereitung zum Hochverrat erhalten hatte, aus der Strafkammer entlassen wurde, wurde er ausdrücklich auf die Nürnberger Gesetze hingewiesen. Trotzdem ging Kettenhausen noch am Tage seiner Strafentlassung in die Wohnung der Albin und nahm die Beziehungen wieder auf. Auf Grund dieses Sachverhaltes hat das Gericht den Fall als besonders schweres Verbrechen angesehen.

## An der Wahnmann-Ostwand in Bergnot

Berchtesgaden, 5. Januar. Zwei Münchener Bergsteiger, der 19 Jahre alte Franz Frey und sein gleichnamiger Vetter, der 21 Jahre alt ist, unternahmen in diesen Tagen trotz mehrfacher Warnung den wahnwitzigen Versuch einer Winterdurchkletterung der Wahnmann-Ostwand. Am Neujahrstage kletterten sie in die Wand ein. Infolge des Wettersturzes gerieten sie am Sonntag in Bergnot. Sie können weder vorwärts noch rückwärts, da sie bis zu den Hüften in Neuschnee waten müssen. Eine Rettung in absehbarer Zeit ist so gut wie ausgeschlossen. Die einzige Hilfe, die ihnen in ihrer bedrängten Lage augenblicklich geboten werden konnte, ist der Versuch, mit Hilfe eines Flugzeuges ihnen Lebensmittel, Wäsche usw. zuzuwenden. Auch das war außerordentlich schwierig, denn die beiden Bergsteiger befinden sich auf einem schmalen Gratvorsprung, wo nur eine kleine ebene Fläche ist, so daß wenig Wahrscheinlichkeit bestand, daß die abgeworfenen Stücke nicht in die Tiefe stürzten. Einem Flugzeug der Luftsport-Landesgruppe 14 ist es am Montag um 16 Uhr gelungen, die beiden in Not geratenen Bergsteiger in der Wahnmann-Ostwand mit Lebensmitteln und Decken zu versorgen.

Das Flugzeug konnte bis auf 50 Meter zu den Bergsteigern herunterstoßen und fünf Pakete mit Lebensmitteln, Decken und Ausrichtungsgegenständen abwerfen, die sämtlich in der Nähe der beiden jungen Leute niederfielen. Ein Paket und eine wollene Decke landeten sogar unmittelbar neben den Bergsteigern, die sich am Leben befinden, aber anscheinend sehr erschöpft sind. Man konnte deutlich beobachten, wie sie versuchten, an die Pakete heranzukommen.

Inzwischen wird versucht, durch eine Rettungsexpedition der Deutschen Bergwacht den beiden Bergsteigern von oben her näherzukommen. Ob der Versuch gelingt, ist noch unsicher.

## Selbstmord durch Absprung aus einem Flugzeug

London, 5. Januar. Wie aus Brüssel berichtet wird, hat der britische Staatsangehörige Mac Wenner aus London Selbstmord begangen,

indem er aus dem Flugzeug sprang, das den Dienst zwischen Köln a. Rh. und London verrief. Mac Wenner hat sich anscheinend aus einer Höhe von 1000 Meter zwischen der Stadt Hasselt und der Maas, 40 Kilometer nördlich von Lüttich, aus dem Flugzeug gestürzt. Sein Fehlen wurde bemerkt, als die Maschine in Brüssel landete.

## 19 Autowerte in Amerika stillgelegt

Neu York, 5. Januar. In Verbindung mit dem Ausstand in der amerikanischen Automobilindustrie erfolgten am Montag die ersten Unruhen. Bei einem Zusammenstoß zwischen Streikposten und Polizeibeamten vor den geschlossenen Toren der Fisher-Karosseriewerke in Cleveland wurden ein Polizist und zwei Streikteilnehmer verletzt. Am Laufe des Montags sind in verschiedenen Städten infolge des durch die Ausstände verursachten Materialmangels weitere Zweigfabriken der General Motors Corporation geschlossen worden. Darunter befinden sich auch die Fabrikanlagen in Anderson (Indiana) mit etwa 9000 Angestellten. Bisher sind insgesamt neunzehn Werke der General-Motors stillgelegt, wodurch über 38 000 Mann arbeitslos geworden sind.

Der Vizepräsident der General-Motors-Werke, William Knudsen, erklärte, im Falle der Fortdauer der gegenwärtigen Streiklage würden in den verschiedenen Fabriken der Gesellschaft Ende dieser Woche nicht weniger als 135 000 Angestellte arbeitslos. Eine Konferenz von Gewerkschaftsvertretern aus den verschiedenen Fabriken der General-Motors-Werke, die in Flint (Michigan) abgehalten wurde, beschloß, das Vorgehen der Gewerkschaftsleitung gutzuheißen und selbst einen Generalstreik zu unterstützen. Es wurde ein sogenannter „Strategie-Ausschuß“ gebildet, der die weiteren Streikparolen beschließen soll. Schließlich wurden acht Hauptforderungen aufgestellt, die der General Motors Corporation unterbreitet werden sollen. Darunter befindet sich die Forderung nach einer Konferenz zwischen Vertretern der Betriebsführung und der Gewerkschaftsleitung zur Erörterung eines kollektiven Lohnabkommens, der 30-Stunden-Woche mit sechsstündigem Arbeitstag, wobei ein Wochentag arbeitsfrei bleiben soll, und schließlich die Forderung der Anerkennung der Vereinigten Autoarbeiter-Gewerkschaft, als der einzigen Verhandlungsstelle zwischen der General Motors Corporation und allen ihren Beschäftigten.

## Fünf Schulkinder in Chile ertranken

Santiago de Chile, 5. Januar. Der Sonntagsausflug einer Schule aus Santiago nahm ein trauriges Ende. Bei der Ueberfahrt über den Maipo-Fluß kippte ein Boot um. Fünf Schulkinder ertranken. Zwei weitere, bei denen die Wiederbelebungsversuche Erfolg hatten, mußten in schwerem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden.

# „Mit Mördern und Räubern wird nicht verhandelt!“

## Das nationale Spanien antwortet dem Weltjudentum - Sowjetwaffentransporter gefaßt

Salamanca, 5. Januar. Der Direktor der früheren Madrider Informationszeitung „Informaciones“ wendet sich in einem in der nationalen Presse Spaniens erschienenen Artikel mit großer Schärfe gegen die Veruche gewisser ausländischer Politiker, zwischen den beiden in Spanien kämpfenden Parteien eine „Vermöhnung“ herbeizuführen.

Das Weltjudentum, so heißt es in dem Artikel, das den Ueberfall auf das spanische Volk organisiert habe, aber jetzt keine Bemühungen gescheitert sehe, beabsichtige nunmehr auf dem Wege über die freimaurer-Organisationen und den Völkerverbund zu retten, was zu retten sei.

Kein Mensch habe Mittel gehabt, als Zehntausende national-geistlicher Spanier hingschachtet, Kirchen niedergebrannt und privates und öffentliches Vermögen gestohlen wurden. Erst als sich britische freimaurerische Parlamentarier selbst davon überzeugt hatten, daß die von der jüdischen Hochfinanz gedungenen Horden von dem erwachten spanischen Volk die ihnen gebührende Strafe erhalten, hätten sie den Augenblick für gekommen angesehen, den Krieg zu „humanisieren“. Für die Intriganten in Genf seien die zahllosen Opfer in den Gefängnissen von Madrid, Barcelona, Valencia, Malaga, Cartagena usw. offenbar nur „gerechte Sanktionen“ gegen die Patrioten gewesen, die sich gegen die israelitische Diktatur erhoben.

Die von Moskau bezahlten „Friedensengel“ in Genf hätten jetzt zusammen mit der Regierung Blum und den jüdischen Finanzgrößen der City die Weltpresse zur Intervention in Spanien mobil gemacht. Man wage es sogar, eine Volksabstimmung vorzuschlagen, die man wahrscheinlich mit dem aus der Bank von Spanien gestohlenen Golde finanzieren und von internationalen Truppen überwachen lassen wolle. Eine derartige Zumutung sei ungeheuerlich angesichts der Tatsache, daß die spanischen Kunstschätze nach Sowjetrußland verschleppt wurden, daß unzählige Mütter um ihre Söhne und Töchter und Kinder um ihre Eltern trauerten und daß die besten Männer des Landes ermordet wurden oder gefangen sind.

Das ansässige Spanien lehne es aus innerster Ueberzeugung ab, mit Mördern und Räubern zu verhandeln oder zusammenzuleben. Die ausländischen Regierungen, die mit solchen Gedanken spielten, kümmerten sich besser um ihre eigenen Angelegenheiten, als sich in die spanischen Verhältnisse einzumischen und mit beleidigender Unverschämtheit von einem Waffenstillstand oder einer Volksabstimmung zu reden. Man frage sich, ob die bolschewistischen Mörder die größeren Verbrecher seien oder diejenigen, die jetzt zugunsten der kommunistischen Horden zu intervenieren versuchten.

Wie das englische Reutersbüro aus Gibraltar zu melden weiß, ist es einigen Fischerfahrzeugen der spanischen Nationalregierung gelungen, den sowjetrussischen Waffentransporter „Komisch“ vor der marokkanischen Küste

aufzubringen. Die englische Meldung stellt fest, daß der „Komisch“ nicht weniger als 3400 Tonnen Kriegsmaterial für die roten Nachhaber in Valencia an Bord hatte. Ein neuer Beweis dafür, wie „ernst“ es Moskau mit der angeblichen Nichteinmischung ist.

Französische Senatoren wollen, wie das „Journal des Debats“ berichtet, der Regierung Leon Blum nahelegen, sie möge das spanische Gold, das von den Bolschewisten nach Frankreich verschoben wurde, unverzüglich sicherstellen. Frankreich werde in eine sehr schlechte Lage geraten, wenn es das gestohlene Gold der Bank von Spanien für Rechnung der Valencia-Bolschewisten verwerde.

Nach den neuesten Heeresberichten aus Salamanca haben die nationalen Truppen an der Madrider Front im Abschnitt von Boabilla del Monte einen erfolgreichen Vorstoß durchgeführt. Die roten mußten viel Kriegsmaterial zurücklassen, darunter zwei schwere Sowjetpanzer mit eingebauten Geschützen. In der eroberten Stellung wurden die Leichen vieler ausländischer Kommunisten gefunden. Unter ihnen konnte man besonders viel gefallene Franzosen feststellen. In diesem Frontabschnitt wurde auch ein toter französischer Major aufgefunden, der vor Madrid eine rote Tankabteilung geführt hat. In den beiden Provinzen Cordoba und Jaen setzten die nationalen Truppen die Säuberung des von ihnen in den letzten Tagen eroberten Geländes fort. Auch in diesem Abschnitt sind die Verluste der Bolschewisten außerordentlich groß gewesen. Sehr große Bestände an Munition und anderem Kriegsmaterial fielen in die Hände der nationalspanischen Truppen.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden, Verlagsleiter: Hans Paetz, Emden. Hauptverleger: J. Menjo Follerts; Stellvertreter: Karl Engelfes. Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Innenpolitik und Bewegung: J. Menjo Follerts, für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaepfer; für Heimat und Sport: Karl Engelfes, für die Stadt Emden: Dr. Emil Krieger, sämtlich in Emden. / Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichshaus. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schiwo, Emden. — D. A. XII. 1936: Hauptausgabe über 24 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben L/C im Zeitungstempel gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffel A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“. B für die Hauptausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 48 mm breite Millimeter-Zeile 10 Pf., Familien- und Kleinanzeigen 8 Pf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Pf., für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 Pf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 60 Pf.

In der NS-Gauverlag Weser-Ems GmbH, erscheinen insgesamt: Diefriessche Tageszeitung, Emden DL über 24 000 Bremer Zeitung, Bremen DL 33 135 Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg DL über 29 000 Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven DL über 12 000 Gesamtauflage: über 96 286

# Unser Treffel am Mittwoch

Moderner  
Stichelhaar-Schiffen 1.15  
68 cm breit.....per m Rmk.

KAUFHAUS  
Heinz de Wall & Co  
EMDEN • Kl. Brückstr. 37-40 • Tel. 2492

## AIPOLLO Tägl. 6.15 u. 8.30 Uhr

### Moskau - Schanghai

Ein außergewöhnlicher Film, dem die überragende  
Darstellungskunst von Pola Negri Weltformat gibt

### Graue Haare

verschwinden unauffällig durch  
**Immer Jung** Haarfarbe-  
Wiederhersteller  
Flasche RM. 1.80 extra stark RM. 2.50  
Central-Drogerie Alfred Müller, Emden

Ein kompl.  
Schweißapparat  
fast neu, zu verkaufen oder  
gegen Radiogerät zu vertauschen  
Wo? lagt die O.T.Z. Emden  
unter E 9.

Auch in  
**Kleinigkeiten  
sind wir  
groß!**

Reihgarn ..... 20-gr-Rolle 0.08  
Nähgarn ..... 200-mtr.-Rolle 0.10  
Miederband  
grau, schwarz, weiß  
..... mtr. 0.09  
Wäscheknöpfe  
in allen Größen  
..... jede Karte 0.10  
Nähband  
schwarz und weiß  
..... 10-mtr.-Rolle 0.10  
Seidenglanz Stopf-  
garn i. Farben sort.  
..... 10 Knäuel 0.14  
Stopf- und Näh-  
nadel, sort., Brief 0.06  
Sicherheitsnadel  
schwarz u. weiß sort.  
..... 36 Stück 0.10  
Reißbrettstifte  
.. Dose, 200 Stück 0.10  
Hosknöpfe  
.. Karte, 36 Stück 0.10  
Baumwollwist  
10 Knäuel in Karton 0.25  
Leinenzwirn  
schwarz und weiß  
..... 4 Sterne 0.10  
Armblätter  
wasch- und kochbar  
bügelfest .... Paar 0.25  
Halbleinenband  
3 Stück à 2 Meter 0.12  
Durchziehgummi-  
band, koch- und  
waschbar, 3 Meter 0.10  
Hauben - Netze in allen  
Haarfarben - Seide -  
deutsches Erzeugnis  
jedes Stück i. Kuvert 0.20

### Große Auswahl - kleine Preise!

Damen-Mäntel in allen Größen und Weiten  
Damen-Kleider in Wolle und künstl. Seide  
24.50 19.50 14.75 12.50 9.50 R.M.

Damen-Schlüpfer  
warme Qual. 1.15 0.95 0.75 0.50 R.M.  
für Kinder in Größe 30 .. 0.32 R.M.

Herren-Normalhosen / Oberhemde  
Herren-Normalhemde / Sportheimde  
Herren-Mäntel in schwarz und farbig  
Herren-Anzüge in großer Auswahl

bei **H. Cassens**  
Emden - Kleine Brückstraße 26  
Das beliebte Einkaufshaus am Rathaus

### Großes Winterfest der D.A.F.

zugunsten des Winterhilfswerts  
am Sonnabend, dem 9. und  
Sonntag, dem 10. Januar,  
20 Uhr, in sämtlichen festl. geschmückten  
Räumen des Lloyd-Hotel, Emden

**Bunter Abend!**  
Zauberkünstler / Humoristen / Balalaita-Orchester  
Tanzkapelle / Schießbude / Ballwurfbude  
Jahrmärtsrummel

Eintrittspreis einchl. Tanz 60 Pfg.  
Karten sind im Vorverkauf erhältlich  
bei allen Amtswaltern und Warten  
der D.A.F., sowie in der Kreisdienst-  
stelle der NSG. „Kraft durch Freude“  
Emden, Neuer Markt (Parteihaus)

### Echter italienischer Lafriken

seit vielen Jahren bestbewährtes  
Hausmittel bei Husten, Heiserkeit  
u. Erleichterung. In heißem Hustentee  
aufgelöst ist mein echter Lafriken  
in seiner Wirkung nicht zu über-  
treffen. Große Stange 25 Pfg.  
Drogerie Johann Bruns, Emden

## Am Sonntag ist Sintopf!

Den geehrten Einwohnern Ostfrieslands  
zur gefälligen Kenntnis, daß mir das bislang  
von Herrn H. Cassens, Neermoor, gelehrte  
**Samen-Geschäft**  
übertragen wurde. - Ich bitte, das Herrn  
Cassens gelehnte Vertrauen auch mir  
zukommen zu lassen. - Meine Vertreter  
werden Sie in nächster Zeit besuchen.

**Gerd Westermann**  
Baum- und Samenhandlung  
Emden-Borssum

**Pewsum**  
Hotel zur Post  
bei Henze

**Tanzfachschule  
Hausdörler**

Der neue **Tanzkursus** für  
Damen und Herren beginnt  
**morgen am Mittwoch**,  
dem 6. Januar, abends 8.30 Uhr.  
Anmeldungen in der Tanzstunde

### Schostek

Das Haus,  
das Sie stets zufriedenstellt  
**EMDEN**  
Zwischen bd. Sielen

Emden, Schönhagen/Ostpriegnitz, 4. Januar 1937.

**Statt Karten!**  
In der letzten Nacht entschlief nach kurzer heftiger  
Krankheit ganz plötzlich und unerwartet im Kreis-  
krankenhaus Nowaves meine heißgeliebte Tochter, unsere  
liebe Schwester und Schwägerin

### Ingeborg

kurz vor ihrem 18. Geburtstag.  
In tiefer Trauer  
Frau Martha Cramer, geb. Walter  
Anneliese le Jeune, geb. Cramer  
Pfarrer Benno le Jeune  
und die nächsten Angehörigen

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 8. Januar,  
in Nowaves/Potsdam statt.

Hinter-Theene, den 4. Januar 1937.

Heute morgen um 2 Uhr entschlief sanft und  
ruhig nach einem qualvollen, unheilbarem Leiden  
meine liebe Frau, meine einzige Tochter, unsere gute  
Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin, Tante und Kusine

### Antje Geskea Bohlen

geb. Janssen  
im Alter von 52 Jahren.  
Hart trifft uns dieser Schlag, da ihr vor 6 Monaten  
ihre einzige Enkelin in die Ewigkeit voranging.

In tiefer Trauer  
Peter Bohlen nebst Kindern  
Gertrud Janssen Wwe.  
Hermann Behrends und Frau  
Wobke, geb. Bohlen.

Beerdigung Freitag, nachmittags 2 Uhr, vom  
Sterbehause aus.

Die **Neuformhäuser**  
befinden sich ab Mittwoch, dem 6. Januar  
**Zwoifshan baidan Vialm 21  
und Klainn Soldmanstr. 19**  
Neuformhaus Boeljen, Emden

Die Zeitung des Nationalsozialisten ist die OTZ

Ihre am 2. Januar 1937 in Loga voll-  
zogene Vermählung geben bekannt

**Dr. med. Otto Houtrouw u. Frau  
Johanne Houtrouw** geb. Beelman  
Neermoor, im Januar 1937.

Südgeorgsfehn, den 3. Januar 1937.

**Statt Karten!**  
Ein sanfter Tod erlöste heute abend nach kurzer  
Krankheit ganz plötzlich im Krankenhause zu Wester-  
stede unsere liebe unvergeßliche Tochter und Schwester

### Anni

im blühenden Alter von 16 Jahren.  
In tiefer Trauer  
**Hinrich Martens und Frau  
Anna, geb. Schäfer  
und die nächsten Angehörigen**

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 8. Jan.,  
nachmittags 1.30 Uhr.

Emden, am 4. Januar 1937.

Plötzlich und unerwartet verschied infolge  
Unglücksfalls bei Ausübung seines Berufes mein  
lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater  
und Großvater, mein lieber Sohn, unser Bruder,  
Schwager und Onkel

### Wilhelm Mammen

im 60. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer:  
Im Namen der Hinterbliebenen  
**Wwe. Hinrike Mammen**  
geb. Lottmann

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 8. Januar,  
um 1.30 Uhr vom Trauerhause, Petkumerstraße 23,  
aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Neu-Siegelsum, den 3. Januar 1937.

Heute nachmittags 4 Uhr entschlief sanft und ruhig  
nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann  
unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder,  
Schwager, Onkel und Pflegevater

### Gerd Weerts Gruben

im bald vollendeten 84. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer  
Frau U. Gruben  
geb. Bussmann  
nebst Kindern und Angehörigen.

Beerdigung am Freitag, 8. d. Mts., um 14 Uhr vom  
Sterbehause aus. Trauerfeier eine halbe Stunde früher.

Hollen, den 4. Januar 1937.

Plötzlich entriß uns der Tod unsere liebe  
Kameradin und frühere Jungmädelführerin

### Anni Martens

Durch ihr frisches, aufrichtiges Wesen und ihre  
treue Mitarbeit bleibt ihr bei uns allen ein  
stetes Andenken bewahrt.

Mädeldgruppe 48/191 Remels  
Jungmädeldgruppe 42/191 Hollen  
Mädelschatt Hollen

**NS-Marinekameradschaft Leer**  
Am 3. Januar verstarb unser treuer  
Kamerad

### Diedrich Dirks, Leer

im Alter von 78 Jahren.  
Er diente von 1879-1881 bei der II. Werft-Division  
in Wilhelmshaven und gehörte zu den Gründern der  
Kameradschaft Leer.  
Wir werden seiner in Ehren gedenken.  
Zur Beerdigung tritt die Kameradschaft am Freitag,  
dem 8. Januar, nachmittags 2.30 Uhr, geschlossen bei  
der Waage an. Großer Bundesanzug.  
Der Kameradschaftsführer.

abe eng baß fern ger tief  
eng Br der in ein haß Si S e fäd lib mi  
de: un M for ge für Si et Ph sh lä in m  
3: z G be re di fü pa ri hi g W  
u i il T g r 2  
ü v n s r r z r z e i l i

# Wie steht es um die neuzeitliche Küstensenkung?

Von Dodo Wildbong, Emden

„Küstensenkung?“ Wer hätte sich nicht schon mit dieser für unsere engere Heimat so bedeutungsvollen Frage befaßt, und wo ist eine Tageszeitung, die nicht schon einen Artikel — sei es nun von berufener oder unberufener Hand — darüber veröffentlicht hätte! Und doch konnte diese hochwichtige Frage bisher in der Fachwissenschaft immer noch nicht eindeutig entschieden werden, d. h. soweit man die rezente, oder — auf gut deutsch gesagt — die sich bis in die Gegenwart hinein erstreckende Absenkung der südlichen Nordseeküste ins Auge faßt. Daß sich unser Gebiet in früheren Jahrhunderten oder Jahrtausenden beträchtlich senkte, ist offenbar und wird von keinem angezweifelt. Dafür sprechen schon die überfluteten Siedlungen im Bereich unserer Marschen und die erlosenen Moore und Wälder unter den Schlickgründen des Wattenmeeres oder unter den Sandbänken unserer Inselkette.

Es wird auch gar nicht schwer, das Mindestmaß der Senkung und die Zeit des Untertauschens eines bestimmten Gebietes unter den Meeresspiegel zu bestimmen. Wenn wir z. B. wissen, daß im tieferen Untergrund der Insel Borsum in einer Tiefe von neun bis zehn Meter unter dem Meeresspiegel die Ueberreste eines verunkelten Kiefern-Birkenwaldes schlummern, so läßt sich schon daraus schließen, daß das betreffende Gebiet im Laufe von 9000 bis 10 000 Jahren sich um mindestens neun bis zehn Meter gesenkt haben muß. Doch nur das Mindestmaß ist festzustellen, weil es eben nicht bekannt ist, um welchen Betrag sich seinerzeit der Kiefern-Birkenwald über die Meeresoberfläche erhob. Es können zehn, es können zwanzig, es können auch noch mehr Meter gewesen sein. Aus dem Befund eines Durchschnittsbetrag der Absenkung für das einzelne Jahrhundert oder Jahrtausend zu berechnen ist also allein daraus nicht möglich.

Das läßt sich aber auch schon aus dem Grunde nicht durchführen, weil die Senkung sich nicht in regelmäßigen Bahnen vollzog, sondern durch zeitweilige Stillstandslagen oder gar durch Hebungen unterbrochen wurde. Es wird also der Fall eingetreten sein, daß eine Senkungsphase zu gewissen Zeiten sich ausklang.

Nach den Ergebnissen pollenanalytischer Untersuchungen erreicht in dem Alluvialgebiet zwischen der Leybucht und dem Dollart die letzte Hebung ihr höchstes Ausmaß im Zeitalter der Bronze, und zu Anfang unserer christlichen Zeitrechnung lag hier das Marschalluvium immerhin noch so hoch, daß es ohne Deichschutz besiedelt werden konnte. Geht einmal, wir könnten noch feststellen, bis zu welcher Höhe der Boden im Maximum der Hebung anstieg, geht weiter, die den Tideschub beeinflussenden Meeresströmungen und die meteorologischen Verhältnisse wären dieselben geblieben, so ließe sich dabei ein Durchschnittsbetrag — aber auch nur ein solcher — für die letzten Jahrhunderte errechnen. Das Ausmaß einer sich bis in die Gegenwart hinein erstreckenden (rezenten) Senkung wäre jedoch auch damit noch nicht gegeben.

Zwei Faktoren sind nun in den Vordergrund der Betrachtung getreten, die auf eine rezente Küstensenkung schließen lassen könnten: Das an den Pegelstationen beobachtete allmähliche Ansteigen des mittleren Hochwassers und der stellenweise unverkennbare Höhenunterschied zwischen den älteren Marschböden und den Neuaufschlickungen.

Was nun den letzten Punkt anbetrifft, so verdient m. E. die Schrumpfung des Marschbodens eine größere Beachtung, als man ihr bisher hat zukommen lassen. Gerade den Emdern bietet sich die schönste Gelegenheit, diesen Vorgang zu studieren. Ganze Straßenzüge sind im Laufe der letzten Jahrzehnte in das alte Bett der Ems vorgetrieben worden. Dabei mußten die größeren Gebäude auf bis ins Diluvium vorgetragene Pfahlroste fundamementiert werden. Sie sind als Festpunkte zu bewerten, die also von einer Schrumpfung des Marschbodens nicht in Mitleidenschaft gezogen werden. Ein besonders schönes Anschauungsobjekt bietet in dieser Hinsicht das kurz vor dem Ausbruch des Krieges erbaute Lloyd-Hotel. Hier ist in der näheren und weiteren Umgebung der Boden so stark eingeschrumpft, daß die Betonfundamente überall bis zu zehn Zentimeter aus dem Straßenpflaster hervorlugen und man sich schon vor mehreren Jahren veranlaßt sah, vor der Eingangstür eine neue Treppenstufe einzubauen, dabei hängt der Bürgersteig zum Straßendam noch beträchtlich ab. Man übertreibt nicht, wenn man hier die Schrumpfung mit mindestens dreißig Zentimeter einschätzt.

Noch deutlicher tritt die Senkung in der Richardstraße in die Erscheinung. Hier ist die eine Straßenseite — gleich wie beim Lloyd-Hotel — auf einem Pfahlrost, die gegenüberliegende dagegen nur auf einem Eisenbetonblock erbaut. Während sich nun an der einen Seite dieselben Beobachtungen wie beim Lloyd-Hotel anstellen lassen, saßt die gegenüberliegende Front mit samt dem Betonblock in dem Maße ab, daß die senkrecht zum Straßendam stehenden Latenzäume in den Vorgärten schräg gestellt worden sind, die Verbindungsrohre zur Kanalisation abreißen und zu sehr toffspieligen Reparaturen Anlaß geben. Die Einschrumpfung bzw. Einpressung des Marschbodens ist hier für den Zeitraum von nur fünfzehn Jahren mit rund vierzig Zentimeter eingeschätzt worden.

Am allgemeinen richtet sich nun das Maß der Einschrumpfung nach der Gesamtmächtigkeit des Marschalluviums und nach seiner Zusammenfassung. Tiefgründige Marschböden mit moorigem Untergrund schrumpfen naturgemäß stärker zusammen als geringmächtige ohne Moor- oder Dargeinschlüsse. Auch ist es von Bedeutung, ob die Aufschlickung ebenede rasch oder langsam vor sich ging. Kolke z. B. oder geschüttete Buchten können Schlickfallen im reinsten Sinne des Wortes sein und schon in kürzester Zeit verlanden, ohne daß der Boden sich festigt. Ganz anders bei den Ufern der Ems und ihrer Nebenflüsse. Hier erfolgte die Aufschlickung ursprünglich, als noch das Meer in weiter Ferne lag, nur bei besonders hohen Wasserständen, also zumeist während der stürmischen Zeit des Herbstes, und die Abjäge fanden zwischendurch genügend Zeit sich zu festigen. So sind den auch die festen Tonufer der Ems dem Schrumpfungsprözeß weniger unter-

worfen als das dargige Binnenland und die verlandeten Buchten.

Betrachtet man unter diesen Gesichtspunkten die manchmal unverkennbaren und auch nicht unbeträchtlichen Höhenunterschiede zwischen den uralten Marschböden und den Neuaufschlickungen, so wird man bei der Beurteilung und Abschätzung des Senkungsbetrages schon etwas vorsichtiger sein. An dem ältesten Umfassungsbereich des Dollart sind die Höhenunterschiede kraß und augenfällig, aber hier ist das alte Binnenland dargig und tiefgründig und seine Bildung zudem noch bei Ausschaltung eines Ausflusses durch die Deiche erfolgt. An den Ufern der Ems dagegen sind die Höhenunterschiede zumeist nur von geringer Bedeutung. Allerdings darf man sich hier nicht durch die sogenannten Saarteiche und abgeziegelten Parzellen täuschen lassen. Vom Deich aus wird man zu einem zuverlässigen Abschätzungsbetrag schwerlich gelangen, schon aus dem Grunde nicht, da die Außerberme ganz flach, die Innenberme dagegen ziemlich steil abfällt, was nun wieder leicht zu einer optischen Täuschung führt. Ganz anders jedoch, wenn — wie es lethrin verschiedentlich der Fall war — ein alter Schlickdeich abgetragen wird. Hier ist ein Beispiel.

An der Außenseite des kürzlich abgetragenen Borssumer Emsdeiches liegt ein ums Jahr 1905 eingedeichter Polder, also ganz junges Neuland, an der Innenseite das uralte feste Emsufer. Schreitet man nun die abgetragene Strecke entlang, so fällt ein beträchtlicher Höhenunterschied zwischen rechts und links sofort in die Augen. Bei genauerer Betrachtung jedoch ergibt es sich, daß hier das alte Emsufer streckenweise bis über die Borssumer Straße hinaus fast bis zu einem Meter abgegraben worden ist. Nur in unmittelbarer Nähe des Ortes befindet sich noch eine alte Weide mit ungeflörter Oberfläche.

Die Emsdeiche zählen mit zu den ältesten, die wir haben und dürften vielleicht schon vor ungefähr 1000 Jahren erbaut sein. Geseht nun, die Senkung würde sich für diesen Zeitraum auch nur auf zwanzig Zentimeter im Jahrhundert stellen, so müßte — ganz abgesehen von einer Bodenschrumpfung — die alte Weide um rund zwei Meter tiefer liegen als das Neuland außerhalb des Deiches. Ein Höhenunterschied ist zwar vorhanden, stellt sich jedoch nach dem Augenmaß nur auf einige Dezimeter.

Wehnlich so liegen die Verhältnisse beiderseits der abgetragenen Deichstrecke bei der Kleinbahnstation Emden-Barrelt. Hier begrenzt der Kaiser-Wilhelm-Polder ein altes

## Ansteigen des mittleren Hochwassers um durchschnittlich zwanzig Zentimeter im Jahrhundert

unser Augenmerk. Für den Bestand eines Küstengebietes ist es nun zwar gleich schwerwiegender Bedeutung, ob der Boden sinkt oder der Meeresspiegel ansteigt, doch treibt uns die Neugierde, den Ursachen nachzuspüren, die zum Ansteigen der Flut führen können. In dieser Hinsicht ist ein erst kürzlich von Dr. Lüders im Zentralblatt der Bauverwaltung, Berlin, Jahrgang 56, Heft 50, erschienener Artikel von besonderem Interesse. Unter Auswertung aller in Betracht kommenden Faktoren bringt Genannter hier den Nachweis, daß fast der gesamte Betrag des Ansteigens der Tidewasserstände nicht etwa auf eine Küstensenkung zurückzuführen ist, sondern nur durch verstärkten Windstau verursacht wird, daß es sich hierbei also um eine meteorologische Erscheinung, und zwar um eine Zunahme der Stürme aus den westlichen Quadranten handelt. Das leuchtet ohne weiteres ein. Ist doch zur Genüge bekannt, daß in früheren Jahrzehnten oder Jahrhunderten der Winter in unseren Breiten ein viel strengeres Regiment führte als gegenwärtig. Ein starker, anhaltender Frost aber schließt die Stürme aus, und wenn sie sich einmal einstellen, so brechen sie doch zumeist aus dem Osten hervor und drängen die Flutwelle zurück. Bei anhaltendem Tauwetter und gelinden Wintern dagegen herrschen die Westwinde vor und verursachen an den Küsten einen verstärkten Aufstau der Flut. Dieser Aufstau wird stets dort am stärksten sein, wo die Küste sich rechtwinklig zu der Stoßrichtung der Winde stellt, und das ist bei Schleswig-Holstein in einem ausgeprägteren Maße der Fall als bei uns in Niedersachsen. So stieg denn auch nach den Pegelbeobachtungen bei Husum das mittlere Hochwasser durchschnittlich im Jahrhundert um 36 Zentimeter, bei Wilhelmshaven dagegen nur um 26 Zentimeter. Uns liegen für Norddeich die Beobachtungen aus der Zeit von 1901 bis 1932 vor. In dieser Zeit stieg das mittlere Hochwasser um fünf

Marschgebiet mit nur geringer Schlicktondecke und tiefgründigem Darguntergrund. Noch dazu befinden sich in nächster Nähe des Deiches als Saarteiche die sogenannten „Ember Klackes“, und darüber hinaus ist alles Land abgeziegelt worden. So sind denn auch hier beträchtliche Höhenunterschiede zwischen der alten und der neuen Marsch unverkennbar. Geht man nun aber von der Adolf-Hitler-Straße aus über die kleine Fußgängerbrücke beim Schützenhauhe selbsteinwärts, so trifft man hier noch vereinzelte Parzellen an, die unberührt blieben. Sie heben sich deutlich von der Umgebung ab und demonstrieren die ursprüngliche Höhenlage der näheren und weiteren Umgebung, die dann gar nicht mehr so beträchtlich von der Höhenlage des Polders abweicht.

Eine noch deutlichere Sprache spricht der Escherboden. Wir verstehen darunter jene sandige, tiefgründige Bodenart, die den ehemals tief in den Krummhörn einschneidenden Bufen von Sielmönken ausfüllt. Obgleich die Abschnürung auch dieses Bujens — ähnlich wie bei der Leybucht



**Die Hausfrau hatte Bedenken!**  
Sie glaubte, daß eine Zahnpasta nicht zu billig sein dürfe. Aber jetzt hat sie sich davon überzeugt, daß nicht der Preis — sondern die Qualität entscheidet. Und darum nimmt sie Nivea-Zahnpasta.

oder bei dem Dollart — etappenmäßig erfolgte, geschah sie doch schon so frühzeitig, daß nur noch eine verbürgte Nachricht von der letzten Eindeichung, die man im Jahre 1571 vornahm, vorliegt. Trotz dieses hohen Alters liegt die Escher noch besonders hoch und erhebt sich nach den eingetragenen Höhenmarken streckenweise bis zu einem Meter über Normalnull. Wassererschöpfmühlen sind deswegen hier auch nicht erforderlich. Auch läßt sich nicht das treppenweise Ansteigen von Polder zu Polder erkennen.

Zwischen Greetiel und Hauen ist ein alter Schlickdeich abgetragen. Hier stellt sich sogar der Fall ein, daß ein alter Polder höher aufgetragen wurde als der jüngere, was schon auf eine Hebung des Bodens schließen lassen könnte.

Lassen sich also bei uns aus den Höhenunterschieden zwischen alter und junger Marsch keine zuverlässigen Rückschlüsse auf eine neuzeitliche Küstensenkung schließen, so verdient nun noch das an den Pegelstationen beobachtete

Zentimeter, das würde also für das volle Jahrhundert rund fünfzehn Zentimeter ausmachen.

Man sieht also, daß auch die Wasserstandsbeobachtungen nicht zu dem erstrebten Ziele führen, das Ausmaß einer neuzeitlichen Küstensenkung zu bestimmen. Hier bleibt schließlich nur noch das Ergebnis der Feineinwägungen an den vor mehreren Jahren angelegten Rohrfestpunkten abzuwarten.

Die im Herbst 1931 abgeschlossenen trigonometrischen Nachmessungen haben für unser Gebiet keine rezente Senkung mit einiger Sicherheit erkennen lassen. In Schleswig-Holstein dagegen wurde eine Hebung eines Küstengebietes festgestellt. Nach der von Dr. Schütte aufgestellten Senkungskurve ist im letzten Jahrzehntausend eine Senkung noch stets wieder durch eine Hebung des Bodens abgelöst worden. Darnach lag die vorletzte Senkung in dem Zeitraum von 5000 bis 3000 v. Chr. und ging alsdann wieder in eine Hebung über.

Wenn nun — wie eingangs gesagt — die letzte Hebungsphase bei uns im Zeitalter der Bronze das größte Ausmaß erzielte, so muß die darauf einsetzende Senkung auch schon über 2000 Jahre gedauert haben, und so besteht Grund zu der Annahme, daß auch sie im Ausklingen begriffen ist und durch eine Hebung abgelöst werden wird.

Wir haben also allen Grund, anstatt pessimistisch um den Bestand unserer Küstenlandschaft in die Zukunft zu blicken, mit gutem Optimismus das Werk der Landgewinnung zu fördern. Die ständig fortschreitende Verlandung der Buchten, die große Anzahl der von unseren Vätern dem Meere abgerungenen Polder und die noch zu erobernden fruchtbaren Schlickgründe des Wattenmeeres sollen und können Anreiz sein, den Kampf mit verstärkten Mitteln gegen den alten Erdfeind aufzunehmen, bis es schließlich gelingen wird, ihn in seine ursprünglichen Grenzen zurückzudrängen.

## Vor der Verdoppelung des deutschen Seefischfanges

Der Aufschwung des Hochseefischereigewerbes, der im Jahre 1935 lebhaft einsetzte, hat, wie die Marktverwaltung des Fischereihafens Wesermünde-Bremerhaven, die Seefischmarkt AG. in Wejermünde, in ihrem Jahresbericht 1936 festgestellt, in allen seinen Teilen im Berichtsjahre angehalten und auf der ganzen Linie erfreuliche Fortschritte gemacht. Der äußere Höhepunkt des Jahres war die Feier des 50jährigen Bestehens der deutschen Hochseefischerei und des 40jährigen Bestehens des Wesermünder Fischereihafens, die in den Tagen vom 23. bis 26. Oktober in Anwesenheit und unter der Schirmherrschaft des Preußischen Ministerpräsidenten Generaloberst Göring festlich begangen wurde. Mit aller Klarheit hat das vergangene Jahr dem deutschen Volke die Erkenntnis gebracht, daß der Fischfang auf See und das Hochseefischereigewerbe in all seinen mannigfaltigen Zweigen für die gesamte Ernährungswirtschaft von überragender Bedeutung ist.

Es wird Vorzorge zu treffen sein, der sich immer mehr ausdehnenden Heringsfischerei Flächen und Räume zu geben, damit sie ihre Aufgabe erfüllen kann, den für unsere Gesamternährung wichtigen Hering aus eigener Erzeugung dem Verbrauch einwandfrei zuzuführen. Anderen Verarbeitungsgewerben sind die Voraussetzungen zu schaffen, damit sie ihre Aufgaben erfüllen können. Es muß mit der Tatsache gerechnet werden, daß sich schon im Verlauf der nächsten Jahre der Seefischfang verdoppeln wird.

Von besonderer Bedeutung ist die Förderung der sogenannten kleinen Hochseefischerei. Das ist diejenige Fischerei, die mit seegehenden Kuttern in der Nordsee betrieben wird. Hierbei kommen nicht größere kaufmännische Unternehmungen,

sondern Individualbetriebe in Frage, deren Träger ein volkswirtschaftlich und sozial wertvoller Fischerstand ist, dessen weitere Entwicklung in wirtschaftlicher, sachmännischer und nautischer Beziehung unbedingt gefördert werden muß. Versorgungs- und marktmäßig gesehen, sind die Fänge der kleinen Hochseefischerei und auch der Küstenfischerei von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Sie ergänzen die Fischarten der norddeutschen Fangplätze durch hochwertige Sorten und geben der Fischindustrie das wertvolle Rohmaterial für die Feinkonserve, deren ausgiebiger Verbrauch sich in erfreulicher Weise durchgesetzt hat.

Die neuerdings mit Erfolg gemachten Versuche, aus Seefischen Wurst herzustellen, die preiswert allen Ansprüchen des Geschmacks genügt, versprechen guten Erfolg. Daß die Feinkonserveindustrie sich nach verschiedenen Richtungen hin weiter entwickeln wird, steht demnach außer Frage. Der Gedanke bleibt richtig, daß ein Fischmarkt sich nicht auf einzelne Zweige des Seefischereigewerbes, sei es nun Kedderei, Handel, Fischindustrie oder Heringsfischerei, allein beschränken darf, sondern daß er vielmehr als Ganzes wachsen muß.

Die Heringswirtschaft hat im Berichtsjahre eine weitere Steigerung erfahren. Die Anlandungen an Schleppeheringen stiegen von 38 697 546 Kilo im Jahre 1935 auf 49 757 772 Kilo im Jahre 1936. Vom Standpunkt der Volksernährung kann mit Genugtuung festgestellt werden, daß in diesem Jahre bei einem Bedarf von rund 1,3 Millionen Fuh Salzheringen in Gemeinschaft der Loggerheringsfischerei über 800 000 Fuh selbst produziert wurden. Das bedeutet gegen das Jahr 1930 eine Zunahme um mehr als 60 Prozent.

# Wirtschaft / Schiffahrt

## Die Pfändungsgrenze bei Lohn und Gehalt

Die Zwangsvollstreckung in Lohn- und Gehaltsforderungen unterliegt aus sozialpolitischen Gründen erheblichen Beschränkungen, die zu kennen für Gläubiger und Schuldner von Wichtigkeit ist. Die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen sind im Laufe der letzten Jahre mehrfach geändert worden, so daß vielfach Unklarheit hierüber besteht. Im folgenden soll daher eine Uebersicht über die jetzt in Kraft befindlichen Vorschriften, die als Paragraphen 850 bis 850h in die Zivilprozessordnung eingegliedert sind, gegeben werden.

Die Pfändung von Lohn und Gehalt ist nicht unbefristet möglich, das Gesetz beläßt dem Schuldner vielmehr einen gewissen Teil seiner Bezüge. Die Höhe dieses pfändungsfreien Betrages ist davon abhängig, in welchen Zeiträumen der Lohn oder das Gehalt ausgezahlt wird. So ist bei Auszahlung für Monate oder Bruchteile von Monaten (ein halber, ein Drittel Monat) ein Einkommen bis zum Betrage von 150 RM. monatlich, bei Auszahlung für Wochen bis zum Betrage von 85 RM. wöchentlich und bei Auszahlung für Tage bis zum Betrage von 5,80 RM. täglich unpfändbar. Ueberschreitet das Einkommen des Schuldners die genannten Beträge, so ist ihm bei der Pfändung von dem Mehrbetrag ein weiteres Drittel zu belassen. Der unpfändbare Teil des Mehrbetrages erhöht sich noch, wenn der Schuldner seinem Ehegatten, einem früheren Ehegatten, einem Verwandten oder einem unehelichen Kinde Unterhalt zu gewähren hat, und zwar um ein Sechstel für jede Person, der Unterhalt gewährt wird, höchstens jedoch auf zwei Drittel des Mehrbetrages. — Für die Ermittlung der Pfändungsgrenze im Einzelfall ist nicht das Netto-, sondern das Brutto-Einkommen maßgeblich.

Hat zum Beispiel ein lediger, nicht unterhaltspflichtiger Schuldner ein Brutto-Einkommen von monatlich 240 RM., so sind unpfändbar 150 RM. + 1/3 von 90 RM., also insgesamt 180 Reichsmark. Der Pfändung unterliegen demnach 60 RM. monatlich. Wenn derselbe Schuldner verheiratet ist und ein Kind zu unterhalten hat, so würden von dem über 150 RM. hinausgehenden Betrag von 90 RM. 1/3 + 1/3, insgesamt also 2/3 pfändungsfrei sein, so daß in diesem Fall nur 30 RM. monatlich gepfändet werden können. Hat der Schuldner mehreren Kindern Unterhalt zu gewähren, so würde sich bei dem angenommenen Monatseinkommen von 240 RM. der pfändungsfreie Betrag nicht erhöhen, da der unpfändbare Teil des Mehrbetrages zwei Drittel desselben nicht übersteigen darf.

Hat ein für zwei Personen unterhaltspflichtiger Schuldner einen Wochenlohn von 50 RM., so sind pfändungsfrei 35 Reichsmark + 2/3 von 15 RM., zusammen also 45 RM., während nur 5 RM. wöchentlich pfändbar sind.

Ueberschreitet der Lohn oder das Gehalt den Betrag von 500 Reichsmark für den Monat, 115 RM. für die Woche, 19 RM. für den Tag, so werden Abzüge für unterhaltspflichtige Angehörige nicht vorgenommen, so daß in diesen Fällen stets nur ein Drittel des über die Beträge von 150 RM. monatlich, 35 RM. wöchentlich und 5,80 RM. täglich hinausgehenden Einkommens unpfändbar ist.

Die Dienstbezüge der Beamten unterliegen ebenfalls nur insoweit der Pfändung, als sie die Summe von monatlich 150 Reichsmark übersteigen; von dem Mehrbetrag sind hier ferner jedoch stets zwei Drittel pfändungsfrei, auch wenn der Beamte

ledig und nicht unterhaltspflichtig ist. Die Beihilfen und Zulagen, die dem Beamten mit Rücksicht auf das Vorhandensein von unterhaltspflichtigen Angehörigen gewährt werden (Familienerleichterungen usw.) sind von jeglicher Pfändung frei und werden auch bei der Ermittlung, ob und zu welchem Betrag ein Bezug der Pfändung unterliegt, nicht berücksichtigt.

Die vorstehend angeführten allgemeinen Bestimmungen über die Pfändungsgrenze bei Lohn- und Gehaltsforderungen kommen jedoch dann nicht zur Anwendung, wenn die Pfändung wegen der Unterhaltsansprüche erfolgt, die Verwandten, Ehegatten, früheren Ehegatten oder unehelichen Kindern gegen den Schuldner kraft Gesetzes zustehen. In diesem Falle ist dem Schuldner von seinem Einkommen nur soviel zu belassen, als er für seinen notwendigen Unterhalt und zur Erfüllung seiner sonstigen gesetzlichen Verpflichtungen gegenüber Unterhaltsberechtigten bedarf. Der dem Schuldner hiernach zu belassende Teil seines Einkommens ist nach dem Ermessen des Richters festzusetzen; er darf jedoch niemals den Betrag übersteigen, der sich bei Anwendung der allgemeinen Pfändungsbestimmungen ergeben würde.

Im übrigen besteht ein Vorrecht des Gläubigers von Unterhaltsansprüchen gegenüber gewöhnlichen Pfändungsgläubigern nicht. Hat ein nicht bevorrechtigter Gläubiger die Lohn- oder Gehaltsforderung seines Schuldners, soweit zulässig, bereits gepfändet, so muß sich der Gläubiger eines Unterhaltsanspruchs bei nachträglicher Pfändung mit dem Teil des Einkommens begnügen, der nach richterlichem Ermessen zu seiner Befriedigung noch verbleibt.

Wegen der Rückstände von Unterhaltsforderungen, die länger als ein Jahr vor Stellung des Pfändungsantrages fällig geworden sind, unterliegt die Pfändung grundsätzlich den allgemeinen Beschränkungen; das Pfändungsrecht der Unterhaltsforderungen gilt für derartige Rückstände nur dann, wenn nach Lage der Verhältnisse anzunehmen ist, daß sich der Schuldner seiner Zahlungspflicht absichtlich entzogen hat.

Haben sich die Verhältnisse des Schuldners, auf Grund deren der Pfändungsbeschluss erfolgt ist, nachträglich geändert, so ist dieser auf Antrag des Schuldners oder Gläubigers abzuändern. Zur Stellung eines solchen Antrages ist auch derjenige berechtigt, der einen gesetzlichen Unterhaltsanspruch gegen den Schuldner hat und somit an dessen Leistungsfähigkeit unmittelbar interessiert ist.

### 42 Nationen studierten die Reichsbahn

rd. Berlin, 5. Januar.  
Die Zahl der Ausländer, die alljährlich nach Deutschland kommen, um die Anlagen der Reichsbahn zu besichtigen und deren Einrichtungen zu studieren, hat sich im vorigen Jahre gegenüber 1935 um mehr als 55 v. H. erhöht. Insgesamt wurden 1320 ausländische Besucher, meist Eisenbahnsachleute, aus 42 verschiedenen Ländern gezählt. Besonders zahlreich waren England mit 175, Schweden mit 135 und Ungarn mit 120 Besuchern vertreten.

## Schiffsbewegungen

**Hamburg-Amerika Linie.** Hansa 2. 1. Bishop Reef passiert nach Neuport. Deutschland 4. 1. in Cuxhaven fällig. Oberwald 2. 1. von Beaumont n. Mobile. Oakland 3. 1. Quessant passiert nach Curacao. Iberia 3. 1. Quessant passiert nach Lissabon. Orinoco 1. 1. von Puerto nach Veracruz. Caribia 3. 1. Wiffingen passiert. Phoenixia 1. 1. von Cristobal nach Puntarenas. Arctia 4. 1. Wiffingen passiert nach Veracruz. Sefostros 2. 1. von Port of Spain nach Amsterdam. Ionia 2. 1. Aporen passiert nach Barbados. Karnal 3. 1. an Antwerpen. Tauri 3. 1. von Callao. Efen 30. 12. von Triest nach Marseille. Menes 2. 1. Quessant passiert nach Port Said. Hanau 2. 1. von Durban. Utona 2. 1. Quessant passiert nach Port Said. Cassel 2. 1. Kap Finisterre passiert nach Kapstadt. Freiburg 2. 1. von Tjilatjap. Halle 2. 1. von Batavia. Kolumerland 1. 1. an Rotterdam. Rheinland 1. 1. von Schanghai nach Singapur. Sauerland 1. 1. von Kobe nach Schanghai. Ramies 31. 12. von Singapur nach Miti. Friesland 1. 1. von Singapur nach Penang. Wuhan 1. 1. an Yokohama. Havelland 1. 1. von Miti nach Singapur. Ostia 31. 12. von Dairen nach Manila. Scherz 3. 1. von Wiffingen. Tirpitz 3. 1. an Mobile. Nordmarf 4. 1. an Antwerpen. Preußen 1. 1. an Hongkong. Reliance 3. 1. von Nassau nach Neuport.

**Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.** Antonio Delfino 3. 1. von Boulogne nach Lissabon. Cap Norte 31. 12. in Buenos Aires. Monte Olivia 1. 1. von Montevideo nach Santos. Monte Rosa 1. 1. von Las Palmas. Bahia 31. 12. von Rio de Janeiro nach Santos. Belgrano 3. 1. Mabeira passiert. Entrerios 3. 1. in Rotterdam. Havenstein 4. 1. in Hamburg. Hohenstein 3. 1. von Antwerpen nach Brasilien. Holstein 31. 12. von Madeira nach Montevideo. Joao Pessoa 1. 1. von Bahia. Montevideo 2. 1. in Porto Alegre. Natal 31. 12. in Bahia. Ostis 2. 1. von Antwerpen nach dem La Plata. Parana 31. 12. von Madeira nach Rio Grande. Sachsen 31. 12. von Montevideo nach Santos. Taunus 29. 12. von Cabellera. Uruguay 30. 12. von Rio de Janeiro. Witell 2. 1. von Antwerpen nach dem La Plata.

**Deutsche Afrika-Linie.** Wolfram 30. 12. ab Las Palmas. Ingo 1. 1. Las Palmas passiert. London Exchange 31. 12. Quessant passiert. Ernst Brodelmann 30. 12. ab Las Palmas. Wangoni 2. 1. ab Marseille. Wuansia 1. 1. ab Las Palmas. Tanganyika Heimt. 2. 1. ab Belra. Pretoria 2. 1. ab Las Palmas. Waramo 3. 1. Cuxhaven passiert. Wambata 3. 1. an Rotterdam. Watuffi 31. 12. an Mombasa.

**Deutsche Levante-Linie GmbH.** Uhaia 2. 1. in Aizäs. Andros 2. 1. von Saloniki nach Istanbul. Anzuzione 3. 1. von Triest nach Oran. Eridano 3. 1. in Gravosa. Derindis 4. 1. in Haifa. Heraklea 2. 1. von Istanbul nach Mubania. Ithala 3. 1. in Aizäs. Macedonia 3. 1. Quessant passiert. Anita 2. M. Ruß 2. 1. Dungeness passiert. Clara 2. M. Ruß 3. 1. Quessant passiert. Ilse 2. M. Ruß 2. 1. in Rotterdam. Tilly 2. M. Ruß 3. 1. von Venedig nach Ravenna. Sparta 2. 1. von Jaffa nach Oran. Spezia 2. 1. von Samos nach Istanbul. Tinos 3. 1. in Rotterdam.

**Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.** Hamburg. Larage 2. 1. in Antwerpen. August Schulze 2. 1. von Remours nach Casablanca. Ceuta 2. 1. von Rotterdam nach Oporto. Oldenburg 2. 1. von Casablanca nach Hamburg. Rabat 3. 1. von Las Palmas nach Hamburg. Palos 3. 1. von Villagarcia nach Vigo. Cebu 2. 1. in Antwerpen. Reilla 2. 1.

## Club Gou und Provinz

1000 Mark für das Winterhilfswerk  
Einen schönen Erfolg für das Winterhilfswerk konnten die Künstler des Wilhelmshavener Schauspielhauses buchen. Rund 1000 Mark Eintrittsgelder aus dem am Sonntag ausgetragenen und schon fast zur Tradition gewordenen Fußballwettkampf mit den Senioren des Wilhelmshavener Sportvereins wurden an das Winterhilfswerk abgeführt. In dem Spiel beteiligten sich alle bekannten Künstler des Theaters, u. a. waren der beliebte Schauspieler Mayr und Kapellmeister Koehrl zur Stelle.

Senior der Marinewerft Wilhelmshaven 96 Jahre alt  
Der ehemalige technische MarineSekretär und Senior der Marinewerft, David Schlicht, Wilhelmshaven, vollendete am Sonnabend in körperlicher und geistiger Frische sein 96. Lebensjahr.

Bau der Hochschule für Lehrerbildung in Oldenburg  
Auf dem Gelände an der Ammerländer Heerstraße in Oldenburg soll die Hochschule für Lehrerbildung errichtet werden. Dieser gewaltige Bau wird das größte Bauvorhaben des neuen Jahres sein. Das Baubüro für die Bauleitung wurde bereits vor längerer Zeit errichtet. Zur Zeit wird durch zahlreiche Bohrungen der Untergrund des Baugeländes geprüft.

Zum Landwirtschaftsrat ernannt  
Der Leiter der Landwirtschaftsschule in Wildeshausen, Dipl.-Landwirt Gerhard Joden, ist auf Vorschlag der Landesbauernschaft Oldenburg vom Reichsbauernführer mit Wirkung vom 1. Oktober 1936 zum Direktor der Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle Wildeshausen und gleichzeitig zum Landwirtschaftsrat ernannt.

2000 Mark in der Winterhilfslotterie gewonnen  
Ein Einwohner in Großenwürden (Kr. Stade) hatte sich eine Losnummer beider Abteilungen der Winterhilfslotterie gekauft. Die Nummer wurde mit je 1000 Mark gezogen, so daß er sich 2000 Mark von der Sparrasse auszahlen lassen konnte.

## Sämtliche Druckfaden liefert die DIZ

**Stellen-Angebote**  
Wir suchen zum 1. Februar oder früher, tüchtige

**Kontoristin**  
Sicheres Rechnen Bedingung. Angebote unter E 1 an die Geschäftsstelle der DIZ, Emden erbeten.

Gesucht zu sofort oder zum 15. 1. ein **Erst- und Zweitmädchen** für Geschäftshaushalt. Angeb. unter E. 11 an die „DIZ“, Emden.

Gesucht auf sofort ein junges freundliches **Mädchen** nicht unter 18 Jahren, für Haushalt und Geschäft. Gütlich Mejeune, Aurich, Kleinbahnhofswirtschaft.

Gesucht zum 15. Januar ein älteres solides **Mädchen** für Vertel, Hotel „Goldener Adler“, Aurich, Osterstraße 4.

Junges **Mädchen** für Geschäftshaush., als Stütze bei Familienanschluss u. Gehalt zum 15. 1. oder 1. 2. 37 gesucht. Angebote unter E 8 an die DIZ, Emden.

Nach Bremen wird zum 1. Februar solide, fleißige, an selbständiges Arbeiten gewöhnte **Haushilfin** mit guten Kochkenntnissen gesucht. Angebote unter 283 3 an Werbelland, Bremen, Bahnhofstraße 26.

Suche ein kinderliebendes **Mädchen** für die Tagesstunden. Emden-Wolthufen, Treckfahrtsweg 4c.

Junges freundliches **Mädchen** als Haushälterin gesucht bei vollem Familienanschluss und Gehalt. Frau H. Schaepler, Hage bei Norden. Telefon 2122.

Gesucht tüchtiger **Sattler- und Polsterergehilfe** Schriftliche Angebote unter E 3 an die DIZ, Aurich.

Welche tüchtige **Friseurin** möchte sich verändern? Angenehme Dauerstellung bei gutem Lohn in modernem Salon. Angebote unter E 4 an die DIZ, Emden.

**Sohn adäquater Eltern** welcher Lust hat, die Schlichterei und Buchfabrikation zu erlernen, kann am Ostern bei uns

in die Lehre treten. Wilhelm Müller u. Söhne, Pörsum. Fernruf 59.

Junge **Arbeitskräfte** werden eingestellt. Annahme auf dem Moore.

**Ackerbau-Gesellschaft Aurich.**

**Stellen-Gesuche**

Junger **Bäcker u. Konditor** mit Meisterprüfung, an selbst. Arbeiten gewöhnt, sucht (vom Militärdienst zurück) per sofort Stelle. Angebote unter E 5 an die DIZ, Leer.

**Bäckergefelle** 25 Jahre, an selbständig. Arbeit gewöhnt, sucht Stellung zum 1. bzw. 15. Febr., Arbeitsbuch, Zeugnisse vorhanden. Angebote unter N 777 an die DIZ, Norden.

Unternehmerlohn mit Meisterp., Fachschul. u. prakt. Erfahrung sucht Stellung als **Maurerpolier**. Wer, sagt die DIZ, Emden, unter E 5.

Suche für meinen 14jährigen Sohn zu Ostern eine **Lehrstelle i. Eisen- oder Gemischtwarengeschäft** G. Schulte, Gemischtwaren, Carolinenfel.

Suche für meinen Sohn, 16 Jahre alt, groß und kräftig, eine Stelle als **Schmiede- u. Schlosserlehrling** für welches er großes Interesse hat. Eintritt sofort oder später. Wilh. Meerts, Dagebüll.

Finisterre pass. Asta 3. 1. Quessant pass. Las Palmas 3. 1. Finisterre pass. Porto 3. 1. Holtenua pass. Palajes 31. 12. von Las Palmas.  
**Varied Tankerschiff Reederei GmbH.** Svithiod 3. 1. von Nyborg nach Fawley. Vostich Macy 2. 1. von Konstantza nach Rotterdam. J. W. Nowindel 31. 12. in Aruba. Wilhelm H. Riedemann 1. 1. von Aruba nach Neuport. Orvilla Garden 3. 1. von Fawley nach Aruba. Calliope 2. 1. in Aruba. Peter Hurl 2. 1. vom Panamakanal. Heinz v. Riedemann 3. 1. in Le Havre Keede.  
**Mathies Reederei AG.** Birgit 3. 1. Holtenua pass. nach Malmö. Danzig 3. 1. Holtenua passiert nach Königsberg. Ellen 4. 1. Swinemünde pass. nach Steetin. Irmgard 3. 1. Holtenua pass. nach Götterburg. Königsberg 3. 1. an Stacholm. Lothar 3. 1. an Kalmar. Magge 3. 1. Holtenua pass. nach Trelleborg. Margareta 3. 1. Holtenua pass. nach Falkenberg. Marianne 3. 1. an Memel. Rudolf 3. 1. Holtenua pass. nach Pfad.  
**Cuxhavener Fischdampferbewegungen vom 3./4. Januar.** Von See: Fd. Hecht, Ekte. Nach See: Fd. Bortum, Wuppertal.

**JOCHHEIM**  
Fin Löffel voll Fast woll Fort  
ist besser als ein Duffel voll Drott.  
zum Eintopfsontag

**Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden**

**Emden**

Das zur Berechnung und Erhebung der Viehsteuernbeiträge dienende

**Verzeichnis des Pferde- und Rindviehbestandes**

im Stadtkreise Emden liegt zur Einsichtnahme der Beteiligten in der Zeit vom 6. Januar bis 20. Januar 1937, während der Dienststunden, im Versicherungsamt, Gasthaus, Zimmer Nr. 3, aus.

Emden, den 5. Januar 1937.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

**Gerichtliche Bekanntmachungen**

**Emden**

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Theodor Abtmeier in Emden, Hindenburgstraße 48, Inhaber des Spezialgeschäfts für Herrenwäscheartikel in Emden, zwischen beiden Sietlen 14, ist heute, am 3. Januar 1937, 12 Uhr, Konkurs eröffnet.

Konkursverwalter: Rechtsanwalt Richter in Emden. Konkursforderungen sind bis zum 25. Januar 1937 beim Gericht anzumelden.

Termin zur Beschlussfassung über Beibehaltung des ernannten oder Wahl eines neuen Verwalters, Wahl eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in §§ 132, 134 und 137 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung angemeldeter Forderungen am 1. Februar 1937, 9 Uhr, vor dem Amtsgericht in Emden — Schöffensaal —.

Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache besitzt oder zur Konkursmasse etwas schuldet, darf nichts an den Schuldner veräußern oder leisten und muß den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgesonderte Befriedigung verlangt, dem Verwalter bis zum 25. Januar 1937 anzeigen.

Amtsgericht Emden, 3. 1. 1937.

**Zu verkaufen**

**Nachgebote**

auf die im Termin vom 12. 12. 1936 unverkauft gebliebenen, zu dem Canenahagen Plage in Neheimseel gehörenden

**Grundstücke**

in der Gemarkung Wenstedt-Coldinne zur Größe von 1 Hektar 89 Ar 78 qm können bis zum 12. 1. 1937 bei mir abgegeben werden.

Esens, den 4. Januar 1937.

S. Janßen,

Preussischer Auktionator.

**Verkauf eines**

**Bäckereigrundstückes**

Am 15. ds. Mts., vorm. 10 Uhr wird beim hiesigen Amtsgericht die im hiesigen Ort Ede Schillerstraße/Wilhelm-Geuer-Straße gelegene Bäckerei versteigert. Der größte Teil des Kaufpreises kann liegen bleiben. Interessenten werden zu der Versteigerung eingeladen und können dieselben vor dem Termin von dem Grundstücksmakler Joh. Athing in Westerstede etwa gewünschte Auskunft erhalten.

**Holzverkauf!**

Baumhuldenbesitzer G. D. Böhlje in Klampereich läßt

Sonnabend, den 9. Januar nachmittags 1 Uhr

in seinem an der Chaussee Klampereich - Finkenlötterfeld gelegenen Busch „Smietloge“

200 Mr. Douglas, Fichten, Kiefern und Lärchen,

Sparten, Gerüstlängen, Röhlen, Pläthe und Brennholz — sowie 30 Haufen beste Bohnenlängen mit Zahlungsfrist öffentlich verkaufen. Versammlung an Ort und Stelle.

Westerstede Gustav Koch vereid. Versteigerer.

**Für Kinder:** Verlaufe mein Zwergeiselgespann mit Geschirr, gut eingelaufen

Wilhelm Janßen, Kasse Tele an Dornum 69 von 19—20 Uhr

**Hunder Tisch** wie neu, Kubb., 1 m Durchmesser preiswert zu verk. Zu erfragen unter € 10 in der DIZ Emden

**Schwein (140 Pfund)** zu verkaufen. Frau G. Grenzmann, Widdelsweh.

Hochtragendes Kammberecht.

**Rind**

zu verkaufen. S. Aigena, Upende.

**1 best. Hengstfüllen**

zu verkaufen. Wwe. Frederichs, Wallinghausen.

**Fuchsstute**

zu verkaufen. Elke Nielsen Post, Holtropersfeld.

**Habe eine junge**

**hochtragende Kuh**

zu verkaufen. Friedrich Folkers, Nordbeich.

**Gut erhaltenes**

**Klavier**

(schwarz) preiswert zu verkaufen. Auriach, Hasseburgerstr. 8.

**Habe einige Fuder**

**Kantheu**

zu verkaufen. Nanne Nannen, Rechtsupweg.

**Radio-Volksempfänger**

für 45 RM zu verk. Von wem, sagt die DIZ, Auriach.

**Sämtl. Lehrbücher**

**für**

**Steuermannschule**

auf groß. Fahrt zu verkaufen. Zu erfragen unter € 2 bei der DIZ, Emden.

**Zu kaufen gesucht**

Achtung! Kaufe jedes Quantum

**Lumpen, Felle, alt. Eisen**

sowie Metalle, Aluminium, Kupfer, Messing, Blei und Zink, gegen sofort. Zahlung.

**Hann Dirts, Esens,**

Gasthausstraße 10.

Wir suchen schwere tragende

**Herdbuchrinder und Kühe**

bis Mitte Februar laufend. Ferner einjährige Herdbuchrinder und 4 bis 6 Wochen alte Herdbuchlährläber.

Colorierte Angebote erbeten.

**Wiederwertungsgeossenschaft e. G. m. b. H. Auriach**

Telefon Auriach 311 und 649.

**Bitte um Angebote in fetten Schweinen, Kühen und Mähdern**

für meinen Schlachtereibetrieb. Abnahme von Schweinen zu jeder Zeit. A. Brants, Fleischermeister, Marienbade Telefon 101.



**Der Vierjahresplan**

Zeitschrift für nationalsozialistische Wirtschaftspolitik mit den amtlichen Mitteilungen des Beauftragten für den Vierjahresplan Ministerpräsident Generaloberst Göring

erscheint ab 15. Januar 1937 monatlich

Herausgegeben

vom persönlichen Referenten des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring, Ministerialdirigent Dr. Gritzbach

Diese einzige authentische Zeitschrift des Vierjahresplanes ist für alle Stellen des Staates, der Partei, der deutschen Wirtschaft und für jedes deutsche Wirtschaftsunternehmen von größter Bedeutung. Ihr Bezug ist eine zeitbedingte Notwendigkeit.

Bezugspreis: vierteljährlich RM. 3.60 zuzügl. Bestellgeld. Bestellungen nimmt der Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf. GmbH, Berlin SW 68, Zimmerstraße 88—91, entgegen

**Zwangsversteigerungen**

**Zwangsversteigerung.**

Am Mittwoch, 6. 1. 37, 10 Uhr, versteigere ich in Person meistbietend gegen bar folgende Gegenstände:

1 Klappstuhl, Vertigo, Tisch, Spiegel, Rohrstühle, 2 Gardenschränke, 1 Uhr.

Versammlung der Käufer bei Gastwirt Henze.

Am 11 Uhr in Groothusen: 1 Staubsauger-Apparat.

Versammlung der Käufer am Bahnhof.

Hd. Meyer, Obergerichtsvollzieher in Emden.

**Zu vermieten**

Zu vermieten

**2. Etage**

(4 Räume), Gr. Deichstr. 7. Miete 32.— RM.

Schriftliche Angebote unter € 7 an die DIZ, Emden.

**Kleine freundliche**

**Oberwohnung**

(3 Räume) an ruhige Mieter zum 1. Febr. zu vermieten.

Zu besichtigen ab Donnerst., 7. 1. A. Folkers, Harsweg, Theodorstraße 43.

Umzugshalber zum 1. Febr. oder später

**3-Zimmer-Wohnung**

mit Zubehör zu vermieten. Auskunft erteilt die DIZ, Emden, unter € 6.

Schöne geräumige

**Wohnung**

in Georgsheil passend evtl. als Ruhezst. zum 15. 1. od. 1. 2. zu vermieten. Erbitten Angebote.

Frau Heizen, Hönhusen bei Weener.

Zum 1. Februar 3-zimmrige

**Oberwohnung**

zu vermieten. Emden, Schillerstr. 55.

**Zu mieten gesucht**

**Moderne**

**4-6-Zimmerwohnung**

mit Heizung und Bad zum 1. April oder 1. Mai zu mieten gesucht.

Angebote mit Preis unter € 22 an die „DIZ“ in Emden erbeten.

**Suche für einen Kaufmann**

zum 1. Febr. in gutem Hause

**2 leere od. teilweise möblierte Zimmer**

mögl. mit Zentralheizung. Angebote sind zu richten an

B. J. Campen, Spedit., Emden, Neue Straße.

**Suche zum 15. 1. 37**

**möbl. Zimmer**

mit voller Verpflegung, Nähe Georgstraße. Schr. Angebote u. € 2 an die DIZ, Auriach.

Ein leit mehreren Jahren bestehendes

**Lebensmittel-Geschäft**

zum 1. 2. d. Js. oder später unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Das Geschäft eignet sich bezügl. seiner günstigen Lage besonders sehr gut für die Errichtung bezw. Erweiterung einer

**Bäckerei und Konditorei**

Einem tüchtigen Bäckermeister mit etwas Anfangskapital bietet sich hier eine gute Existenz. Seitens des Eigentümers wird weiteres Entgegenkommen zugesichert. Offerten unter € 100 an die Geschäftsstelle der DIZ in Leer.

**Heirat**

Jung. Mädchen, Anfang 30er, wünscht die Bekanntschaft eines jungen Mannes zwecks

**Seirat**

Selbiger muß große Lust für Gartenarbeit haben und kinderlieb sein, da ein Kind vorhanden ist. Ehrlich denkende bitte um Offerte mit Bild, welches prompt zurückgeschickt wird. unt. € 3 an die DIZ, Emden.

**Vermischtes**

**Büblers - Fischauto** kommt wieder regelm. jede Woche Donnerstags. Zuerst am 14. Jan.

**Manufakturpapier**

DZ. Emden.

**Pachtungen**

Herr Friedrich Bohlen in Ostgroßesehn will das von Herrn Alte Dogen erworbene

**Grundstück**

zur Größe von 1,11,27 ha

in der Gastwirtschaft von de Wall

Witwe zu Ostgroßesehn am

Sonnabend, dem 9. d. Mts.,

nachmittags 2 Uhr

auf drei Jahre zum Weiden oder

Bauen durch mich verpachten lassen.

Timmel, den 5. Januar 1937.

Herrich Buh,

Preussischer Auktionator.

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ 323 A

**Anordnung**

Kulturpflanzen geraubt wird. Vor allem sind ausdauernde Unkräuter zu vernichten (z. B. Distel, Quecke und Brennessel). Gartenwege werden durch Begießen mit käuflichen chemischen Mitteln untraufrei.

Unordnung bedeutet Mangel an Selbstucht und muß Kindern durch beharrliche Erziehung abgewöhnt werden. Nicht umsonst heißt es: Ordnung ist das halbe Leben. Unordnung gibt einem Menschen immer ein Gefühl der Unsicherheit, das sich in keinem ganzen Wesen ausdrückt.

Unreine Haut. Meist ist die Grundursache eine übermäßige Absonderung der Talgdrüsen. Es entstehen Mitesser (s. d.), schließlich Pidel. Vgl. auch Akna.

Unreinheit während der Menstruation. Im Volke wurzelt der Glaube die Frauen seien während der Regel infolge des sog. Menstruationsgiftes unrein. Das ist Aberglaube und konnte wissenschaftlich nicht bestätigt werden; es ist nicht gelungen, ein Menstruationsgift nachzuweisen. Damit fällt auch der in manchen Gegenden noch lebendige Glaube, die Frauen dürften während der Periode z. B. kein Obst essen usw., als Aberglaube in sich zusammen.

Unruhe, Hin und her Schwingendes Rad der Leiden- und Armhanduhren, das durch die Feder getrieben, die Zeiger bewegt. Unschlitt, andere Bezeichnung für Fals.

Unschätzbare Schrift, eine an sich zwecklose Spielerei, z. B. wenn man Ratt mit Tinte mit Milch

**533**

**Unterhalt**

schreibt. Die Schrift wird wieder lesbar, wenn man das Blatt an einer Flamme erwärmt. Es gibt auch chemische Tinten, die nach der Niederschrift unsichtbar werden.

Unterbinden siehe Blutstillung. Unterbrechung der Schwangerschaft ist ein Eingriff, der mit Gefängnis oder Zuchthaus bestraft wird, sofern er nicht von einem Arzt als gesundheitlich dringend notwendig begutachtet und von einer eigens eingeleiteten Kommission von Ärzten anerkannt wird. Ganz abgesehen von der rechtlichen Seite schadet ein derartiger Eingriff, besonders wenn er von unkundiger Hand ausgeführt wird, oft ganz außerordentlich. Vgl. Fehlgeburt.

Untergethos, andere Bezeichnung für Keller oder Kellergeschob. Unterhalt. 1. Der Mann hat der Frau nach Maßgabe seines Vermögens, seiner Erwerbsfähigkeit und Lebensstellung Unterhalt zu gewähren. Gleichgültig ist, ob die Frau eigenes Vermögen hat oder nicht. Der Mann muß auch das kleinste Einkommen mit seiner Frau teilen. Ist der Mann außerstande sich selbst zu unterhalten, so muß ihm die Frau den seiner Lebensstellung entsprechenden Unterhalt nach Maßgabe ihres Vermögens und ihrer Erwerbsfähigkeit gewähren. Auch sie muß das Letzte mit dem Mann teilen. Leben die Ehegatten getrennt und ist die Frau vermögend, der Mann aber arm, so braucht dieser keinen Unterhalt zu zahlen. Der unterhaltsberechtigten Ehegatte kann

Die Beschriftung oben und an der Innenseite auf der starken Linie ausführen! Vorher auslösen, oder mit einem Vorher auslösen und in den Ordner einheften!

**Teppiche!**

Die große Auswahl finden Sie bei

C. S. Kautler Tönn, Lüne

# Großes Konzert

zu Gunsten des Winterhilfswerks

am Freitag, dem 8. Januar 1937, abends 20.30 Uhr  
in Brems Garten, ausgeführt v. Gaumusikzug I/XIX  
des Reichsarbeitsdienstes

## MUSIKFOLGE:

1. Armeemarsch 7, I. Batl. Garde.
  2. Dichter und Bauer, Overtüre von Fr. v. Suppé.
  3. Große Fantasie aus C. M. von Webers „Oberon“
  4. Wiener Bürger, Walzer von Ziehrer.
  5. Glühwürmchen-Idyll von Paul Lincke.
  6. Der Obersteiger, Potpourri aus der gleichnamigen Operette von Zeller.
  7. Armeemarsch 224 von Häfele.
- Pause -
8. 2 Fanfarenmärsche, unter Benutzung von Kesselpauken und Heroldstrompeten
    - a) Kreuzritter-Fanfane von Henrion
    - b) Fehrbelliner-Reitermarsch von Henrion.
  9. Fridericana, Overtüre von Carl Zimmer.
  10. Zigeunerständchen von Nehl.
  11. Lustige Brüder, Walzer von Vollstedt.
  12. Marineliederpotpourri von Prager.
  13. Steinmetzmarsch 197 von Bratfisch

Die Bevölkerung von Stadt und Land wird hierzu herzlichst eingeladen. Eintrittskarten werden durch den Reichsarbeitsdienst vertrieben. Auch sind solche an der Abendkasse zu haben. Eintrittspreis: 0.50 RM.

**Kreisführung des Winterhilfswerks Aurich.**

Empfehle mich als  
**Hauschlächter**  
mit und ohne Wurstmachen.  
**Jürgen Harrenga,**  
Neu-Eckels.

## Harlingerland

**Geflügelzuchtverein  
Wittmund**

**Jahres-  
hauptversammlung**

Sonntag, den 10. Januar 1937,  
14.00 Uhr, im Vereinslokal  
Brauer.

### Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Wittmund, den 4. Januar 1937.  
Der Vorstand.

Mein 1a Ausstellungsbulle

**„Bauer“ 42875**

deckt ab heute für tragend 50 RM., gült 25 RM.  
fällig im November 1937.

Es werden nur gesunde Tiere zugelassen.

**Station Abens.**

**Joh. W. Siemens**

Fernruf Burhaje 35.

## Norden

**Bekanntmachung des BSW., Norden**

Morgen, Mittwoch, vormittag erfolgt im Jugendheim, Klosterstraße, die Ausgabe der

**Rohlenscheine**

für den Monat Januar.  
Unsere BSW.-Betreuten, die im Besitz einer Kontrollkarte sind, haben die Rohlenscheine am Mittwochmorgen zwischen 8 und 11 Uhr im Jugendheim in Empfang zu nehmen.

**Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1936 / 37**  
Dreisgruppenführung Norden.

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ I B A

### Unterhalt

534

### Unterfleid

nur den notwendigsten Lebensunterhalt verlangen, wenn er sich einer Verfehlung schuldig macht, die den anderen berechtigt, ihm den Pflichtteil zu entziehen (s. dort). Ist die Ehe aus alleinigen Verschulden des Mannes geschieden, so hat dieser der Frau den standesgemäßen Unterhalt insoweit zu gewähren, als sie ihn aus den Einkünften ihres Vermögens oder dem Ertrag ihrer Arbeit nicht bestreiten kann. Zur Ausübung eines Berufes ist die Frau nur verpflichtet, wenn dies nach den Verhältnissen, in denen die Ehegatten gelebt haben, üblich ist. Sind beide Ehegatten für schuldig erklärt, so hat keines einen Unterhaltsanspruch gegen den anderen. Ist die Frau für allein schuldig erklärt, so hat sie ebenfalls keinen Unterhaltsanspruch gegen den Mann, dagegen muß sie diesem den standesgemäßen Unterhalt gewähren, wenn er sich selbst nicht unterhalten kann. Mit der Wiederverheiratung erlischt der Anspruch. Die Unterhaltspflicht erlischt mit dem Tode des Berechtigten oder des Verpflichteten. — 2. Nach den Ehegatten haben die Verwandten in gerader Linie (Großeltern, Eltern, Kinder, Enkel) einander Unterhalt zu gewähren. Voraussetzung für die Unterhaltspflicht ist, daß der Berechtigte nicht selbst seinen Unterhalt aus dem Ertrag seines Vermögens oder sonstigen Einkünften bestreiten kann und daß der Verpflichtete der Unterhaltspflicht ohne Gefährdung seines standesgemäßen Lebensunterhal-

tes nachkommen kann. Die Eltern sind aber ihren minderjährigen unverheirateten Kindern gegenüber verpflichtet, alle verfügbaren Mittel zu ihrem und der Kinder Unterhalt gleichmäßig zu verwenden. Der Ehegatte u. die minderjährigen unverheirateten Kinder gehen den übrigen Verwandten vor. Die Eltern gehen den Großeltern vor. Der Berechtigte kann regelmäßig den standesgemäßen Lebensunterhalt verlangen, wenn der Verpflichtete imstande ist, diesen zu leisten. Ist der Berechtigte durch kein förmliches Verschulden (Verschwendung, Ehebruch) bedürftig geworden, oder hat er sich einer Verfehlung schuldig gemacht, welche die Entziehung des Pflichtteils rechtfertigen würde, so kann er nur den notwendigsten Lebensunterhalt verlangen. — 3. Der Vater des unehelichen Kindes muß diesem bis zum vollendeten 16. Lebensjahr den dem Stand der Mutter entsprechenden Unterhalt durch Gewährung einer Geldrente leisten. Nach dem 16. Lebensjahr ist der Vater zum Unterhalt nur verpflichtet, wenn das Kind infolge körperlicher oder geistiger Gebrechen außerstande ist, sich selbst zu unterhalten. S. Abfindung, Vaterschaft. Unterfleid trägt man, um dem Oberkleid einen besseren Sitz zu geben. Es wird nach der Figur gearbeitet und darf keine Falten werfen. Man arbeitet Unterfleid aus Seide, Kunstseide und Wollseide, die am zweckmäßig-

Sonderdruck werden neuen Belegern auf Wunsch jederzeit nachgeliefert, bezahlend alle bisher erschienenen Seiten. Eine Gebühr für die Stichführung der Rechts-Anstichte kann nicht übernommen werden.

## In der Nachlasssache

des verstorbenen Fräuleins  
**Beterke Weerts**  
in Büttsburger Moorriege  
wird gebeten, Forderungen und etwaige Ansprüche bis zum 15. Januar 1937 bei dem Unterzeichneten schriftlich geltend zu machen.

Gleichzeitig werden diejenigen, welche zum Nachlaß gehörende Werte jeglicher Art in ihrem Besitze haben, ersucht, diese bei dem Unterzeichneten bis zum obigen Datum abzuliefern.

Norden, den 5. Jan. 1937.  
Der Nachlassverwalter,  
Johannes Conrads,  
Norden, Norddeicherstraße 105.

## Süderneuland I und II

Das Schornsteinreinigen beginnt.  
Reith,  
Bez.-Schornsteinfegermeister.

## Kirchengemeinden

**Marienhafen und Osteel**

I. Jungmädchenfreizeit von  
Dienstag bis Donnerstag dieser  
Woche. Beginn Dienstag abend  
7 1/2 Uhr im Vereinshaus Ma-  
rienhafen.

II. Mittwoch, den 6., nachm.  
5 Uhr, Epiphaniastagesdienst  
in den Kirchen von Marienhafen  
und Osteel.

## Geschäfts- Drucksachen

**Rechnungen  
Briefbogen  
Umschläge  
usw.**

in einfacher und moder-  
ner Ausführung liefert die

## OTZ.-Druckerei

## Familiennachrichten

Schwittersum,  
den 3. Januar 1937.

Heute nachmittag ent-  
schlief sanft mein lieber  
Mann, Vater, Schwieger-  
sohn, Schwager, Onkel und  
Neffe

## Folpt Erdmann

im 30. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

**Frau Erdmann**  
geb. Weinberg  
nebst Sohn.

Beerdigung am Don-  
nerstag, 7. Januar, nach-  
mittags 1.30 Uhr auf dem  
Friedhofe in Reisterhaje.

Neu-Wiegholdsbur  
und Fortth-Blauitzchen,  
den 3. Januar 1937.

Heute vormittag um  
10 Uhr verschied plötzlich  
und unerwartet nach kurzer  
Krankheit im Krankenhaus  
zu Aurich mein innigst  
geliebter, treuherziger  
Mann, Bruder, Schwager  
und Onkel

## Heide Harms

**Hehen**

im 37. Lebensjahre.

Dies bringen tiefbetriibt  
zur Anzeige

die trauernde Witwe  
**Elise Hehen,**  
geb. Steinhorst,  
nebst Anverwandten.

Die Beerdigung findet  
am Donnerstag, 7. Januar,  
nachmittags 2 Uhr, zu  
Wiegholdsbur statt.

Bietzfeld, den 3. Januar 1937.

Heute früh nahm der Herr nach kurzer  
Krankheit meinen lieben Mann, unsern guten  
Vater, Großvater und Urgroßvater, Bruder,  
Schwager und Onkel, den

Bauer

**Andreas F. Frühling**

im gesegneten Alter von 78 Jahren zu sich heim.

Namens aller Angehörigen bringen dieses  
zur Anzeige

die trauernde Gattin  
und Kinder.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 7. Januar,  
um 1 Uhr vom Sterbehaus aus statt.

Strackholt, Norderney, Holland, Amerika,  
den 3. Januar 1937.

Heute morgen 6 Uhr entschlief nach kurzem,  
schwerem Leiden, im festen Glauben an ihren Erlöser,  
im Krankenhaus zu Aurich, unsere liebe gute Mutter,  
Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin  
und Tante

Witwe

**Hinrika Aljets Saathoff**

geb. Buschmann

im beinahe vollendeten 58. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem  
7. Januar, nachmittags 2 Uhr, auf dem Friedhofe zu  
Ostgroßefehn. Trauerfeier 12 Uhr mittags.

Loga, den 3. Januar 1937.

Statt Karten.

Heute abend um 8 Uhr rief Gott der Herr in  
seinem unerforschlichen Ratschluß meine liebe Frau,  
die Mutter meines Kindes, unsere Tochter, Schwester,  
Schwägerin und Tante

**Etta Hülsebus**

geb. Backer

an ihrem 23. Geburtstage nach kurzem, schwerem  
Leiden zu sich in sein Himmelreich.

In tiefer Trauer

**Adolf Hülsebus**  
nebst Angehörigen.

Beerdigung am Donnerstag, dem 7. Januar 1937,  
um 15 Uhr, vom Sterbehaus Loga, Ritterstr. 14, aus.

Pilsrum, den 30. Dezember 1936.

Heute entschlief nach kurzer schwerer Krankheit  
meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester,  
Schwägerin und Tante

**Ettje Alberts**

geb. Janßen

im 43. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

**Jakob Alberts**  
nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung hat am Montag, dem 4. Januar,  
stattgefunden.

### Danksagung

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teil-  
nahme beim Heimgehe unserer lieben Entschlafenen,  
sowie für die tröstenden Worte des Herrn Pastor  
Metger, sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus

**Frau J. Grensemann**  
und Kinder.

Widdelswehr, den 2. Januar 1937.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim  
Heimgehe unseres lieben Entschlafenen sprechen wir  
allen auf diesem Wege unsern

innigsten Dank

aus.  
Nortmoor.

Familie Dänckas

Spare - es lohnt sich!

Kreis- und Stadtparkasse Norden

# Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“  
vom Dienstag, dem 5. Januar 1937

Eton College, die Schule der Gentlemen

## Zwölfjährige mit Gehrock und Zylinder

Wer eine Reise durch England unternimmt, darf es nicht veräumen, dem berühmten Eton-College, Großbritanniens repräsentativster Knabenschule, einen Besuch abzustatten. Denn hier ist jener Ort, in dem der „Lausub“ in einen „Gentleman“ verwandelt wird. Hier verläßt der Zwölfjährige die kurze Hose mit dem Gehrock und dem Zylinder und atmet die Würde uralter Traditionen ein. Alljährlich beginnt zur selben Zeit der Wettlauf um einen Platz in der Eton-Schule. Tausende melden sich, aber nur 300 Schüler werden jedes Jahr aufgenommen. Der Glückliche, der die Pforten von Eton durchschreiten darf, braucht durchaus nicht der Sohn eines Lords sein. Aber er muß unter allen Umständen aus dem Hause eines Gentlemans kommen.

Es gibt Väter, die am nämlichen Tage, da sie die Geburtsanzeige ihres Sohnes in die Zeitung setzen, auch schon dem Direktor des Eton-College einen Brief schreiben, in dem sie den Neugeborenen für die Schule anmelden. Er wird zwar erst in zwölf Jahren so weit sein, den Zylinder des Eton-Boys aufzusetzen, aber sicher ist sicher, bei der großen Anzahl der Bewerber kann man gar nicht früh genug daran sein. Der Engländer ist in diesen Dingen unerbittlich konservativ. Jeder einstige Eton-Schüler wird alle Hebel in Bewegung setzen, um auch seinem Sohn den Besuch dieser ehrwürdigen Stätte der Bildung zu ermöglichen.

Aber nicht nur der Begriff „Gentleman“, auch der Ausdruck „Snob“ ist in Eton geprägt worden. Und es ist vielleicht eines der größten modernen Verdienste des Eton-College, daß der „Snob“ hier geistreich wurde. Während es heute unter den Eton-Schülern, einerlei ob adeliger oder bürgerlicher Herkunft, keine Standesunterschiede mehr gibt, war es einst üblich, die Schüler ohne Adelsprädicat mit dem Wort „Sine Nobilitate“ („ohne adelige Herkunft“) zu bezeichnen. Diese Anmerkung wurde mit „i. nob.“ abgekürzt, und daraus ist der „Snob“ entstanden, eine Person, die sich in übertriebener Hochachtung vor Vornehmheit den Anschein einer höheren gesellschaftlichen Stellung zu geben sucht, als ihr zuzumitt. Längst ist dieser Zukak aus dem Register von Eton gestrichen, der Snob ist im heutigen England unzeitgemäß geworden.

### Mehr Sport als Schulstunden

Wie geht die Erziehung des jungen Engländers zum Gentleman vor sich? Die Eton-Schule macht den Anfang. Sie trifft die sorgfältigste Auswahl ihrer Schüler nach besonderen Gesichtspunkten. An Hand der Anmeldung zieht sie Erkundigungen über die Familie ein. Nicht, ob diese Familie Aristokratenblut aufweisen kann, sondern ob ihre Lebensart, ihr Ruf und ihr Verhältnis zum Staate so ist wie man es von den Eltern eines Eton-Boys erwartet. Fallen diese Auskünfte zufriedenstellend aus, dann wird der junge Mann aufgenommen, und das erste Zeichen, daß man aus ihm einen Gentleman machen wird, ist die Einkleidung: Hier erscheint der Zwölfjährige zum erstenmal im Cutaway und im Zylinder. Von diesem Augenblick an ist es weit unter seiner Würde, Schneeballen zu werfen oder Mädchen an den Köpfen zu ziehen, er lernt es, sich zu beherrschen und ein stolzer Brit zu werden. Und das um 6000 Mark pro Jahr, worin Schulgeld und Pension eingeschlossen sind.

Man könnte nicht behaupten, daß die Eton-Schule übermäßige Anforderungen an den Verneiner ihrer Insassen

### Bücherschau

**Die Werscheher Tat.** Von Karl von Möller. Verlag von Georg Westermann, Berlin-Braunschweig. Es sind schon einige hundert Jahre her, als die Türken noch einen großen Teil des Balkans fest in Händen hatten und Wien brachten. Wenn der Türke mit seinen großen Kriegsmassen losmarschierte, dann zitterte ganz Europa, weil man dem mächtigen Feind nicht genügend Widerstand entgegenzusetzen vermochte. — In diese bewegte Zeit, die letzten Jahrzehnte des achtzehnten Jahrhunderts, führt uns der Roman deutsche Stadt im südbalkanischen Banat, unmittelbar an der Grenze vom heutigen Südslawien und Rumänien. In diesem Buch werden lang gegen die heftig tapferen deutsche Bürger fünf Entschlüsse durch das Heer des Kaisers kommt. Dieser Roman ist ter Landschaft gründlich kennt; deshalb bringt er auch die fängliche beim Lesen einige Wüste hat. Im Innern des Buches befindet sich eine originelle, sehr übersichtliche Karte des Gebietes, um das damals so hart gekämpft worden ist.

**Der Wächter.** Von Hans Ulrich. Verlag von Adolf Sponholz, Gmbh., Hannover. Der junge niederländische Schriftsteller Hans Ulrich hat mit seinen beiden Werken „Der Wächter“ und „Der Südbalkan“ einen beachtlichen Erfolg gehabt. In dem Roman „Der Wächter“ führt er uns in die Zeit der Kämpfe zwischen den holländischen Kaufleuten und den sogenannten Liederleuten (Gleichzeitlern). In dieser wildbewegten Zeit wächst auch der Held des Buches, Sebald, heran. In einer großen

Stell. Sie ist in dieser Hinsicht keineswegs etwa mit einer deutschen Mittelschule zu vergleichen. Der tägliche Unterricht dauert nur vier Stunden, und Hausaufgaben gibt es überhaupt nicht. Die Schulstunden werden in Form von Vorlesungen wie an der Universität gehalten, und das Hauptgewicht legt man nicht so sehr auf ein umfassendes Wissen, als auf eine genaue Kenntnis der Tradition und der englischen Intelligenz in der Welt. Der ganze Nachmittag ist in Eton dem Sport gewidmet. Und gegen fünf Uhr wird Gesellschaft gepflogen, jene Tugend, die dem Engländer als „Klubmenschen“ ganz besonders liegt.

### Der „Fag“ muß Stiefel putzen

Der Lehrer spricht seinen Zögling mit „Sir“ an, als habe er einen vollendeten Gentleman vor sich. Selbst dann nennt er ihn „Sir“, wenn er ihm eine körperliche Züchtigung verabreicht, die der englische Schullehrer durchaus nicht als etwas Entehrendes auffaßt. Ueberhaupt wird ein Hauptaugenmerk auf vorbildliche Disziplin gelegt. Jeder Neuling, und wäre er auch der Sohn des Premierministers, muß erst eine Zeitlang „Fag“ sein. Das entspricht etwa dem „Zuck“ in den einstigen deutschen Studentenverbindungen. Der „Fag“ ist verpflichtet, dem älteren

Kameraden, dem er zugeteilt wurde, alle möglichen Dienste zu leisten. Er ist verpflichtet, ihm die Kleider zu reinigen und die Schuhe zu putzen. Und er muß es, so lange er „Fag“ ist, widerspruchslos hinnehmen, wenn ihn der ältere Kamerad einmal tüchtig verprügelt. Diese Unterordnung, die mitunter schon zu einer Art Tyrannei wird, wird nach dem Prinzip angewandt, daß man zuerst gehorchen lernen muß, um befehlen zu können.

Die Zeit, die täglich für Sport aufgewendet wird, übertrifft die Anzahl der Schulstunden. Man kann in Eton fast jede beliebige Sportart betreiben, und für jede Übung stehen eigene Lehrer zur Verfügung. Dennoch hat erst unlängst der englische König erklärt, daß die körperliche Verfassung der Engländer einiges zu wünschen übrig lasse und daß von Staats wegen noch viel geschehen müsse, um die körperliche Ausbildung durch Sport und Gymnastik zu erweitern. Diese neue „Keep-Fit-Bewegung“ wird sich auch auf den Stundenplan der Schulen auswirken. Keinesfalls aber wird ein Schüler das Eton-College verlassen, der auf dem Sportplatz eine schlechte Figur machen würde und nicht in jeder Sportdisziplin mindestens eine gute Durchschnittsleistung erzielen könnte. Auch der sportliche Geist ist für einen Gentleman wichtig, denn er soll sich nicht nur im Stadion, sondern in allen Lebenslagen „sportlich“ benehmen. — Mit diesem Bewußtsein verläßt der junge Eton-Boy nach sechs Jahren seine Schule, um eine der beiden berühmtesten Universitäten Oxford oder Cambridge zu besuchen.

## Der Freischütz sucht seinen Meister

Eine geschichtliche Skizze von Runo Felsner

Die alte Beschießerin hob bedauernd die Schultern: „Die Herrschaften sind ausgefahren, aber wenn die jungen Herren warten wollen“, und sie öffnete dem Besuchern die Tür zu einem freundlichen Gartenzimmer. Der Heidelberger Student Alexander von Dusch sah den Mannheimer Musikus Weber mißvergnügt an. Ohne die sieben Mädchen ist das Städtchen Neuburg nur halb so schön und wir hätten uns nicht so zu beeilen brauchen.“ Weber lächelte, aber sein Gesicht zeigte einen Ausdruck, als wären seine Gedanken in weiter Ferne. Der lustige Freund brauste auf: „Es scheint dir ziemlich gleichgültig zu sein?“ Weber nickte und der andere fuhr um so erregter fort: „So seid ihr Musikanten, heute verbleibt bis über beide Ohren und morgen?“ Ganz ruhig kam Webers Antwort: „Morgen auch. Wir sind immer verliebt, doch unsere Geliebte ist die Kunst, die heute diese und morgen jene Gestalt annehmen kann.“ Der lebhaftige Student gab keine Ruhe. „Ist es die Arbeit Abu Hassan?“

Weber wehrte mit einer Handbewegung energisch ab. „Was soll mir im Grunde der orientalische Nummernsinn? Was wir brauchen, ist eine deutsche Oper. Ueberall erwacht in diesen Tagen das Gefühl für das Echte und Natürliche. Da darf die Kunst nicht zurückbleiben. Mich hat ein wahres Gefühl nach einer neuen Arbeit gepackt. Gestern Abend ist mir eine neue Melodie gekommen. Hör zu, so weben und raunen Geister, ich sag dir, Geister in einer deutschen Sommernacht.“ Und der Komponist pfiff die Weise, die später als „Eisenhörn“ in den „Oberon“ kam, leise vor sich hin. „Nicht übel“, entgegnete der Freund. Aber seine Gedanken waren bei den schönen Töchtern des Hauses, die ihm so sehr fehlten. Nervös blätterte er in den Journalen und Büchern, die sich auf dem Tisch des Zimmers häuften.

Plötzlich schob er Weber einen Band hin: „Vielleicht paßt das da in deine gefirgte Stimmung“. Der Komponist las „Das Gespensterbuch von Johann August Apel“. Er riß das Buch förmlich an sich, und während der muntere Freund noch spottete, war er schon mitten in der Lektüre. „Da, da“, rief er plötzlich, und nun kam Dusch auch hinzu und, dem Musiker über die Schulter blickend, las er mit ihm die Sage

vom Freischützen. Ueber dem Kriminalprozeß, der sich gerade vor 100 Jahren in einem böhmischen Städtchen zgetragen hatte, wurden ihnen die jungen Herzen weit und weiter. „Hier ist ein superber Text“, riefen die beiden wie aus einem Munde. Sogleich entwarfen sie das Szenarium für eine Oper. Volksglaube und Volksleben und deutsches Gemüt, hier war alles, was Weber suchte. Sein blaßes Gesicht glühte. Der fröhliche Alexander strahlte. „Ich schreib dir einen Text, daß du deine Freude haben sollst.“ Da rollte ein Wagen in den Hof; die Herrschaften kamen zurück. Durch die großen Gartenfenster flutete die warme Sommer Sonne. Die Freunde ließen den Ankommenden entgegen. Der Text war vergessen und blieb es, wie manch ein Wort, das ein Student in einer sonnigen Sommerstunde gegeben.

Im Jahre 1817 war Weber Leiter der Oper in Dresden geworden. Er diente auf seine Art dem Ziel, das er sich gesteckt. Doch was half ihm kein Amt, wenn es kaum deutsche Opern gab, die er leiten konnte? Gewiß waren da Mozart und Beethoven, aber die Leute wollten auch einmal etwas Neues hören, um so mehr, als die italienische Konkurrenz immer wieder mit Neuigkeiten aufwartete. Immer noch, und noch emsiger war Weber auf der Suche nach einem deutschen Text, an dem sich sein Genius entzünden konnte. Alles, was er bisher geschaffen, erschien ihm gewissermaßen nur als eine Vorberedung. Er fühlte, der große Wurf würde noch erst kommen. Da stieß er in der Vereinigung der Dresdener Schönegeister, im „Liederkreis“, auf den Hofrat Kind. Dieser etwas eitle Dichtersmann hatte gerade aus seinem Opus „Van Dyls Landleben“ vorgelesen. Weber war darin manches so dramatisch erschienen, daß ihm der Gedanke kam, bei dem Hofrat einmal wegen eines Operntextes anzuklopfen. Er wußte es so einjuzurichten, daß sie auf dem Nachhauseweg ohne Zeugen zusammenkamen. Hier trug ihm Weber sein Anliegen vor. Kind ging gleich darauf ein. Als sie sich trennten, hatte Weber die Aufforderung, den Herrn Hofrat „demnächst zur Beugung von Stoffen“ aufzusuchen.

Weber, der ungeduldig wartete, ließ nur ein paar Tage verstreichen, bis er sich bei Kind einfand. Stöße von Material hielt ihm dieser entgegen. Märchen und Novellen, orientalische Pracht und exotischen Pomp hatte der vorsichtige Hofrat zusammengetragen. Weber hörte seinen Anpreisungen kaum zu. Deutsch sollte der Stoff sein, nur deutsch. Er wählte in dem Bücherstapel und wählte, bis ein unscheinbarer Einband in seine Hände geriet: „Das Gespensterbuch von Johann August Apel.“ „Hier ist der Stoff“, rief er begeistert und schlug dem erstaunten Hofrat die Geschichte vom Freischützen auf. Kind taunte sie, aber er hatte zunächst Bedenken. Würde die Jenjur nicht in dem Stoff eine Verherrlichung des Aberglaubens sehen? Und würde der Tod der unschuldigen Braut nicht das Gerechtigkeitsgefühl des Publikums verletzen?

„Das ist alles Ihre Sache“, meinte der begeisterte Weber, „ordnen Sie die Dinge so, daß niemand Anstoß nehmen kann. Seien Sie Dichter, ich werde dann schon das meine tun. Auch für mich sind entsehlige Aufgaben darin, und mein armes Kopsel wird mir oft brummen, schadt aber nichts.“ Und dann erzählte er dem Hofrat von jenem Sommerabend des Jahres 1810, da dieser Stoff ihm zum ersten Male in die Hände gefallen war. Kind wurde ganz feierlich. „Den Text sollen Sie haben, Weber. Wenn einem das Glück zweimal die gleiche Chance gibt, muß man zugreifen, und eines Hofrats Versprechen gilt wohl mehr als das eines jungen Studenten.“ „Vielleicht ist mir dieser Stoff bestimmt“, sagte Weber. „Er ist es“, entgegnete der Hofrat mit einer Bestimmtheit, die ihm sonst nicht zu eigen war, „und ich sehe schon den Tag, da werden die beiden zusammengehören, der Weber und der Freischütz.“

„Vergessen Sie dabei nicht den Dichter, Herr Hofrat.“ Kind lächelte leise: „Lassen Sie gut sein, Weber. Wir Dichter sind nur zu oft eitel. Wir müssen auch einmal bescheiden sein und es als Gnade erkennen, wenn wir den Steigbügel halten dürfen.“

Draußen wirbelte der Wind große Schneeflocken durch die Luft, aber in Webers Innerem sang und klang es, als schritte der Sommer durch den Wald.

Fritz Keiser

Bei Husten genügen 2 Rheila, denn Rheila ist konzentriert! Packungen 1.- u. 0.50.

# Menschen, die das Gedächtnis verloren

Von Werner Schweigen

Anfangs wieder wurde in einer deutschen Stadt ein Mann aufgefunden, der sein Gedächtnis verloren hatte. Solche Fälle ereignen sich von Zeit zu Zeit, und die Medizin erklärt dann kurz und bündig, daß es sich um ein Opfer der Amnesie handelt. Was ist aber Amnesie? Amnesie bedeutet ein teilweises oder gar völliges Versagen des Erinnerungsvermögens. Die Wissenschaft hat nachgewiesen, daß in unserer Gegenwart weit mehr Menschen der Amnesie anheimfallen als in früheren Zeiten.

Die Hauptursachen dieser rätselhaften Krankheit sind vor allem auf den immer komplizierteren Mechanismus des Lebens zurückzuführen, dem viele Menschen erliegen. Schwere seelische Kämpfe verdrängen plötzlich das eigene Ich, den Zusammenhang mit ihrem früheren Leben und ihrer Persönlichkeit. Die Tragödie dieser Krankheit beginnt oft damit, daß man die Menschen, die an Gedächtnisverlust leiden, oft Hunderte von Kilometern von ihrer Heimat entfernt auffindet, wo sie elend und dem Verhungern nahe umherirren und nicht wissen, wer sie sind.

Kennzeichnend für diese Krankheit ist ein Fall, der sich wenige Jahre vor dem Kriege zugetragen hat und damals allgemeines Aufsehen erregte. Professor Harrington, der frühere Chef des Meteorologischen Instituts der Vereinigten Staaten in Washington, nahm eines Tages Abschied von seiner Frau, um eine amtl. Reise nach New York anzutreten. Von dieser Reise kehrte er nicht mehr zurück, und jede Nachforschung nach ihm blieb vergeblich. Erst nach vielen Jahren gelang es der unermüdet forschenden Gattin, ihren Mann als „Patient Nr. 8“ im Morris Plain-Hospital zu New Jersey wiederzufinden. Wie sich herausstellte, hatte man den Professor in Trenton hilflos umherirrend aufgefunden. Da er keinerlei Papiere besaß und sich schamlos auch nicht auf seinen Namen, auf Heimat und Beruf entsinnen konnte, brachte man ihn in die Irrenanstalt, wo ihn seine Frau nach neun Jahren entdeckte.

Auch Kopfverletzungen können häufig Ursache zu Gedächtnisverlust sein, wir haben gerade aus dem Kriege zahlreiche Beispiele dafür. So meldete sich im Jahre 1923 in einem Krankenhaus in San Francisco ein Mann, der um seine Aufnahme bat. Ueber seine Person konnte er keinerlei Auskunft geben, und da man diesen Menschen doch irgendwie bezeichnen mußte, nannte man ihn Terry Tarbot. Die einzige Erinnerung, die er aus seinem früheren Leben besaß, war ein Kriegserlebnis. Er wußte, daß er in der Nähe von Chateau Thierry verwundet worden war. Die daraufhin vorgenommene Untersuchung bestätigte seine Angaben. Man stellte fest, daß Tarbot, wie er nun hieß, neben einem Bajonettloch auch zahlreiche kleinere Verwundungen aufwies, die von Granatsplittern herührten. Ferner ließ sich eine durch Giftgas hervorgerufene Lungenentzündung nachweisen.

Durch häufige Gespräche versuchte man, sein Gedächtnis zu erwecken. Eines Tages erklärte er, er habe während des Krieges bei den amerikanischen Marinesoldaten in Frankreich gekämpft. Daraufhin brachte man ihn nach Los Angeles, wo ihn ein Nervenarzt in Gegenwart verschiedener Zeugen hypnotisierte, um vielleicht auf diesem Wege etwas über seine Vergangenheit zu erfahren. Tatsächlich hatte dieses Verfahren Erfolg, und Tarbot sprach im Wachselschlaf einen unverfälschten Neuyorker Dialekt, so daß seine Herkunft unzweifelhaft in jener Gegend zu suchen war. Nun führte man Tarbot, durch diesen Erfolg ermutigt, in den Marinekasernen von San Diego umher, und dort fand man wirklich einige Menschen, die behaupteten, diesen Mann während des Krieges in Marineuniform gesehen zu haben, aber sie wußten seinen Namen nicht mehr.

Trotz aller Versuche kam man auch später nicht weiter, und da der Mann körperlich gesund war, wurde er wieder entlassen. Zunächst irrte Tarbot hilflos und ohne Arbeit umher, bis sich schließlich jemand fand, der ihm eine Stellung auf einem Dampfer verschaffte, mit dem er nach der Ostküste der Vereinigten Staaten fuhr. Raum war er dort angekommen, so

wurde er wieder ernsthaft krank, ging in Washington in ein Hospital und verbrachte dort mehrere Monate. Inzwischen war eine Operation der alten Granatsplitterwunde notwendig geworden, aber es zeigte sich, daß Tarbot eine Narbe nicht hätte übersehen können. So war man gezwungen, die Operation an ihm bei vollem Bewußtsein vorzunehmen, und das führte zu einer neuen Entdeckung. Plötzlich sagte Tarbot nämlich, indem er auf die Instrumente hinwies: „Solche Dinge habe ich früher auch gemacht.“ Schließlich glaubte er sich zu erinnern, daß das in Brooklyn gewesen sei. Sobald er genesen war, führte man ihn nach Brooklyn, ging mit ihm die Straßen auf und ab, und Tarbot zeigte dabei auf ein Gebäude als seine frühere Arbeitsstätte. In den Sälen der Fabrik, die er nun durchschreiten mußte, erkannten ihn verschiedene ehemalige Arbeitsgenossen, die einstimmig erklärten, daß der Mann in den Jahren 1922 bis 1924 hier gearbeitet habe. Aber auch sie wußten nicht, wie er hieß und die Listen mit den Namen der Arbeiter aus jener Zeit waren inzwischen vernichtet worden.

Obwohl sich die Behörden alle Mühe gaben, dieses Rätsel zu lösen, hatten sie keinen weiteren Erfolg. Man konnte nur noch feststellen, daß Tarbot, der inzwischen ein notdürftiges Unterkommen in einer Fabrik gefunden hatte, nie bei den Marinesoldaten der Vereinigten Staaten gekämpft hatte, denn vor Ausbruch und während des Krieges wurden von allen Marinesoldaten Fingerabdrücke genommen, und Tarbots Abdrücke fanden sich nicht dabei. Wahrscheinlicher ist, daß er in der kanadischen Armee gedient hatte, besonders auch, weil er behauptete, von einer irischen Mutter und einem französischen Vater abstammen zu können. Seinen richtigen Namen hat Tarbot bis heute nicht gefunden.

Nicht minder rätselhaft ist die Geschichte des Bankiers Williams. Eines Tages erwachte dieser Mann in einem Hotelzimmer in Newark, ohne zu wissen, wie er dorthin gekommen war. Er kannte weder das Zimmer noch das Hotel und wußte auch nicht, wie die Stadt hieß. In seinen Kleidern — wenigstens in den Kleidungsstücken, die über einem Stuhl bei seinem Bett lagen — fand er nicht das geringste, das ihm hätte Aufschluß geben können. Seine Brieftasche enthielt 400 Dollar in Scheinen, sonst nichts. Aus dem Hotelbuch ging lediglich hervor, daß er sich am Abend zuvor als Sohn Porter Williams eingetragen hatte, ohne Angabe der Stadt, aus der er gekommen war.

Als praktischer Amerikaner suchte er sich eine Beschäftigung. Der Zufall wollte es, daß er schon nach wenigen Tagen bei einer Hypothekbank eine Anstellung erhielt. Da er sich als außerordentlich geschäftig erwies, wurde man auf ihn aufmerksam, und wenige Jahre später bot man ihm den Posten als Direktor an. Nun hielt er sich für verpflichtet, dem Präsidenten der Bank Mitteilung über sein merkwürdiges Schicksal zu



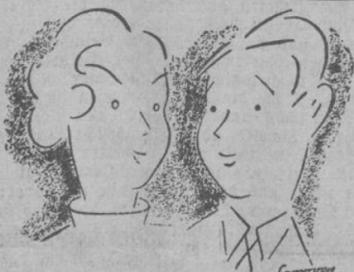
Phot. Ufa  
Robert Vidalin als Oberleutnant z. S. d'Artelle  
in dem Imperial Film im Ufaleih „Zwischen Abend und Morgen“

machen. Man fand die Geschichte zwar rätselhaft, sah aber darin durchaus kein Hindernis, ihn mit diesem Posten zu betrauen, zumal er der Bank schon mancherlei wertvolle Dienste geleistet hatte. So wurde der Mann ohne Vorleben Bankdirektor und fühlte sich glücklich.

Ohne sein Wissen ließ der Präsident das Bild Williams in den großen amerikanischen Zeitungen veröffentlichen. Dabei wurde mitgeteilt, das Bild stelle einen gewissen William Smith dar, und jeder, der diesen Smith kenne oder zu kennen glaube, solle sich an Mister Wright in Oklahoma wenden. Wenige Tage später schrieb eine Miss Martin, daß dieser Smith ihr Bruder sein müsse, Edward M. Martin, früherer Bankdirektor in Key West, der seit neun Jahren auf unerklärliche Weise verschwunden sei. Die sofort angestellten Untersuchungen ergaben, daß Sohn Porter Williams, Bankdirektor in Oklahoma, in der Tat niemand anders war als Edward M. Martin, ein angehender Bankier in Key West, dessen geheimnisvolles Verschwinden allgemeines Aufsehen erregt hatte.

Als die Schwester auf Veranlassung des Präsidenten nach Oklahoma kam und ihren Bruder sah, stürzte sie in seine Arme. Der jedoch erkannte sie nicht. Und auch, als sie ihm von der Vergangenheit erzählte, konnte sie sein Gedächtnis nicht waschen. Schließlich wurde es Williams zuviel, er rief: „Ich bin in meinem gegenwärtigen Leben zufrieden und glücklich, lassen wir also das frühere Leben vergessen und begraben sein!“ So blieb Edward M. Martin weiter Sohn Porter Williams bis zu seinem Tode.

Interessant ist auch ein Fall, der sich kürzlich in Ottawa in Kanada ereignete. Dort arbeitete seit achtzehn Jahren ein Holzhaue, der sein Gedächtnis verloren hatte. Er wußte weder über seinen Namen noch über seine Herkunft etwas zu sagen. Da er aber ein fleißiger und nützlichster Arbeiter war, ließ man ihn weiter in seiner Stellung. Eines Tages wurde der Mann von einem fallenden Baumstamm an der Stirne getroffen. Er verlor das Bewußtsein und kam ins Krankenhaus. Als er wieder erwachte, war er blind, aber der Arzt beruhigte ihn, da es sich nur um eine Nerventrübung handelte. In der Tat lehrte das Augenlicht sehr bald wieder zurück, gleichzeitig fing der Mann an, über Jugenderinnerungen zu sprechen. Mit einem Male wußte er seinen Namen, seinen Geburtsort, und nun war es leicht möglich, Nachforschungen anzustellen. Man führte ihn in sein Heimatdorf, wo er seine Mutter fand, die ihn seit achtzehn Jahren betrauert hatte.



„Ich kann Ihnen leider meine Gedichte nicht vorlesen, Fräulein Ulla, ich habe sie an die Zeitung geschickt.“  
„Aber wenn sie zurückkommen, kann ich sie lesen, nicht wahr?“

## Künstlerliche

Ein Roman von Hanns Peter Stolp

25)

(Nachdruck verboten.)

Langsam schritt sie dorthin. Sie nahm das erste hoch. Es war ein fast fertiges Porträt Tonis.

„Aha!“ murmelte sie, und mit einem leisen, verständnisvollen Nicken stellte sie es zurück.

Freudig erregt bog Toni um die Straßenecke und betrat das Sedlmayerische Haus. Sie hatte einen Blumenstrauß bei sich und war mit einigen kleinen Paketen beladen. Obwohl ihr das Gehen mit dem verknarzten Fuß recht lauer fiel, strahlte sie doch über das ganze Gesicht, als sie die winklige Treppe emporstieg.

Etwas außer Atem kam sie oben an und klopfte übermütig an Peters Tür, um sie anschließend zu öffnen und den Kopf ins Atelier zu stecken.

Olivia war beim Anarren der Tür rasch hinter den Schrank getreten. „Er schläft noch!“ dachte Toni mit ipthüblichem Lächeln, als sie niemand im Zimmer wahrte und den zugezogenen Altonen sah. Sie ging ins Zimmer, schloß die Tür hinter sich und legte dann die Blumen und Geschenke auf dem Tisch ab. Nunmehr schlich sie sich leise zu dem Altonen hin, vor dem sie leise „Peter!“ rief.

Eine Weile wartete sie. Dann steckte sie den Kopf durch die Vorhangspalte und zog ihn enttäuscht wieder zurück, als sie sah, daß niemand dahinter war.

„Vielleicht ist er drüben bei Stupps!“ ging ihr freudig ein. Sie drehte sich herum, und vor Schreck erstarrt, blieb sie stehen. Eine hochgewachsene, elegante und schöne Dame stand vor ihr, die die kleine Toni von oben bis unten musterte.

„Sie — wollen — zu Peter?“ fragte Olivia van der Hagen etwas gemacht liebenswürdig.

Die noch völlig besangene Toni nickte stumm.

„Er ist eben fortgegangen!“ erklärte Olivia, die ihre Ueberlegenheit sofort fühlte. Diese augenblicklich ausnutzend, fuhr sie fort: „Aber wollen Sie nicht Platz nehmen?“

Toni rührte sich nicht vom Fleck. Mit großen, erschrockenen Augen starrte sie noch immer auf die schöne Frau.

„Sind Sie nicht das kleine Fräulein da?“ nahm Olivia wieder das Wort, indem sie mit der Hand leicht nach den Stützen an der Wand wies. „Ja? Nun, Peter hat mir viel von Ihnen erzählt!“

Bei diesen Worten löste sich Toni aus ihrer Spannung. Sie trat unsicher einen Schritt näher und fragte leise: „Sie kennen ihn?“

„Aber natürlich!“ lachte Olivia. Sie nötigte das braunlockige, verlegene Mädchen zum Sagen. „Natürlich kennen wir uns. Wir waren doch die ganze Zeit zusammen in Rom!“

Toni begann zu begreifen. Erschrocken starrte sie die schöne Frau an.

„Ja — und jetzt sind wir zusammen zurückgekommen!“ sehte Olivia in leichtem Bauderton ihre Rede fort.

„Zusammen?“ stotterte Toni entsetzt. „Und — und — Sie wollen — hierbleiben?“

„Natürlich, mein Kind!“ lachte die andere. „Das heißt — nicht in diesem Atelier.“ Olivia merkte, wie ihre Worte auf Toni wirkten. Unvermittelt schlug sie einen vertraulich-stameradhaftlichen Ton an. Sie sah die Hände Tonis und hob sehr sanft an: „Sehen Sie, es hat sich vieles geändert, seit Peter nach Rom kam. Er hat Sie sicher gern gehabt.“

Bei dem Wort „gehabt“ zuckte Toni wie von einem elektrischen Schlag getroffen zusammen und zog ihre Hände zurück.

„Und Sie meinen es doch sicher mit ihm auch noch gut wie?“ fuhr Olivia fort.

Toni starrte sie mit einem Blick an, der deutlich bejagte: „Das ist doch selbstverständlich!“ Schwerfällig nickte sie dann. Olivia neigte zufrieden den Kopf.

„Nun, da müssen Sie doch einsehen“, sagte sie etwas einschmeichelnd, daß Sie ihm nicht im Wege stehen dürfen.“ Und als sie keine Antwort erhielt, betonte sie noch einmal nachdrücklich: „Nicht wahr, das sehen Sie doch ein?“

„Ja — ja — natürlich!“ preßte Toni hervor. Die Tränen traten ihr in die Augen.

Olivia ließ sich auf einen Stuhl nieder. Sie lehnte sich überlegen zurück und erklärte im Bauderton: „Ein Künstler wie Peter muß den Kopf frei haben. Er braucht eine andere Umgebung. Er muß unabhängig sein!“ Sie berge sich zu Toni vor, legte ihr die Hand auf das Knie und fuhr suggestiv fort: „Sie verstehen doch?“

Toni riß ihre ganze Kraft zusammen. Sie stand auf. „Ja, ich verstehe!“ sagte sie leise. Ihr Gesicht war tränenüberströmt. Langsam wandte sie sich zum Gehen, wurde aber von ihr noch zurückgehalten.

„Und wollen Sie mir versprechen, vernünftig zu sein?“ Toni antwortete auf diese Frage nicht. Ganz überlegen, beinahe bitter, lächelte sie die Frau an.

Olivia war etwas befahmt. Sie suchte nach Worten und fand die Frage: „Kann ich Ihnen vielleicht noch irgendetwas helfen?“

Ganz straff stand Toni jetzt vor ihr. „Mit“, sagte sie, als spräche sie mit sich selbst, „braucht niemand zu helfen!“ Und tapfer den Schmerz in dem verknarzten Fuß verbeißen, ging sie hochaufgerichtet aus der Tür, die mit einem leisen Klappen hinter ihr zufiel.

Nachdem sie sich Olivia den Stützen Tonis zu. Vor der Tür zu Peters Atelier blieb Toni einen Augenblick stehen, um unterdrückt aufzuschluchzen. Langsam stieg sie dann die Treppe hinunter, wobei ihr unaufhörlich die Tränen über die blauen Wangen tannen.

Auf dem Korridor, der in die Sedlmayerische Wohnung mündete, verhielt sie plötzlich zusammenschredend den Schritt. Jemand kam von unten die Stufen herauf.

Sich ihres aufgelösten Zustandes schämend, in dem sie niemand sehen wollte, huschte Toni rasch nach einer dunklen Türnische, wo sie sich ängstlich verbarg.

Die Schritte kamen dem oberen Treppenablaß näher, und sie sah, daß der Herauskommende der mit Paketen beladene Peter war. Sie biß sich verzweifelt auf die Zunge, um in ihrem Schmerz nicht seinen Namen zu schreien.

Ohne das Mädchen in seinem Vestibül zu bemerken, lief Peter über den Korridor und stieg anschließend die Stufen hinauf, die nach seinem Atelier führten.

Toni hörte unten, wie eine Tür klappete. Dann wurde wieder alles ruhig.

„Peter...“ murmelte sie und stöhnte quaalvoll auf. Mühsam raffte sie sich zusammen, wankte die Treppe hinunter und verließ völlig verstört das Haus.

Als Peter das Atelier betrat, stand Olivia vor dem Spiegel. Mit ihren schlanken Fingern ordnete sie ihr Haar, wobei sie leise ein Operettenschanson vor sich hinrästelte. Die von Toni mitgebrachten kleinen Pakete und der Blumenstrauß waren vom Tisch verschwunden.

„So — da bin ich wieder!“ rief Peter. „Nun können wir gleich frühstücken!“ Er warf das Mitgebrachte auf den Tisch und begann hastig auszupacken. Immer noch war seine Geste etwas gezwungen und überstürzt.

Olivia trat lachend hinzu.

„Na — na! Das laß mich mal lieber machen. — Wo ist denn die Tischdecke?“

„Ja — ja — die Tischdecke...“ Peter kratzte sich am Kopf. „Hm — weißt du, das ist natürlich bei mir alles sehr einfach!“

„Na, das werden wir sehr bald ändern!“ lachte Olivia. „Hier kannst du natürlich nicht wohnen bleiben. Du mußt ein schönes, großes Atelier haben.“ Sie schaute sich suchend im Raum um, und ihr Blick fiel auf eine an der Wand als Bespannung angeheftete sehr hübsche Decke, die von einer großen Stütze Tonis zum Teil bedeckt war. Ohne lange zu überlegen, ging sie hinüber, machte das Bild Tonis mitsamt der Decke ab und stellte das Bild Tonis mit der Vorderseite nach der Wand in eine Ecke.

„Du gestattest es doch?“ fragte sie mit feinem Lächeln. „Mit dem Wädel — das ist doch aus.“

Peter war über ihre Handlungsweise für den ersten Augenblick verduht. Schließlich sagte er etwas unwillig: „Aber ja — selbstverständlich!“ und räumte die Pakete vom Tisch.

Sie legte die Decke auf, während sie lachend erklärte: „So — jetzt wollen wir schnell frühstücken. Dann muß ich erst mal ins Hotel und auspacken. Und am Nachmittag werden wir uns nach einem neuen Atelier für dich umsehen. Einverstanden?“

„Ja, ja!“ sagte er schnell und war wieder völlig unter ihren Einfluß geraten.

In ihrem Zimmer sah Toni in einem alttümlichen, breit ausladenden Stuhl. Sie hatte die Hände auf dem Schoß liegen, und wie geistesabwesend starrte sie vor sich hin.

Aus dem nach vorn liegenden Laden rief ihre Mutter nach ihr, ohne daß das Mädchen überhaupt darauf reagierte.

„Ja, Toni, hörst du denn nicht?“ Die zum Laden führende, mit kleinen Gardinen bespannte Tür wurde geöffnet. Frau Heller trat in das Zimmer der Tochter. Einen Moment schaute die kleine, grauhaarige Frau ihre Tochter an.

„Wädel, was ist denn nur mit dir?“ fragte sie dann kopfschüttelnd.

Regungslos blieb Toni sitzen. Mit brennenden Augen starrte sie nach der Wand.

(Fortsetzung folgt.)

# Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung



vereint mit  
**Leerer Anzeigebblatt**

**Allgemeiner Anzeiger**



Folge 3

Dienstag, den 5. Januar

1937

## Leere Nord und Land

Leer, den 5. Januar 1937.

### Gestern und heute

et. Dieser Tage hatten wir Gelegenheit, festzustellen, daß auf dem Gebiete des Films das neue Jahr erfolgreich und vielversprechend hier eingeleitet worden sei. Das Theater, in dem der große Gegenwartsfilm „Verräter“ vorgeführt wurde, ist mehrfach ausverkauft gewesen. Dieses Filmwerk ist in seinen mannigfachen bedeutenden Werten — wir verweisen auf die eingehende Betrachtung in unserer Sonnabendausgabe — hier erkannt worden und man bemerkte unter den Filmbesuchern erfreulicherweise viele, die sonst nicht oft ins „Kino“ gehen. Anlaß zu diesen Bemerkungen ist die Tatsache, daß die Spielzeit des „Verräter“-Films in Leer verlängert werden mußte, da der Wunsch nach weiteren Vorstellungen immer eindringlicher erhoben wurde. Nicht nur für den Erfolg des Films gerade bei uns im Grenzland darf dieses als Beweis betrachtet werden, sondern vor allem auch dafür, daß die Leerer Bevölkerung das Ziel der Erziehung durch den guten Film bewußt erreichen helfen will. Uebrigens werden wir in nächster Zeit hier noch mehrere andere bedeutende Filme, Werke, die uns alle angehen, erleben. Näheres darüber kann natürlich erst zu gegebener Zeit mitgeteilt werden.

Arg übertrieben haben beim Jahreswechsel an vielen Orten junge Leute in ihrem Uebermut die seit altersher überlieferten Neujahrsscherze. Das Verschleppen von Gartenstühlen, Fahrzeugen und anderen Dingen findet bei den meisten der Betroffenen noch Verständnis, solange die verschleppten Gegenstände nicht beschädigt worden sind. Wirst man allerdings, wie hier und dort im Kreise gesehen, Pforten ins Wasser, um sie fortzujagen zu lassen oder stellt man Wagen quer über verkehrsfähige Wege auf, oder montiert die Räder ab und rollt diese ins Wasser, so sind das schon keine Scherze mehr, sondern böse Streiche. Auch wenn man, wie uns noch heute aus einem Dorf mitgeteilt wurde, Schweine freiläßt, so daß die Borstentiere nur mit Mühe wieder aufgefunden und eingefangen werden können, wenn man anderorts durch Verpumpen einer Tauchgrube für „echte Landluft“ sorgt, hat man bestimmt die Grenzen des Erlaubten überschritten, auch wenn man bei Schandenfrohen mit solchen Taten einen guten Erfolg erreicht haben sollte. Auch beim Verüben von Neujahrstreichern sollte man nie vergessen, was man der Gemeinschaft schuldig ist.

Ein glücklicher Instinkt von Gemeinschaftsgeist brachte die Gefolgschaft der „D.B.“ auf den Gedanken, gemeinsam dreißig Lose der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie zu erwerben. Der Gesamtgewinn erbrachte acht Reichsmark. Da diese Summe schlecht zu verteilen war, beschloß man, für die gewonnenen acht Reichsmark gemeinsam Lose der Winterhilfs-Lotterie zu erwerben. Das erbrachte einen Gewinn über fünfzig Reichsmark und drei Freilosse. Jeder Mitspieler erhielt nun seine ursprünglich eingekaufte Reichsmark zurück. Für den Rest wurden neue Lose gekauft. Dieses Vorgehen darf man wohl als recht glücklich und beispielgebend bezeichnen, da es einerseits den idealen Zweck wirksam fördert und andererseits den Gemeinschaftsgeist vorbildlich belebt. Vielleicht versuchen andere Gefolgschaften auch einmal auf diese Weise ihr Glück.

Mit dem morgigen Tag der Dreikönige (6. Januar) geht eine Zeitpanne zu Ende, die im Volksaberglauben eine besondere Bedeutung bis tief in das Altertum hinein gehabt hat. Diese von Weihnachten bis zum Dreikönigsfest sich erstreckende Zeit hat auch für unsere germanischen Vorfahren etwas Geheimnisvolles und Prophetisches in sich geborgen. Unsere Vorfahren fürchteten jene Periode der sogenannten Rauhnächte, weil in ihnen Wotan mit seinem Rasse

Sleipnir an der Spitze eines Heerzuges hoch in der Luft mit Getöse über Feld, Wald und Flur dahinjagte und jedem Sterblichen Unheil brachte, der seiner ansichtig wurde. Unsere Ahnwordern glaubten ferner, daß die Sonne während der zwölf Nächte, ehe sie wieder aufwärts stieg, völlig ruhe, weshalb auch alle Räder als Sinnbild der Sonnenscheibe während dieser Tage stillstehen mußten. So vermied man, um diese Zeit eine Reise mit dem Wagen zu unternehmen und erst nach dem 6. Januar konnte das auf den Boden gestellte gewesene Spinnrad wieder in Tätigkeit treten. Noch heute hält man in vielen Gegenden an der Sitte fest, zwischen Weihnachten und Neujahr weder Zeug zu faden noch Wäsche zu waschen. Vom alten Aberglauben in dieser Zeitpanne ließe sich noch sehr viel berichten, denn ganz gleich, ob Bauer, Handwerker oder andere schaffende Volksgenossen, alle standen sie mehr oder weniger einst unter dem abergläubigen Einfluß der „Zwölfen“, von denen der Dorfschmied früher sagte: „Wie meine Esse in den zwölf Nächten ist — jung oder still, trocken oder naß — so wird der Sommer.“ Ganz besonders schlau Leute aber wußten zu berichten: „Wer in den zwölf Nächten an einem Kreuzweg steht und horcht, der erfährt, wie es ihm im neuen Jahre ergeht: recht und gerade, Kreuz und quer!“

### Landsmannschaft der Ostfriesen in Berlin.

et. Die Landsmannschaft der Ostfriesen in Berlin beging am 5. Dezember ihr 10jähriges Bestehen. Nach einem Vorschlag nahm der erste Vorsitzende Otto G. Drouw das Wort zu einer Begrüßungs- und Festansprache. Er ging auf die Geschichte der Landsmannschaft ein und würdigte besonders die Verdienste des Landmannes Bernhard Wiemann. Ehrentoll gedachte er des vor fünf Jahren dahingegangenen Landmannes Sibben und sonstiger Verstorbener. Landmann Bülter sprach namens der Landsmannschaft der Oldenburger und Landmann Hinz namens der Schleswig-Holsteiner Glückwünsche für die Weiterentwicklung der Landsmannschaft der Ostfriesen aus.

et. Ein kleiner Klüpel. Beim Spielen gerieten im Westende gestern nachmittag mehrere Knaben in Streit. Eine heftige Keilerei entspann sich, in deren Verlauf einer der Jungen seinem Gegner eine stark blutende Verletzung — wahrscheinlich mit einem Stod — im Gesicht beibrachte.

et. Ins Wasser gefallen ist gestern mittag in der Nähe des Segelsteigs ein Junge der ein treibendes Stück Holz auffischen wollte. Es gelang ihm, sich selbst wieder aufs Trockene zu retten. Hoffentlich hat das kühle Bad keine nachteiligen Folgen für die Gesundheit des kleinen Mannes.

## Was wir in Leer „verknüpfen und verknüpfen“

Zahlen um Papier und Bindfäden.

GW. Vor der Bejagung am Heiligabend oder vor den Papierfächten des Sylvesterabends waren all die freudbringenden Geschenke vor den neugierigen Augen gut verpackt gehalten. Je eifriger die Umhüllungen der Geschenkpackungen in der erhefteten Stunde der Festtage fielen, jemeher raschelte und knisterte es um uns herum von Papier; die leeren Kartonnagen lagen unter dem Sofa und aus den vielen Bindfäden hätte man einen Teppich weben können. Dazu kamen noch die weihnachtlichen Postpakete mit ihren größeren Verpackungen und Verschmürungen. Uns kam es in diesen Tagen vor, als bestände die Welt nur aus Papier und Strippen.

Papier, so dünn wie es erscheint, so gering und so billig es dem Namen nach klingt, hat doch eine große Bedeutung. Als Zeitung umfaßt es eine Nacht, als Buch ist es der Träger und Vermittler von Bildung, Wissen und Unterhaltung, als

Schreibpapier hat es Griffel und Schiefertafel schon fast verdrängt. Aber ohne Druckerchwärze wäre es nichts weiter als Papier. Wenn es als vollgeschriebenes Notizbuch, als Butterbrotpapier, oder gar als Liebesbrief nicht gerade in der Heizung verbrannt wird, bekommt es der Lumpenhändler als Altpapier zum Einstampfen; es wird wieder Papier daraus. Trotz mehrmaliger Verwendungs- und Verwertungs-möglichkeiten ist der Verbrauch an Papier und Papierwaren sehr groß. Nach den Angaben des Instituts für Konjunkturforschung betrug der Papierverbrauch Deutschlands im letzten Jahr 30 Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung. Würden wir aus dieser Papiermasse eine Sorte gewöhnliches Packpapier herstellen (1 Kilogramm Packpapier sind 8 Quadratmeter), so könnten wir aufgrund des durchschnittlichen Papierverbrauchs die Grundfläche der Stadt Leer 4 mal mit Packpapier bedecken.

Wir können uns von einem Stückchen Strippe oft ebenso wenig trennen wie von einem Papierbogen. Bindfäden liegen — nicht gerade zweckmäßig — in der Wohnung meist zwischen Korzenziehern und ähnlichen verwickelbaren Gegenständen herum. Obgleich wir für ein paar Pfennige einige Meter Bindfäden erstehen könnten, brechen wir uns an der Auflösung der Knoten und Verschmürungen häufig lieber die Fingernägel ab. Trotz dieser anzuerkennenden Sparlichkeit ist der Bindfadenverbrauch immer noch groß. Der Jahresverbrauch an Schnurfäden und Strippen, Hanffäden usw. beläuft sich in Deutschland auf etwa 26 Millionen Kilogramm im Jahr. Diese Menge, auf eine Sorte üblicher Verpackungs-fäden, Bindfäden für Postpakete usw. umgewonnen, ergibt auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet, einen Jahresverbrauch von 0,4 Kilogramm, das sind etwa 100 Meter. Unter Zugrundelegung dieses Durchschnittsverbrauchs beträgt der Jahresverbrauch der Stadt Leer an Bindfäden etwa 1300 Kilometer.

Unser lustiges Ein- und Auspacken veranschaulicht den Papier- und Bindfadenverbrauch, es veranschaulicht aber auch, wie mancher Bogen Papier durch Blättung und wie manches Stück Strippe durch Lösung eines Knotens seine ursprüngliche Bedeutung wieder erlangen kann, und wie wir damit wieder der Rohstoffversorgung dienen können. Achten wir also im neuen Jahr auf jeden Boden Papier und auf jeden Meter Bindfaden, damit nichts achtlos fortgeworfen wird, was für die Volkswirtschaft noch von Wert ist.

## Schon wieder eine landwirtschaftliche Besitzung niedergebrannt

Erntevorräte, wertvolles Gint und mehrere Tiere Opfer der Flammen.

et. In Bülenersehn ist heute Nacht die landwirtschaftliche Besitzung des F. Nojenboom niedergebrannt. Kurz nach 3 Uhr nachts wurde die Freiwillige Feuerwehr von Bülenersehn alarmiert; sie war kurze Zeit nach dem Alarm bereits an der Brandstelle versammelt und ging zum ersten Angriff gegen das Feuer bereits nach 20 Minuten vor. Die Flammen hatten jedoch bereits mit derartiger Geschwindigkeit um sich gegriffen, daß es leider nicht mehr möglich war, den Brand zu löschen. Die Wehr mußte sich vielmehr darauf beschränken, das Feuer einzudämmen und die notwendigen Rettungsarbeiten durchzuführen. Auch als später die zweite Einheit der Wehr aus Bülten anrückte und mit der zweiten Spritze angriff, war nicht mehr viel zu erreichen, da der Brand sich inzwischen zu sehr ausgebreitet hatte.

Das ganze Gebäude brannte bis auf die Grundmauern nieder. In der Scheune befindliche Erntevorräte, u. a. zehn Fuder Roggen, ferner ein großer Teil des wertvollen Ein-

gutes und der landwirtschaftlichen Maschinen verbrannten. Leider sind auch mehrere Tiere, die sich im Stall befanden, eine Kuh, ein Kalb und vier Schweine, sowie zahlreiche Hühner, in den Flammen umgekommen. Von den geretteten Hühnern hat ein Tier derartige Brandwunden erlitten, daß es voraussichtlich notgeschlachtet werden muß. Die Feuerwehr rückte erst gegen morgen, nachdem die Brandstätte durch Aussteckung von Feuerwachen gesichert worden war, wieder ab.

Innerhalb kurzer Zeit ist dieses nun schon die zweite Wiedergeburt — und die erste im neuen Jahre — über eine Feuerbrunst im Kreisgebiet. Unersehbare Werte sind auch dieses Mal wieder dem Feuer zum Opfer gefallen und uns verloren gegangen — wir stellen ausdrücklich fest und uns verloren gegangen, denn die Allgemeinheit trägt auch in diesem Falle ebenso sehr den Schaden, wie vorläufig der durch den Brand direkt Betroffene. Die Entstehungsurache des Brandes ist bislang leider noch nicht ermittelt worden.

## Winterhilfswerk 1936-1937



Ein Volk  
Eine Gemeinschaft  
Ein Opfernwiller

Tragt Euch ein in das „Goldene Buch“  
im Parteihaus, Brunnenstraße

et. Zur Verschönerung des Stadtbildes wurde dadurch ein begrüßenswerter Beitrag geleistet, daß die Einfahrt zum Gas- und Elektrizitätswerk in der Gaswerkstraße erneuert worden ist. Die neue Einfahrt in der schmunzigen neuen Einfriedigung ist mit geschmackvoll-einfachen Beleuchtungslempen versehen.

## Kundschau in Uplengen

otz. Das Standesamt Kemels, das für die meisten Gemeinden Uplengens zuständig ist, konnte im Jahre 1936 99 Anmeldungen von Geburten entgegennehmen; das sind 8 mehr als im Vorjahre. Die Eheschließungen übersteigen mit 41 die Zahl von 1935 um 12. Sterbefälle wurden 30 eingetragen. Man wird freudig Kenntnis von der Zunahme der Geburten und Eheschließungen nehmen.

Die Verjüngung Uplengens mit elektrischem Strom macht immer weitere Fortschritte. Im verfloffenen Jahre führte die Gemeinde Züßberde einen großzügigen Bauplan durch. Während bislang nur 17 Häuser mit Strom versorgt worden waren, die an den Transformator des Wasserbauamts in Kemels beim Remelser Verlaant angeschlossen waren, wurde jetzt ganz Züßberde an den Landesverband Oldenburg-Distriesland nach Hollen hin angeschlossen. Die Licht-Genossenschaft Kemels übernahm die neu erbaute Stickleitung, und es werden im Laufe dieses Jahres bei Kemels zur Schleuse hin noch mehrere Anschlüsse erfolgen. Ende des Jahres schloß auch die Lichtgenossenschaft Bühren-Großander sich dem Landesverband Oldenburg-Distriesland an. Kürzlich erhielten die beiden Gemeinden Straßenbeleuchtung. Im Laufe dieses Jahres werden die abseits liegenden Häuser bei Großander an das Lichtnetz angeschlossen werden. Die Beschlässe über diese Maßnahmen sind schon gefaßt. Auch sind schon seit einiger Zeit die Vorarbeiten im Gange, die abseits liegenden Kolonien Stapelweinersohn und Dittmannsfehn mit elektrischem Strom zu versorgen.

Im kulturellen Leben erobert sich der Film hier einen beachtlichen Platz. Die Lichtspiele Kemels zeigten am Sonntagabend zum ersten Male einen Harry Piel-Film, den Tonfilm „90 Minuten Außersicht“, der einmal einen Blick in südliche Zonen vermittelte. Die Vorstellungen der Lichtspiele finden jetzt regelmäßig am Sonntag statt und erfreuen sich eines guten Besuches. — Die Jagd schloß im alten Jahre mit zufriedenstellenden Ergebnissen ab.

otz. Fiskus. Jahreswechsel. Der Uebergang vom alten zum neuen Jahre wurde auch diesmal wieder in alter Weise vollzogen. Am Silvesterabend läuteten die Kirchenglocken um 1/2 12 Uhr zur Kirche. Bei strahlendem Kerzenlicht des Weihnachtsbaums hatten sich die Gemeindeglieder so zahlreich eingefunden, daß die Kirche sie fast nicht aufnehmen konnte. Kurz nach Beendigung des Gottesdienstes hörte man schon ab und zu vorläufige Salutsschüsse für das anrückende neue Jahr. Bis Punkt 12 Uhr nachts läuteten die Kirchenglocken. Morgens in der Frühe zogen nach altem Brauch die Kinder von Haus zu Haus, um ihre Glückwünsche darzubringen.

otz. Kammerlöcher. Derartige Streiche sind keine Scherze mehr. In der Nacht auf Neujahr wurden hier, wie es seit alters her üblich ist, allerlei Streiche verübt. Das „unbedarftige Jungvolk“ ging aber an einigen Stellen entschieden zu weit. So ist es z. B. schon kein lustiger Streich mehr, wenn man einem Einwohner den Schweinefall öffnet und die Borstentiere sämtlich laufen zu lassen, oder wenn man bei einem anderen in harter Arbeit die Jauchetröpfe leer pumpt. Derartige „Scherze“ können doch zu leicht mißverstanden werden.

otz. Neermoor. Eine Verkehrskontrolle fand vor kurzem hier statt, in deren Verlauf u. a. auch ein Motorradfahrer durch Piktogramm angefordert wurde, anzuhalten und abzufeuern. Er mißachtete die Aufforderung und fuhr rasch weiter, wobei er fast noch den diensthabenden Gendarmeriebeamten überfahren hätte. Der unfolgsame Motorradfahrer wurde inzwischen ermittelt; er wird eine empfindliche Bestrafung zu erwarten haben.

otz. Neermoor. Die Sammlung durch die SA ergab am Silvester 20,20 Reichsmark und die Reichstragenjammung am 3. und 4. Januar schloß mit einem Ertrag von 51,05 Reichsmark ab.

otz. Nordgeorgsfehn. Unfall. Der Einwohner J. Peters fiel von einem beladenen Wagen, und zog sich dabei erhebliche Handverletzungen zu. Ärztliche Hilfe mußte von ihm in Anspruch genommen werden.

otz. Oberjum. Kirchenmusikalische Veranstaltung. Im Rahmen eines Gottesdienstes wird am Freitagabend ein russisches Quartett singen.

otz. Oberjum. Schießwettkampf der Hitler-Jugend. Am Sonntag traten hier 20 Junggenossen der Gefolgsschaften 41/191 Neermoor und 45/191 Oberjum zum Fällschießen für den Reichsschießwettkampf der HJ an. Fol-

# Olub im Rindmoorland

Weener, den 5. Januar 1937.

## Im Hafen wird schon gerammt

Spernung der Südfseite.

otz. Im Zuge der Umgestaltung des Hafens von Weener werden jetzt die Rammarbeiten durchgeführt. Die Vorbereitungen zu diesen in mancher Hinsicht schwierigen Arbeiten sind soweit gediehen, daß die Hauptarbeit einleiten kann. Die Südfseite des Hafengebietes, die Straße von der Gastwirtschaft Frißhe bis zum Sieltief ist auf Anordnung des Bürgermeisters für den Kraftwagen- und Fuhrwerksverkehr gesperrt worden. Die Sperre wird für die Dauer der Arbeiten aufrecht erhalten.

Der hohe Rammbock zum Einrammen der eisernen Spundwand quer durch das Hafenbecken wurde bereits aufgestellt. Durch diese Spundwand wird der hintere Teil des Hafenbeckens, der zugeschüttet werden soll, abgeteilt. Die Feldbahn für die Bewegung der hierzu erforderlichen Erdmassen ist bereits gelegt worden.

Durch die Arbeiten am Hafen wird neues Leben in die Stadt gebracht. An der Hauptarbeitsstelle liegen hohe Stapel Baumaterialien, die für die ersten Arbeiten benötigt werden. Da keine neuzeitlichen Verladevorrichtungen in Weener vorhanden sind, müssen die oft recht gewichtigen Stücke, z. B. die schweren eisernen Bohlen für die Spundwände, „mit des Armes Muskelkraft“ ausgeladen werden. Zahlreiche „Interessierte“ finden sich täglich an der Baustelle ein, um die Arbeiten von Anfang an genau verfolgen zu können.

otz. Bunde. Die vierte Reichstragenjammung führte bei uns die SA durch; sie hatte einen guten Erfolg. Während die Glückswinschen schon Silvester ver-

gendet Ergebnis ist zu melden: Gefolgsschaft 45/191 Oberjum insgesamt 1070 Ringe, Gefolgsschaft 41/191 Neermoor 915 Ringe. Einzelergebnisse der 5 besten Schützen: C. P. o m m e r - Oberjum 94 Ringe, H e l m e r s - Neermoor 89, S c h a r f - H. B o r u s - Oberjum 77, E r f e l i n g - Neermoor 75, W u r p s - P e t t u m 73 Ringe. Abgegeben wurden von jedem Schützen je 5 Schuß liegend aufgelegt und liegend freihändig. Unterbannführer G. F o e g e leitete das Schießen. — HJ und BDM des Standortes Oberjum veranstalteten am 23. ds. Mts. im Saale von A. H ö n d e r einen Kameradschaftsabend.

otz. Stallbrüggerfeld. Unfall. Unglücklich zu Fall kam ein hiesiger Einwohner. Als er damit beschäftigt war, das Vieh zu füttern, glitt er aus und schlug derart unglücklich zu Boden, daß er sich ein Handgelenk brach. Ärztliche Hilfe war bald zur Stelle.

otz. Stieffellamperfehn. Aus dem kirchlichen Leben. Im Neujahrsgottesdienst wurden die Zahlen der im letzten Jahre Gestorbenen, Konfirmierten, Getrauten und Gestorbenen bekannt gegeben. In der hiesigen Kirchengemeinde, zu der auch die Nachbarortschaften Benningsehn und Neusehn gehören, wurden 18 Kinder getauft, 14 Jungfrauen und 24 Jünglinge wurden konfirmiert, 15 Paare getraut und 30 Personen beerdigt.

otz. Stieffellamperfehn. Ueble Neujahrsherze. In der Neujahrnacht konnten auch hier verschiedene Lebermütige, wahrscheinlich waren es Jogen. Halbstarke, es nicht unterlassen, ihren Mitmenschen allerlei Streiche zu spielen. An verschiedenen Stellen wurden Gartensportarten ausgehängt und verschleppt, so daß die Betroffenen gezwungen waren, ihr Eigentum am Neujahrsmorgen wieder zu suchen. Am besten wäre es gewesen, wenn die Lebeltäter gleich gefaßt worden wären, um ihnen dann gleich an Ort und Stelle klar zu machen, was Ordnung und Anstand bedeuten.

otz. Tergaß. Aus der Gemeinde. In unserer Gemeinde, die nach der Volkszählung vom 16. März 1933 379 und nach der letzten Volkszählung am 10. Oktober 1936 rund 400 Einwohner hatte, wurden im Jahre 1936 bei dem Standesamt 9 Geburten (gegenüber 13 im Jahre 1935) und zwar 5 Mädchen und 4 Knaben angemeldet. Getraut wurden 6 Paare; zwei Personen sind gestorben.

## Er vergaß, seine Miete zu bezahlen

Was die kleine Strafkammer dazu sagt.

Ein früher in Emden beschäftigter, jetzt in Borkum wohnender Mann mietete sich während seiner Beschäftigung in Emden am 13. 6. 36 ein möbliertes Zimmer, wobei er mit der Vermieterin vereinbarte, jeweils am Lohnzahlungstage, dem Freitag, die Miete pünktlich zu bezahlen. Jedoch schon am ersten Freitag „vergaß“ er das Bezahlen und erhielt daher die Aufforderung, die Wohnung zu räumen. Daraufhin übergab er der Vermieterin eine dahingehende Vollmacht, die schuldige Miete bei seinem Arbeitgeber abholen zu können. Als die Vermieterin beim Arbeitgeber erschien, war der Lohn des Mieters bereits von einem Bruder des Angeklagten abgeholt worden. Auch später hat der Angeklagte nichts unternommen, um die Sache in Ordnung zu bringen. Der schlechte Bezahler wurde in Verfolg der Angelegenheit vom Amtsgericht in Emden wegen Betruges zu einer Gefängnisstrafe von drei Wochen und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte er Berufung eingelegt, die von der Kleinen Strafkammer kostenpflichtig abgewiesen wurde.

Den Arbeitskameraden befohlen.

Durch Urteil des Amtsgerichts Emden war ein aus Uplengen stammender Mann wegen Diebstahls im Rückfall zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt worden. Der Angeklagte war beschuldigt, am 16. 5. 36 einem Arbeitskameraden aus dessen Rocktasche eine Geldbörse mit 5,12 RM. entwendet zu haben. In der heutigen Verhandlung bestritt der Angeklagte, den

Diebstahl ausgeführt zu haben. Die Zeugenvernehmung ergab jedoch einwandfrei die Schuld des Angeklagten. Die eingelegte Berufung wurde auf seine Kosten verworfen.

In der Berufung abgewiesen.

Die Kleine Strafkammer verwarf die von einem Einwohner aus Ganderum eingelegte Berufung gegen das Urteil des Amtsgerichts Emden, in dem er wegen Beleidigung des Bürgermeisters in Ganderum zu 40 Mark, evtl. 8 Tagen Gefängnis verurteilt worden war. Der Angeklagte will, wie er anhängt, in Erregung gehandelt haben und sich nicht erinnern können, den Bürgermeister beleidigt zu haben.

Statt 1 Monat 3 Monate Gefängnis für einen Fahrradmarder

Wegen Diebstahls eines Fahrrades hatte sich ein aus Bremen stammender Mann vor der Kleinen Strafkammer als der Berufungsinstanz zu verantworten. Der Angeklagte hatte vor einer Gastwirtschaft in Wilhelmshaven ein Rad gestohlen und war durch Urteil des Amtsgerichts Wilhelmshaven vom 4. 9. 36 wegen Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt worden. In der heutigen Verhandlung gibt der Angeklagte die Tat zu, will das Fahrrad jedoch in betrunkenem Zustande mitgenommen und „die Absicht gehabt haben“, das Rad in den nächsten Tagen der Polizei zu übergeben. Das Gericht hatte aber für diese „Entschuldigung“ kein Verständnis und erhöhte die erstinstanzliche Strafe von einem Monat auf drei Monate Gefängnis.

kauf wurden. wurden am Sonntag die „Eisernen Rosen“ angeboten. Für die Glückswinschen wurde ein Erlös von 55,30 RM. erzielt, während der Verkauf der 500 „Eisernen Rosen“ die Summe von 143,80 RM. erbrachte. Somit konnte zu Anfang des neuen Jahres 199,10 RM. an das Winterhilfswerk abgeführt werden.

otz. Ditzumer-Verlaant. SA half dem BSW. Zweimal kurz hintereinander wurde die SA für das BSW. eingesetzt. Zum Jahreswechsel gelang es der SA im Bereich der hiesigen Ortsgruppe sämtliche Silvester-Abzeichen — die „Glückschweinechen“ — zu verkaufen. Auch bei der 4. Reichstragenjammung und dem Verkauf der „eisernen Rosen“ wurde der Einsatz der SA belohnt. Fast alle Abzeichen konnten am letzten Sonntag abgesetzt werden. Als Gesamtergebnis aus Büchsenjammung und Erlös für verkaufte Abzeichen konnten 73,43 RM. an die NSD abgeliefert werden.

otz. Ferstenborgum. Grober Unfug. Auf dem Feldweg von Ferstenborgum nach Tweehusen wurden in der Silvesternacht mehrere Ackergeräte, darunter eine Kunstdüngemaschine, in die Gräben und in das Tief geschleppt. Auch wurde der Schornstein auf dem Hause des Landwirts Menninga in Tweehusen zugestopft. Der jugendliche Täter ist erkannt.

otz. Jemgumerkloster. Grober Unfug und Transportgefährdung. In der Silvesternacht haben zwei Halbtarke mehrere Gleisstücke aus dem Feldbahngleis nach Sappenburg herausgehoben und verschleppt. Die beiden sind erkannt; sie werden den Schaden wieder gutmachen müssen.

otz. Sülzenborg. Goldenes HJ- Ehrenabzeichen verliehen. Stammsführer Hero Feenders wurde das goldene HJ-Ehrenabzeichen vom Reichsjugendführer verliehen.

Wochenmarkt Weener.

otz. Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten Ferkel 4-6 Wochen 4-6, 6-8 Wochen 6-8,50, Läuferfleisch nach Qualität 15-36 RM., ältere Käufer über Notiz. Der Handel war mittel. Der Auftrieb betrug etwa 100 Ferkel und Käufer. Es waren Landwirte und Händler vertreten.

## Wasserstandsnotizen und Umräumung

otz. Eine Steigerung der Geburtenziffer konnte in Westhaudersehn am Schluß des Jahres 1936 gegen das Jahr 1935 festgestellt werden. Hier wurden im jetzt abgelaufenen Jahr insgesamt 85 Geburten eingetragen (1935: 71), es gab ferner 34 Eheschließungen (39) und 45 Sterbefälle, einschließlich Totgeburten (36).

otz. Immer noch Arbeit auf der Werft. Die hiesige Werft ist immer noch gut beschäftigt. Mehrere Binnenfahrzeuge haben hier angelegt, um überholt, bzw. nachgesehen zu werden.

otz. Gollinghorst. Das Gemeindeleben in der Statistik. Hier wurden im Jahre 1936 verzeichnet 34 Geburten, 18 Trauungen und 16 Sterbefälle.

otz. Holtermoor. Aus dem Leben der Gemeinden Holtermoor/Holtersehn ist aus dem Jahre 1936 zu berichten, daß die Eintragungen beim Standesamt recht verschieden gegen die des Jahres vorher gewesen sind. Geburten wurden 19 gemeldet (17), Eheschließungen 8 (15) und Sterbefälle 7 (17).

otz. Langholt. Seit fast sechzig Jahren die höchstgeburtenszahl wurde 1936 in unserm Dorf erreicht. Das Register meldet insgesamt 26 Geburten, eine Zahl, die seit dem Jahre 1874 noch nicht wieder in einem Jahre erreicht worden war. Ferner wurden eingetragen 4 Eheschließungen und sieben Sterbefälle.

otz. Nisthaudersehn. Das Standesamt verzeichnete für 1936 54 Geburten (1935: 57). Mit der Zahl 39 überwiegen die Mädchen die Knaben um ein Beträchtliches. Die Zahl der Eheschließungen hat hier stark zugenommen. Es wurden 39 Trauungen eingetragen gegen 26 im Jahre 1935. Die Zahl der Sterbefälle betrug 29 gegen 27 im Vorjahre.

otz. Böllen. Statistik des Standesamts. Das verfloffene Jahr schließt ab mit 82 Lebendgeburten (40 Knaben und 42 Mädchen) gegenüber dem Vorjahr mit 81, 36 Eheschließungen (27) und 22 Sterbefällen (27). Die Einwohnerzahl betrug am 1. Januar 1934 2891 und am 1. Januar 1937 2992.

otz. Böllenerkönigsfehn. Woher kam das Geld? Eine merkwürdige Begebenheit wird uns aus Böllenerkönigsfehn berichtet. Dort lebt ein Landwirt, dem vor rund 15 Jahren einmal aus einer Weide in der Nähe von Aschendorf, wo er Tiere in Sommerweide hatte, zwei Rinder gestohlen worden sind. Jetzt wurde ihm in der Weihnachtszeit ein Betrag von dreihundert RM. übermittelt, als Entschädigung für die damals gestohlenen Rinder. Das Geld soll, wie man im Dorf erzählt, in einem Brief dem Pastor zu Flachmeer mit der Bitte um Weiterlieferung zugestellt worden sein. Man vermutet, daß den Dieb von damals jetzt — etwas spät immerhin — die Neue gepackt hat, so daß er versucht, die Tat auf diese Art wenigstens wieder gut zu machen.



Unter dem Hohheitsadler

NS-Frauenenschaft — Großkreis Weer.

Am Freitag, dem 8. Januar 1937, um 2 Uhr nachmittags, findet in den Tschirben Mäuler, Beer-Wilhelmstraße, eine Tagung sämtlicher Ortsfrauenenschaftsleiterinnen statt. Erscheinen ist unbedingt erforderlich!

# Rundblick über Offizinblond

Emden

## Tödlicher Unfall bei der Reichsbahn

03. Bei den Betriebswerkstätten der Reichsbahn in Emden ereignete sich gestern nacht gegen zwei Uhr ein bedauerlicher Unfall mit tödlichem Ausgang. Der 59 Jahre alte Volksgenosse Wilhelm Mammen aus der Postumer Straße wurde auf bisher noch nicht geklärte Weise von einer Eisenbahnlokomotive erfaßt. Er erhielt dabei eine Schädelverletzung, die seinen sofortigen Tod herbeiführte. Er hatte mit zwei anderen Arbeitskameraden einen Zug gereinigt und begab sich mit ihnen an eine neue Arbeitsstätte, wobei sie mehrere Geleise zu passieren hatten. Unterwegs trennten sich die beiden anderen Kameraden für einige Minuten von ihm, und als sie wiederkamen, fanden sie erst die brennende Lampe und die Mütze auf dem Erdboden vor und, dadurch aufmerksam gemacht, auch gleich danach die Leiche des Unglücklichen. Das Unglück muß sich sehr schnell zugezogen haben, denn seine beiden Kameraden hatten ihn höchstens für zwei bis drei Minuten verlassen. Niemand hat den Unfall beobachtet. Auch die beiden Fahrer der Lokomotive hatten nichts davon wahrgenommen. Da Mammen ein erfahrener und zuverlässiger Angestellter war, kann man sich nicht erklären, wie er von der Lokomotive erfaßt werden konnte. Mammen war ein offener, ehrlicher Charakter, der sich bei seinen Vorgesetzten und Kameraden großer Achtung und Liebe erfreute, so daß das gesamte Personal der Emdener Reichsbahn von dem tragischen Unfall sehr beeindruckt ist.

03. Kahn im Hafen leer geworden. Im Außenhafen am Kai der Anschlagstelle ist am Sonnabendvormittag der heimische Kohlenumschlag beschäftigte Kahn „Bedwig Helene“ leer geworden. Der Kahn wurde auf Anordnung der Hafenpolizei nach der Ostseite in der Nähe der Wöschung abgeschleppt. Der Pumpendampfer „Spielerose“ legte längs und lenzte das einströmende Wasser aus dem Kahn, bis die Restladung in einem längs liegenden Kahn gelocht war. Der Kahn konnte über Wasser gehalten werden.

03. Auszeichnung. Dem Seelkapitän Peterßen vom Feuerlöschboot „Hilf“ wurde in Anerkennung seiner Verdienste um das Seewetterwesen für die Deutsche Seewarte in Hamburg und die allgemeine Schifffahrt die bronzene Medaille der Deutschen Seewarte verliehen.

## Murich

### Eine skivole Tat

03. Eine etwa 50jährige Frau fuhr am Sonnabendnachmittag um 17.45 Uhr mit ihrem Fahrrad von der Lichtenburgerstraße nach der Seerer Landstraße. Während der Fahrt kam an ihr, ebenfalls auf einem Fahrrad, in gleicher Richtung fahrend, ein Mann vorbei, der ihr über den Rücken schrie. Die Frau, die nichts Böses ahnte, rief dem jungen Mann nach zu: „Sie haben sich wohl versehen“ und wollte den Vorfall mit einer freundlich gemeinten Äußerung abtun. Als sie jedoch nach Hause kam, mußte sie feststellen, daß ihre Kleidung den ganzen Rücken entlang aufgeschlitzt war, und zwar der Mantel, die Unterjackete und ein Teil der Unterleibung. Scheinbar hat der Täter mit einem Messer oder einer Rasierklinge die Kleidung aufgeschnitten. Der Mann konnte ungehindert entkommen, er ist schließlich von der Lichtenburgerstraße in die Seerer Landstraße nach dem Markt zu weitergefahren. Die benachrichtigte Polizei schenkt nach dem Täter, es ist aber wichtig, zu erfahren, ob der Täter auch schon andere Personen in dieser infamen Weise belästigt hat.

03. Großkonzert zugunsten des Winterhilfswerks. Am Freitag kommt der Gammelfestzug IXIX des Reichsarbeitsdienstes nach Murich und wird zugunsten des Winterhilfswerks ein großes Konzert bei Bremis veranstalten. Der Gammelfestzug befindet sich augenblicklich auf einer Gastspielreise durch den Gau Weser-Ems, und hat ein besonders prächtiges Programm aufgestellt um den Zuhörern gute Musik zu bieten. Wie aus einer heutigen Anzeige hervorgeht, werden neben Märschen und Kantatenmärschen vollständig gewordene Musikstücke aus Opern und Operetten geboten, dann aber auch gern gehörte Musikstücke, die sämtlich vollständig wiedergegeben werden. Der Eintrittspreis ist sehr niedrig gehalten. Es ist also jedem die Gelegenheit gegeben, an dem Abend teilzunehmen und den Gammelfestzug spielen zu hören.

03. Ludwigsdorf. Treibjagd. Der am Sonnabend angelegte Treibjagd, zu der sich eine Anzahl Jäger und Treiber eingefunden hatten, war ein guter Erfolg beschieden. Es konnten insgesamt 70 Hasen und eine Ente erlegt werden. Jagdkönig wurde Regierungspräsident Refardt, der sieben Hasen erlegte.

03. Plaggenburg. Festgefahren. Einen unangenehmen Aufenthalt mußte hier in diesen Tagen ein Lastwagenfahrer in der Nähe unserer Dristchaft nehmen. Er geriet mit dem schwerbeladenen Anhänger seines Lastwagens in den aufgewickelten Sommerweg und blieb dort stecken. Alle Bemühungen aus eigener Kraft wieder freizukommen, scheiterten. Man mußte zunächst eine starke Winde ansetzen und den Anhänger hochziehen; aber auch dann konnte der schwere Trecker nicht den festgefahrenen Wagen herausziehen. Erst als ein anderer Lastzug die Stelle passierte und seinen Trecker mit vorspannte, wurde das Fahrzeug wieder flott.

03. Sandhorst. Treibjagd. Auf der vor einigen Tagen abgehaltenen Treibjagd wurden von etwa fünfzehn Jägern 51 Hasen und drei Fasanen erlegt. Dieses Ergebnis ist seit Jahrzehnten nicht erzielt worden und sehr zufriedenstellend.

03. Sandhorst. Blühende Rosen. Bei zwei hiesigen Einwohnern kann man in den Gärten noch blühende Rosen beobachten. Für diese Jahreszeit ist dies fraglos ungewöhnlich.

03. Sandhorst. Unfall. Als ein hiesiger Einwohner Sand aus einer Sandluhle schaufelte, stürzten die Sandmassen vorzeitig ein und begruben den Mann unter sich. Mit einem Beibruch wurde er wieder geborgen.

03. Bogbars. Neujahrsumzug. Ein hiesiger Schuljunge verlegte am Neujahrstag seine Eltern in keinen geringen Schrecken. Als diese mit einem Besuch gemächlich plauderten, hantierte der Junge, ohne daß es jemand bemerkte, in der Stube mit einer sogenannten „Drumschliche“ (Eisenhülle mit

Stange) herum. Plötzlich ein gewaltiger Knall! Ein Feuerstrahl schoß durch die Küche und hinterher ein riesiger Pulverdampf. Die Mutter schrie auf und wäre fast in Ohnmacht gefallen. Der Bengel hatte eine Kieselladung von kleinen Plakpatronen abgeknallt. Er wurde von seinem Vater geziemend belehrt, wie man sich in der Stube benehmen muß. — Schneedenplage. In hiesiger Gegend ist der Roggen zur Zeit außerordentlich stark von Schneeden befallen. Manche Felder weisen bereits kahle Stellen auf. Die Plage ist auf die milde Witterung zurückzuführen. Ein strenger Frost würde dieser bald ein Ende bereiten.

## Wittmund

### Eine anerkennenswerte Gemeinschaftstat.

03. Das Jahr 1937 hat in Wittmund einen guten Anfang genommen; denn am Sonnabend hatten sich zur Aufräumung des neuen Sportplatzes etwa 60 Beamte und Angestellte der Stadt eingefunden. Das regnerische Wetter des Neujahrstages, das bis in die Mitternachtsstunde anhielt, ließ eine Hoffnung einer Besserung des Wetters nicht ahnen, und so glaubte mancher am Sonnabend noch eine Stunde länger das Bett hüten zu können. Ueber Nacht hatte sich das Wetter aufgeklärt, und pünktlich um 8 Uhr stellten sich die Beamten und Angestellten zur freiwilligen Arbeit zur Verfügung.

Kreisbaumeister Niewerth hatte die Leitung in die Hand genommen, und bald waren die einzelnen Kolonnen verteilt. Es galt vor allen Dingen, die zwischen den einzelnen Gärten stehenden Dornenhecken zu entfernen und zwei Erdwälle von je 50 Meter Länge abzutragen. Etwa die Hälfte der Anwesenden machte sich an die Hecke heran. Die anderen begaben sich an die Wälle. Es standen außerdem zwei Gespanne zur Verfügung, die die Wälle in die Gräben führten. Die Sonne kam bald zum Durchbruch. Daß bei der Arbeit mancher Witz gerissen wurde und manche Lachsalbe über das Gelände erschallte, ist selbstverständlich. In der Zeit von 8 bis 12.30 Uhr wurde ein gewaltiges Stück Arbeit geleistet. Sämtliche Hecken waren verschwunden und die Erde wieder geschlichtet. Außerdem wurde der eine Wall ganz und der andere etwa zur Hälfte abgetragen und die Erde verteilt. Aber manche Male in den Händen ist entstanden und nachher Dorn mußte aus der Hand entfernt werden. Kreisbaumeister Niewerth, der wohl weiß, was ungeübte Personen zu leisten vermögen, hat sich lobend geäußert und die Zusicherung gegeben, daß er nicht im Entfernten geglaubt habe, daß eine solche gewaltige Arbeit geleistet werden konnte. Doch wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Das hat die Sonnabend-Arbeit bewiesen.

## Siens

03. Volkstag. Generalversammlung der Kriegerkameradschaft. Bei dem Kameraden Lütjens fand vorgestern eine Generalversammlung der Kriegerkameradschaft Siens statt. Der Besuch war als gut anzusehen. Auch der Kreisführer Ebrecht war zu dieser wichtigen Tagung erschienen. Die Eröffnung wurde durch den Kameraden Schröder vorgenommen, der zuerst des kürzlich heimgegangenen Kassenschatz Meiner Gedächtnis gedenkte. Der Vorsitzende wurde durch Erheben von den Sinen geehrt. Zum Nachfolger wurde der Kamerad Johann Brauer bestimmt. Der bisherige Schriftwart Kamerad Hammeil schied sich aus Gesundheitsrücksichten veranlaßt, seinen Posten niederzulegen. Nachfolger wurde Kamerad Lehrer Beder.

03. Regenmeerten. Unfall. Einen Unfall erlitt der Sohn eines hiesigen Einwohners dadurch, daß er beim Füttern des Viehs auf einem Heugolf ausglitt und auf die Diele fiel. Er zog sich dabei eine schmerzhafteste Verletzung zu.

03. Roggenstebe. Eine Unversämtheit leistete sich ein junger Motorradfahrer auf der Fahrbahn Dornum-Roggenstebe. Er fuhr bei vollaufendem Motor freihändig. Selbst beim Ueberholen anderer Straßenbenutzer hatte er es nicht nötig, die Hände wieder auf das Lenkrad zu legen. Er war sich der drohen Gefahr wohl nicht bewußt, in die er seine Mitmenschen durch dieses rücksichtslose Verhalten brachte. Es dauerte auch nicht lange, bis das Schicksal ihn erreichte. Ein Schlagloch brachte den Fahrer zu Fall, und im Sommerweg fand er sich mit einer demolierten Maschine wieder. Auch der Anzug wurde stark in Mitleidenschaft gezogen.

## Norden

### VDV-Bundesleiter Dr. Steinöcher in Norden.

03. Die Verwaltungsakademie Bremen veranstaltete gestern abend wieder einen Vortragsabend im Gymnasium. Auch diesmal war der Besuch gut. Es sprach der Bundesleiter des VDV, Dr. Steinöcher, über das Auslandsdeutschtum. Der Redner wies auf die Beziehungen hin, die zwischen dem Volkstumsgegenden und dem Staat bestehen. Eingehend erklärte er, wie wir heute zu dem Begriff Volkstum stehen, und wie dieser im Laufe der deutschen Geschichte aufgefaßt und angewendet wurde. Volkstum und Volkheit bezeichnete er als das ewige Fundament des Staates und gab im einzelnen Beispiele, wie sich im Ausland das deutsche Volkstum erhalten hat, und wie wir dort eine deutsche Volksgemeinschaft finden, die zur Erlebnisgemeinschaft umgewandelt werden muß. Er sprach von Auslandsdeutscher Not und auslandsdeutschem Kampf, um mit der Mahnung für die Deutschen im Reich zu schließen, die seelische Verbundenheit mit den Auslandsdeutschen zu wahren und das Schicksal der Deutschen jenseits der Grenzen als eine deutsche Sache aufzufassen.

Ein kurzes Schlusswort des Landrats Scheede beendete den Vortragsabend. — Eine unfreiwillige Pause, die zu Beginn des Abends durch das verspätete Eintreffen des Redners entstanden war, wurde von Fräulein Büdgen mit Klaviermusik ausgefüllt.

03. Leichter Unfall. Ein Fischer, der bei einem Nordsee-Treiber beschäftigt ist, verunglückte gestern früh bei der Arbeit. Er geriet mit der Hand in eine Maschine, wobei er eine Fingerverletzung davontrug.

03. Eine böse Nebenwirkung gab es in der Silbesternacht in einem Hause am Galgentief. Durch das offenstehende Fenster des Schlafzimmers war ein Feuerwerkskörper geworfen worden, der auf das Bett fiel. Die Hausbewohner hörten den Knall und meinten, dies sei draußen gewesen. Als sie jedoch bald darauf ihr Schlafzimmer betraten, stellten sie zu ihrem großen Schrecken fest, daß der Feuerwerkskörper in ihrem

## Für den 6. Januar:

Sonnenaufgang 8.47 Uhr    Mondaufgang 2.54 Uhr  
Sonnennuntergang 16.27 Uhr    Monduntergang 11.58 Uhr

### Hochwasser

Borkum . . . . . 4.52 und 17.23 Uhr  
Norderney . . . . . 5.12 und 17.43 Uhr  
Leer, Hafen . . . . . 7.53 und 20.23 Uhr  
Weener . . . . . 8.43 und 21.13 Uhr  
Westbänderhehn . . . . . 9.17 und 21.47 Uhr  
Vapenburg, Schleuse 9.22 und 21.52 Uhr

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:

Das über Holland lagernde Tiefdruckgebiet wandert ostwärts weiter. Sein am Montag Morgen noch westlich der britischen Inseln gelegener Ausläufer war bis zum Mittag schon bis nach Irland vorgedrückt und mit ihm das davor gelagerte Hochdruckgebiet. Da der Ausläufer weiter nordostwärts kömmt, werden auch wir die Luftmassen tropischen Ursprungs erhalten, so daß die Temperaturen für die Jahreszeit ungewöhnlich hohe Werte annehmen. Die nachfolgende kühlere Meeresluft wird uns dann einen geringen Temperaturrückgang bringen.

Ausichten für den 6. 1.: Freide, allmählich abflauende Winde aus westlichen Richtungen, Niederdrucklage, wechselnde Bewölkung, etwas kühl.

Ausichten für den 7. 1.: Bei Winden westlicher Richtungen bewölkt, Schauerneigung, weitere Abkühlung, aber noch zu warm.

Barometerstand am 4. 1., morgens 8 Uhr . . . . . 767,5  
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 9,0°  
Niedrigster . . . . . 24 C + 4,0°  
Gesammelte Regenmengen in Millimetern . . . . .  
Mitgeteilt von B. Jockel, Optiker, Leer.

Zimmer explodiert war und ein großes Loch in die Bettdecke gebrannt hatte. Wenn das Feuerwerk nicht sofort vom Bett auf den Boden gefallen wäre, hätte es wahrscheinlich einen großen Schaden geben können. Dieser Vorfall erinnert daran, wie gefährlich es ist, wenn leichtsinnig mit Feuerwerk umgegangen wird. Nicht nur Silvester, auch jetzt kann man häufig beobachten, daß Halbwüchsige unbesonnen Feuerwerkskörper fortwerfen, um damit andere Personen zu erschrecken. Möge ihnen der geschilderte Vorfall eine Lehre sein!

## Ehrung einer 83jährigen Kriegermutter

03. Am Sonnabend, dem 2. Januar, feierte das älteste Mitglied der NSDAP-Kameradschaft in Borsum, Frau Witwe Jantje Alexmann, im Kreise einer überaus zahlreichen Familie und der NSDAP-Kameraden ihren 83. Geburtstag. Jantjemöhl blickt auf ein schweres, arbeitsreiches aber auch gesegnetes Leben zurück. Bereits im Jahre 1890, fast mit der Geburt ihres siebten Kindes, verlor sie ihren Mann und blieb mit den sieben noch kleinen Kindern zurück, hat aber „Glaube und Hoffnung nicht verloren“. Vorbildlich hat sie ihre Kindererziehung und mit ihrer Hände Arbeit ernährt. Als 1914 das Vaterland rief, folgten fünf ihrer Söhne und ein Schwiegersohn diesem Rufe. Drei der Söhne und der Schwiegersohn blieben auf dem Felde der Ehre, die beiden anderen Söhne kehrten verwundet heim. Und doch ist ihr heiterer Mut geblieben. In Jantjemöhl verehren wir ein Stiel stillen, aber echten Heldentums. Mit ihren beiden kriegsbeschädigten Söhnen trat sie der NS-Kriegsopfervereinigung bei, der sie allzeit die Treue bewahrt. In Anerkennung ihrer ungeheuren Opfer wurden der tapferen Alten vom Reichskriegsopferführer ein Glückwunschschreiben und ein namhafter Geldbetrag, desgleichen von der Gaudienststelle ein Glückwunschschreiben überreicht und von dort durch die Vertreterin der Hinterbliebenen, Frau Winter-Bogard, eine Geldspende überbracht. Am Abend erschien noch eine Abordnung der NSDAP-Kameradschaft Borsum und überbrachte mit einem Lebensmittelpaket die Grüße und Glückwünsche der Kameraden und Kameradinnen. — Ihren Lebensabend verbringt Jantjemöhl bei ihrer Tochter in Manlaag.

03. Dornumergröde. Treibjagd. In der hiesigen Feldmark wurde am Sonnabend eine Treibjagd abgehalten. 76 Hasen wurden zur Strecke gebracht, ebenfalls eine Anzahl Fasanen. Mit vierzehn Hasen wurde der Jungbauer Jockel, Konstanz-Jochimsfeld Jagdkönig.

03. Sänge. Erfreuliche Neujahrsgesellschaft. Die Elektrizitäts-Gesellschaft Dage hielt am Sonnabend eine Vorstand- und Aufsichtsratsitzung ab. Es wurde beschlossen, auf Grund des günstigen Jahresabschlusses den Strompreis für Licht mit Wirkung ab 1. Januar 1937 von 23 Pfennig auf 20 Pfennig je Kilowatt zu ermäßigen. Wetter wurde beschlossen, auch fernerhin von der Erhebung einer Zählermiete Abstand zu nehmen. Damit dürfte wohl die hiesige Elektrizitäts-Gesellschaft mit dem billigsten Strompreis im Distrikt an der Spitze stehen. Mit diesem Beschluß werden die Stromabnehmer gern einverstanden sein.

## Gaudalmarkt

### Bericht über den Markt von Leer-Ostfr. am 5. Januar.

A. Großviehmarkt.

Zum heutigen Zucht- und Nutztiermarkt waren angetrieben: 303 Stück Großvieh.

Auswärtige Käufer ziemlich vertreten.

Handel:

bochtrag. u. freischulische Kühe 1. Sorte gut 525-590 Mk.  
2. Sorte mittel 450-525 Mk.  
3. Sorte langjam 350-450 Mk.  
boch\* u. niedertrag. Rinder 1. Sorte mittel 400-450 Mk.  
2. Sorte langjam 350-400 Mk.  
3. Sorte schlecht 270-350 Mk.

güfte, zeitmilche u. jahre Kühe 1. Sorte — Mk.  
2. Sorte langjam 300-450 Mk.  
3. Sorte langjam 240-300 Mk.

1/2-jährige Kuhkälber langjam 120-250 Mk.  
1-jährige gäfte Rinder — Mk.  
Kälber bis zu 2 Wochen langjam 10-30 Mk.

Gesamttenz: Ruhiges Geschäft.

B. Kleinviehmarkt.

39 Stück Kleinvieh.

Handel: langjam.

Ferkel bis 6 Wochen — RM., Ferkel von — Wochen — RM., Läufer 24-30 RM., Schafe — RM., Lämmer — RM., Ziegen — RM., magere Sauen — Pf. für 1/2 kg.

Pferdemarkt nicht notiert.

Nächster Groß- u. Kleinviehmarkt am 13. Januar 1937.

Nächster Pferdemarkt am 10. Februar 1937.

**Die Bauernregeln im Januar.**

Während der Städter die Gewohnheit hat, Thermometer und Barometer zu studieren und den Wetterbericht in der Zeitung zu lesen, richtet sich der Bauer mehr nach seiner persönlichen Beobachtung des Wetters. Er ist eben stärker mit der Natur verbunden als der Städter, und da sein Gedeihen oft ganz von der Witterung abhängt, so ist es klar, daß er bei Veränderungen mehr auf die Zusammenhänge achtet als der Städter. Hoffnungen wie Sorgen veranlassen ihn, sich darüber auszusprechen, und es entstanden im Laufe der Zeit sogenannte Bauernregeln, d. h. Aussprüche, die sich auf das Wetter und seinen Einfluß auf das Wirtschaftsleben, also hauptsächlich auf die Ackerbestellung und die Ernteaussichten beziehen. Diese Aussprüche sind vielfach zu volkstümlichen Sprüchen geworden, manche sogar gereimt, und pflanzen sich dann besser fort.

Solange der Hundertjährige Kalender regierte (und seine Herrschaft ist ja noch nicht ganz beseitigt) und an die Postage geglaubt wurde, mißtraute sich mancherlei Uberglaube in die Bauern- und Wetterregeln. Viele dieser Regeln beruhen aber auf einer guten Naturbeobachtung, hauptsächlich der atmosphärischen Erscheinungen und der Tier- und Pflanzenwelt. Treffen sie auch nicht immer zu, so kann man sie denn doch nicht ohne weiteres als falsch bezeichnen, denn sie sind nicht gerade wörtlich zu nehmen.

Im allgemeinen wünscht der Bauer im Januar richtigen Winter. Er weiß nämlich nur zu gut, daß auf einen milden Winter leicht auch ein Sommer folgt, der nichts taugt. Deshalb sagt er: „Im Januar der Müdentanz, verdirbt die Fut-terernte ganz.“ Im Januar warm — Gott erbarm!“

Ein Gewitter im Januar, das ja auch bei großer Kälte erfolgen kann, gilt als günstiges Anzeichen: „Im Januar Donnerroll, macht Kisten und Fässer voll.“

Angünstigt ist die nasse Witterung: „Im Januar viel Regen, dann Frost und wenig Schnee, ist keiner Frucht zum Segen und tut den Bäumen weh.“

**Anrechnung von Parteidienstzeit für Reichsarbeiter.**

Im Einvernehmen mit dem Reichs- und preussischen Innenminister hat sich der Reichsfinanzminister damit einverstanden erklärt, daß für Lohnempfänger, wenn sie ein Jahr bei einer öffentlichen Verwaltung oder in einem öffentlichen Betriebe beschäftigt sind, die für die Bemessung des Lohnes, der Krankenbezüge, des Urlaubs und der Kündigungsfrist maßgebende Dienstzeit um fünf Jahre erhöht wird, sofern sie Mitglieder der NSDAP. bis zum 14. September 1930 geworden sind (Mitgliedsnummer bis 340 000) oder sofern sie Mitglieder der NSDAP. oder ihrer Gliederungen oder des Stahlhelms bis zum 30. Januar 1933 geworden sind und nachweisbar vor der Machtübernahme aktiv tätig waren. Die Entscheidung, ob die Voraussetzung der aktiven Tätigkeit vor der Machtübernahme erfüllt ist, trifft der für den Wohnort zuständige Hoheitsträger der NSDAP. vom Kreisleiter an aufwärts.

**Letztes Schiffsmeldungsjahr**

Privat-Schiffers-Vereinigung Weser-Ems, e. G. m. b. H., Leer.  
Schiffsbewegungsliste Nr. 1 vom 4. Januar 1937.

**Verkehr zum Rhein:** MS Debe, Freese, 2. 1. von Leer zum Rhein; MS Dorwärts, Fogelicht, 6./7. 1. in Duisburg erwartet; MS Winterjagen, Bentgale, ladet/beladen in Bremen; MS Bruno, Feldkamp, ladet/beladen in Bremen; MS Emma, Hartmann, ladet/beladen in Bremen; MS Gerhard, Ottmanns in Leer fällig; MS Lindine, Brahm, 2. 12. vom Rhein nach Bremen; MS Jupiter, Saat, 3. 1. in Leer; **Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen:** MS Metty, Gref, 4. 1. in Münster fällig weiter nach Hamm, Dortmund; MS Herbert, Feldkamp, 2. 1. von Leer nach Meppen, Vingen, Rheine, Münster; MS Emanuel, Mars, 5. 12. in Dortmund fällig, weiter nach Wanne, Essen; MS Schriewer, 1. Kramer, ladet in Bremen; MS Hoffnung, Küch, ladet 5. 6. in Meppen; **Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-**

**Kurzschriftecke**

Mitgeteilt von der Deutschen Stenographenschaft e. V.,

*Handwritten shorthand notes in various styles, including 'w. w.', 'm. d. p.', 'w. d. j.', 'w. d. e.', 'w. d. g.', 'w. d. h.', 'w. d. i.', 'w. d. k.', 'w. d. l.', 'w. d. m.', 'w. d. n.', 'w. d. o.', 'w. d. p.', 'w. d. q.', 'w. d. r.', 'w. d. s.', 'w. d. t.', 'w. d. u.', 'w. d. v.', 'w. d. w.', 'w. d. x.', 'w. d. y.', 'w. d. z.', 'w. d. a.', 'w. d. b.', 'w. d. c.', 'w. d. d.', 'w. d. e.', 'w. d. f.', 'w. d. g.', 'w. d. h.', 'w. d. i.', 'w. d. j.', 'w. d. k.', 'w. d. l.', 'w. d. m.', 'w. d. n.', 'w. d. o.', 'w. d. p.', 'w. d. q.', 'w. d. r.', 'w. d. s.', 'w. d. t.', 'w. d. u.', 'w. d. v.', 'w. d. w.', 'w. d. x.', 'w. d. y.', 'w. d. z.'*

**Weser-Kanal-Stationen:** MS Hoffnung, Beckmann, 4. 1. in Bremen erwartet; MS Grefel, Fogelicht, 4. 1. in Leer nach Bremen; MS Günther, Klemann, 2. 1. von Leer nach Bremen; **Verkehr nach den Umschlagstationen:** MS Schriewer, 2. Kramer, ladet/beladen in Bremen; MS Gerda, Lüpfes, 1. 1. in Emden; **Verkehr von den Umschlagstationen:** MS Walke, Wiemers, 2. 1. von Leer nach Bremen; **Übrige andere Schiffe:** MS Concordia, Peters, ladet in Leer für Norden; MS Heidina, Tepe, 2. 1. von Borkum nach Leer; MS Anna-Gesine, Peters, liegt in Leer; MS Annemarie, Schoon, liegt in Leer; MS Schwabe, Wadewien, liegt in Oldersum; MS Margarethe, Meiners, liegt auf der Werft; MS Hedwig, Mertens, liegt auf der Werft; MS Hermann, Kauer, liegt auf der Werft; MS Johanne, Friederichs, liegt auf der Werft; MS Frene, Briel, liegt auf der Werft; MS Anna, Taden, liegt in Westhaudersehn; MS Sturmvogel, Wadewien, liegt in Oldersum; MS Maria, Schieb, liegt in Föhring; **Steine fahren:** MS Gertrud, Hartmann; MS Frieda, Schaa; MS Grete, Dogen; MS Gina, Ripkes; MS Anna, Janssen; MS Maria, Wadewien; MS Frieda, Wülfers; MS Hermann-Johann, Sieken; MS R. D. 3, Schoffmann; MS Dini, Böckers; MS Alair, Busch; MS Hoffnung, Wadewien; MS Reinhard, Harders; MS Anna, Wadewien; MS Margarethe, Tepe; MS Gertrud, Hoffmann; MS Dittfriedland, Schrage; MS Käthe, Wülfers.

**Schiffsverkehr im Hafen von Leer.**

**Angelommene Schiffe:** 2. 1. F. D. Arthur Friedrich, Hartmann; Gte. Allys; Wilhelmine, Terßen; Frieda, Wülfers; Concordia, Peters; F. D. Albert, Pullmann; 3. 1.: Conturrent, Kramer; Grefel, Fogelicht; Billi, Welle; Immanuel, Bittermann; Helene, Steiner; 4. 1.: Dini, Post; Marie-Herm. Glise, Schöder; Catharina, Schöder; Jupiter, Saat; Ems, Allys; Heini, Feld; Janke, Meuw; R. D. 4, Gemen; **abgegangene Schiffe:** 2. 1.: Hoffnung, Beckmann; Günther, Klemann; Debe, Freese; Geese, Holzländer; Conturrent, Kramer; Herbert, Feldkamp; Johann, Busch; 3. 1.: Wilhelmine, Terßen; 4. 1.: Walke, Wiemers; Erna, Wadewien; Antje, Kroon; Maria, Wadewien; Annemarie, Schoon; Anna, Feyen; Dittfriedland, Wolt-hoff; Grefel, Fogelicht; Gertrud, Hartmann; Vertrauen, Janssen; Dini, Post.

**Umschlagstationen.**

**Angelommene Seeschiffe:** D. St. Quentin, Maller Frachtkontor, Neuer Hafen; D. Jacobus Krüger, Kapitän Steen, Maller Frachtkontor, Ederbau, Neuer Hafen; MS Vida, Maller S. v. Zindel, Neuer Hafen; D. Weser, Maller Frachtkontor, Neuer Hafen; D. Claus Böge, Maller Frachtkontor, Außenhafen. **Abgegangene Seeschiffe:** D. Flora, Kapitän Papadimitrakou, Maller Frachtkontor; D. Wolfram Thom, Kapitän Jansen, Maller Frachtkontor; D. Julius Jungo Stimmes, Maller Frachtkontor; D. Teneriffa, Kapitän Baumann, Maller Frachtkontor; D. Ellen, Maller Frachtkontor; D. Maria von Traber, Maller Frachtkontor; D. Zariachis, Kapitän Lenos, Maller Frachtkontor; MS Senang, Kapitän v. d. Been, Maller Frachtkontor; D. Santa, Maller Frachtkontor & Cie.

**Dampfer „Vollshagen“ wieder frei.**

Der Hamburger Dampfer „Vollshagen“, der unterhalb des Ortes Brunsbüttelboog im Nebel auf ein Stal gelaufen war und mit dem Deck festhaft, konnte in der Nacht zum Mittwoch durch Schlepper wieder flott gemacht werden. Nachdem er zunächst auf der Elbe vor Unter-gehangen war, ist er Mittwoch morgen zur Weiterfahrt in den Nordostkanal eingelaufen.

**Zweigeheftskasse der Ostfriesischen Tageszeitung**

Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2862.  
D. N. XII, 1936; Hauptausgabe über 24 000, davon mit Heimat-Beilage „Leer und Reiderland“ über 9000 (Ausgabe mit der Heimat-Beilage Leer und Reiderland ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachschaffel N für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“; B für die Hauptausgabe.  
Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Reiderland: Heinrich Gerlach, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Badgo, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Jopfs & Sohn, e. G. m. b. H., Leer.

Nur heute (Dienstag) und morgen (Mittwoch)

# Tivoli-Lichtspiele • Verräter • Tivoli-Lichtspiele

Weener, den 5. Januar 1937.  
Die Südseite des Hafens ist ab Freitag, den 8. Januar 1937, von der Gastwirtschaft Zeitsche ab bis zum Sieltief wegen der erforderlichen Rammarbeiten bis auf weiteres für den gesamten Auto- und Wagenverkehr gesperrt.  
**Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.**  
Alfinkenberg.

**Stellen-Angebote**  
Gesucht zum 1. Februar 1937, eventl. früher, eine kinderliebe, tüchtige  
**Hausgehilfin**  
in Geschäftshausalt. Kochkenntnisse erforderlich.  
Frau Höcker, Ithoove.  
Gesucht tüchtige  
**Hausgehilfin**  
gegen guten Lohn.  
Frau Janssen, Oldenburg, „Astorja“.  
Suche zu Ostern einen  
**Maleklehrling.**  
Menne Olthoff, Malermstr., Logabirum.

**Zu verkaufen**  
**Gebraucht, Dauerbrenner**  
ganz billig zu verkaufen.  
U. Brouwer, Leer, Heisfelderstr. 51  
**Schweine und Läufer-schweine**  
zu verkaufen.  
E. Weber, Schwerinsdorf.  
Verkaufe 2jährige legende  
**Süßner** Stck 3.50 Mk.  
S. Boer, Ost-Waringsfehn, Mischgüsterweg.

**Zahnbürsten, Zahnpasta**  
**Parfümerie Reddingius**  
Leer, Hindenburgstraße 44.

**DER SINN DER VOLKS-GEMEINSCHAFT**

kann nur der sein, durch eine gemeinsame Führung des Lebenskampfes die Erhaltung aller zu garantieren

Adolf Hitler, 8. 10. 34

**Kanarienvogel,**  
gute Sänger, verkäuflich bei  
J. G. Groninga,  
Doenhuser-Kolonie.  
Gut erhaltener  
**Kinderwagen**  
preiswert zu verkaufen.  
Näheres Leer, Bursfehrweg 115.

**Zum Fischtag.**  
Empfehle in blaufischer Ware 1 bis 2 kg schwere Kochschellfische, 1/2 kg 25 Pfg., feinstes Goldbarschfilet, ff. Räucherwaren.  
**W. Stumpf, Wörde, Tel. 2316**

**Kauft bei unseren Inserenten!**

Empfehle prima  
**Sutterstroh**  
ab Lager und frei Haus.  
**E. Neemann, Klostermühle.**  
Fernruf 2893 Leer.

**Zu vermieten**  
**Freundl. möbl. Zimmer,**  
eventuell mit Mittagstisch, Nähe der Bahn, zu vermieten.  
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der OTZ, Leer.

Diese Woche aus eigenen Kulturen Rosenkohl 1/2 kg 25 Pfg., 1 kg 45 Pfg., sehr zarter Kohlrabi Stück 5 Pfg., kleinere Knollen 3 Stück 10 Pfg., sowie schöne Tafeläpfel usw.  
**Loers Filiale Leer,**  
Adolf-Hitler-Str. 13.  
Ein sehr schöner Hund (Spitz) gratisproben:  
Drogerie Hafner, Brunnenstr. 2  
zu verkaufen. Besichtigung in der Drog. Aits, Adolf-Hitler-Str. 20 Gärtnerei.

**Westhaudersehn**  
Anzeigenannahme:  
**Martin Kettner, Adolf-Hitler-Platz**  
Berichte und Neubestellungen werden ebenfalls dort entgegengenommen.  
**Ostfriesische Tageszeitung.**

**Zum Fischtag**  
empfehle in blaufischer Ware 1-2 kg schwere Kochschellfische, 1/2 kg 25 u. 30 Pfg., o. 1/2 kg 25 und 30 Pfg., Goldbarschfilet, 40 Pfg., Fischfilet, 35 Pfg., fe. geräuch. Bückinge, Schellfische, Makrel, Goldb., Kieler Sprotten, Marin., Heringsalat, gef. Heringe.  
Fernruf  
**Kr. Grafe, Rathausstr. 2894.**

**Zum Fischtag**  
empfehle prima lebendfr. 1-2 kg schwere Kochschellfische, 1/2 kg 25 u. 30 Pfg., o. 1/2 kg 25 Pfg., Seelachs o. A., 25 Pfg., Brafschellfische, 25 Pfg., ff. Fischfilet, la Goldbarschfilet, fr. ger. Makr., Schellf., Rotb. u. Seelachs, ff. Her., u. Fleischalat, prima gef. Heringe.  
Fernruf  
**Brabant, Leer, Ad.-Hitler-Str. 21**  
Telefon 2252

**Familiennachrichten**  
**Strammer Junge angekommen.**  
**Feldwebel E. Heckroth und Frau**  
Elfriede, geb. Langetepe.  
Leer, Königstraße 3  
(zzt. Kreiskrankenhaus Leer).